Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. …erblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf …25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf …21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agen…ren in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimatseite / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Gesundheitspflege Modeberichte / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 35 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 3 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 201 — Donnerstag, den 29. August 1935 — 47. Jahrgang

Ministerrat unter Kanonen

Mussolini über die Abessinienpolitik Italiens

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

Bozen, 29. August.

Der Ministerrat, der am Mittwoch in Bozen …er dem Vorsitz Mussolinis abgehalten wurde, nahm …ächst eine ausführliche Darlegung der internatio…en Lage durch den Regierungschef entgegen.

Mussolini teilte mit, daß Italien an der …lkerbundsratssitzung am 4. September teilnehmen …de. Die italienische Regierung werde ihren Stand…kt zur abessinischen Frage darlegen, damit nicht …der Völkerbundsrat, sondern die ganze Welt ihn …lich genau kennenlerne. Sie werde fernerhin eine …führliche Denkschrift vorlegen, in der die italienisch-…ssinischen Beziehungen und die Beziehungen Ita…s zu den an Abessinien grenzenden Staaten in den …ten 50 Jahren dargestellt werden. Aus dieser …kschrift werde hervorgehen, daß seit dem Vertrag …Ucciali Italien stets ein „koloniales Prioritäts…t über Abessinien" zugestanden worden sei.

Der Regierungschef behandelte dann einige eng…e Ansichten und erklärte nach dem Wortlaut des …schen Berichtes, daß Großbritannien von …künftigen Politik Italiens gegen Abessinien nichts …befürchten habe.

Im Hinblick auf „Sanktionen", die der …lkerbundsrat möglicherweise beschließen könnte, er…t der Ministerrat dem italienischen Volk und den …ren Völkern, daß von Sanktionen zu sprechen …bedeute, wie eine schiefe Ebene zu betreten, auf …man in die schwierigsten Verwickelungen geraten … Die faschistische Regierung glaube, daß sich …Völkerbundsrat verantwortungsbewußte Männer …n würden, die jeden gefährlichen Sanktions…chlag gegen Italien zurückweisen würden. …faschistische Regierung erfülle jedoch ihre Pflicht, …m sie dem italienischen Volk mitteile, daß die …e der Sanktionen von den höchsten militärischen …llen unter allen Gesichtspunkten geprüft worden …und daß schon seit geraumer Zeit alle Maßnahmen …offen worden seien, um Sanktionen militärischer …entgegentreten zu können.

Die Beschlüsse von Bozen

In dem Ministerrat in Bozen sind eine Reihe …erst wichtiger Maßnahmen beschlossen …den, die u. a. folgende Punkte umfassen:

… Italien wird unter allen Umständen seine …nsinteressen bis zum letzten verteidigen.

… Es wird vor dem Völkerbund den Beweis …rn, daß Abessinien gegen seine internatio…n Verpflichtungen verstoßen hat, und daß ins…ndere in diesem Lande die Sklaverei in großem …ange herrscht.

… England wird durch das italienische Vor…n in Abessinien nichts zu befürchten haben.

… Die italienische Regierung ist der Ueber…ung, daß es sich bei der abessinischen Frage um …Kolonialangelegenheit handelt, die …erlei Rückwirkungen auf Europa hat.

… Es wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß …Anwendung von Sanktionen zu großen …ierigkeiten führen könnte. Die italienische …ierung hat jedoch von vornherein Gegenmaß…men ins Auge gefaßt.

Des weiteren sind eine Reihe von höchstwichtigen …rtschaftsmaßnahmen beschlossen worden, …am 1. September in Kraft treten sollen.

… Zwangsüberweisung der ausländischen Wert…ere und der italienischen Auslandsanleihen an …Staatskasse. Die Staatskasse gibt dafür Schatz…ne mit neunjähriger Laufzeit aus, die mit 5 Proz. …inst werden.

… Zeitweise Herabsetzung der Dividenden der …delsgesellschaften.

… 10prozentige Steuer auf Dividenden, Zinsen …Gewinne aus Inhaberpapieren.

… Pflichtgemäßer Verbrauch von Ersatzbrenn…n für alle im öffentlichen und privaten Betrieb …ichen Kraftfahrzeuge. Bis zum 31. Dezember …müssen alle Kraftfahrzeuge auf den Betrieb mit …atzbrennstoffen umgestellt sein.

*

Die …Kriegsvorbereitungen schreiten …rüstig fort. Neapel erlebt täglich das …spiel der vom Jubel der Bevölkerung und der Ausreisenden getragenen Truppentransporte. Die Division „23. März" ist nunmehr restlos verladen. Mit einem Tage Abstand folgt bereits die nächste Division, „28. Oktober". Heute werden auf Colombo und San Luigi 6000 Schwarzhemden in See gehen. Kurz bevor er sich zur Teilnahme am Ministerrat nach Bozen begab, ist der italienische Staatssekretär für das Luftwesen, General Valle, noch eiligst nach Neapel geflogen, um starke Fliegerabteilungen zu inspizieren, die an Bord der „Iricania" die Ausreise antreten. Die große Entschlossenheit für den Ernstfall drückt sich in den sich täglich mehrenden Freiwilligenmeldungen aus. Dem Beispiel zahlreicher prominenter Vertreter Italiens folgend, hat nun auch der berühmte Erfinder der drahtlosen Telegraphie Marconi seine Dienste angeboten. Ihm wird zweifellos eine hohe und verantwortungsschwere Aufgabe im kommenden Kriege anvertraut werden, da gerade auf dem Gebiet des Telephon- und Telegraphenwesens große Probleme der Lösung harren. Der Erfinder begibt sich jedoch zunächst auf kurze Zeit nach Brasilien, um von dort wahrscheinlich direkt nach Ostafrika zu gehen.

Militärische Ausbildung der Avantgardisten

Der Präsident der Balilla hat im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen eine Anweisung über die militärische Verwendung und Ausbildung der bisher noch nicht zur Militärpflicht herangezogenen Jugendlichen im Alter von 17 bis 20 Jahren herausgegeben. In letzter Zeit hatten sich die Meldungen Freiwilliger nach Ostafrika gemehrt, ohne daß man wußte, wie man diese Jugendlichen eingliedern sollte. Von 100 000 17jährigen Avantgardisten werden nunmehr 25 000 mit Gewehren ausgerüstet und in Europa eingehend militärisch ausgebildet, so daß sie in der Heimat verwendet und je nach Bedarf auch zum Dienst nach Ostafrika herangezogen werden können. Diese Maßnahme bedeutet praktisch, daß für einen beträchtlichen Teil der italienischen Jugend die eigentlich mit 20 Jahren beginnende obligatorische Militärdienstpflicht um drei Jahre vorverlegt wird.

Königin der Belgier verunglückt

dnb. **Paris**, 29. August.

…ach einer Meldung aus Luzern hat die Königin …Belgier einen Automobilunfall erlitten. …Königin ist ihren Verletzungen erlegen. Auch …König von Belgien, der das Auto selbst steuerte, …t Verletzungen.

London zeigt die kalte Schulter

Eine scharfe Erwiderung der „Times" auf die Bozener Beschlüsse

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 29. August.

Die ersten Einzelheiten über die gestrige italienische Kabinettssitzung in Bozen und insbesondere über die umfangreichen Erklärungen des Ministerrats trafen in London erst kurz nach Mitternacht ein. Soweit man es auf Grund der nur wenigen bisher vorliegenden Aeußerungen der englischen Morgenpresse sowie auch einiger Politiker zu beurteilen vermag, dürften Mussolinis Erklärungen kaum auf England den gewünschten Eindruck machen. Die Aufnahme der Bozener Verlautbarungen ist auffallend kühl und zurückhaltend und, wie wir von einer der Regierung nahestehenden Seite erfahren, wird die Erklärung des italienischen Kabinetts, daß England nichts von der italienischen Abessinienpolitik zu befürchten habe, als am Kern der Sache vorbeigehend betrachtet.

Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch den heutigen Leitartikel der „Times", der in manchen Wendungen eine bewußt unfreundliche Note gegen Italien trägt. Mussolini habe die „außerordentliche Erklärung" abgegeben, daß er auf jede nur mögliche Weise eine friedliche Lösung des abessinischen Konflikts zu erreichen versucht habe. Die Wahrheit aber ist, so fährt das Blatt fort, daß Italien noch vor 14 Tagen die Aussicht auf eine friedliche Lösung hatte, sie aber brüsk zurückgewiesen habe. Die englische Regierung, so fährt das Blatt fort, beabsichtigt, den italienisch-abessinischen Konflikt ganz in der durch die Völkerbundssatzung vorgeschriebenen Weise weiterzubehandeln. Von dieser klaren Politik sei England bisher nicht abgewichen, und im Falle es zu einer tatsächlichen Angriffshandlung komme, dürfte logischerweise auch zu einer kollektiven Anwendung von Sanktionen geschritten werden.

Da von italienischer und auch von französischer Seite mehrfach das italienische Vorgehen mit der deutschen Wiederaufrichtung der Wehrhoheit (beides als Vertragsverletzungen) verglichen worden ist, benutzt die „Times" diesen Anlaß heute morgen, um einmal mit aller Deutlichkeit auf den grundlegenden Unterschied zwischen beiden Vorgängen hinzuweisen. Man dürfe nicht vergessen, so schreibt das Blatt, daß Deutschland in der Frage seiner Wiederaufrüstung sehr geduldig, zehn Jahre lang, während der Völkerbund das Problem zu lösen versucht habe, gewartet habe. Deutschland sei die Gleichberechtigung schon lange zugesagt gewesen, und erst nachdem mehrere Jahre verstrichen seien, ohne daß man dieses Zugeständnis in die Praxis umgesetzt habe, habe Deutschland die Angelegenheit selbst in die Hand genommen, und zwar durch Verletzung eines Vertrags, aber eines Vertrags, den Deutschland selbst niemals als endgültig anerkannt habe. Im gegenwärtigen Falle seien sowohl England wie Frankreich willens gewesen, von Abessinien höchst beträchtliche Zugeständnisse für Italien zu erreichen. England und Frankreich hätten sich mehr als bereit gezeigt, Mussolini zu einem Bundesgenossen bei der Kolonisierung Afrikas zu machen. Er habe aber nicht nur dieses Zugeständnis zurückgewiesen, sondern habe sich auch geweigert, ihm eine ernsthafte Betrachtung zu schenken.

Der italienische König und Mussolini bei den Bozener Manövern
Links König Emanuel im Gespräch mit Mussolini, rechts Mitglieder der Regierung und des italienischen Generalstabes. — Photo: New York Times, Berlin

Die Bürgschaft

Halle, 29. August.

Es ist in den letzten Jahren Brauch geworden, die großen Messen zum Anlaß programmatischer Darlegungen führender Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens zu nehmen. Neben die seit langem geläufigen Namen aus Wirtschaft und Ministerien trat im vorigen Jahr in Leipzig zum erstenmal die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP mit einer besonderen Kundgebung. Das ist in diesem Jahr in ähnlicher Weise wiederholt worden. Nach den bedeutsamen Reden Schachts in Königsberg und Schwerin-Krosigks in Leipzig machte die Kommission für Wirtschaftspolitik diesmal den Beschluß mit einer höchst eindrucksvollen Kundgebung zur Leipziger Herbstmesse. Damit rückt die in der Oeffentlichkeit bisher weniger sichtbar gewordene Arbeit der maßgebenden und einzigen wirtschaftspolitischen Gliederung der Partei nachdrücklich in den Vordergrund der wirtschaftspolitischen Willens- und Meinungsbildung. Mit aller Klarheit kam auf der Leipziger Kundgebung, die den Abschluß der in Halle vorangegangenen Tagung der Kommission darstellte, die wirtschaftliche Marschrichtung der Partei wie auch die selbstlose und verantwortungsvolle Arbeit zum Ausdruck, die unter Bernhard Köhler von den Gau- und Kreiswirtschaftsberatern geleistet wird.

Ein ereignisreicher wirtschaftspolitischer Herbstbeginn also, das ist der Eindruck, den man aus den Reden und Kundgebungen der letzten Wochen gewinnt, und ein solcher Beginn ist keineswegs zufällig, wenn man bedenkt, daß wir vor einem neuen Abschnitt der staatlichen Konjunkturpolitik und vor weittragenden Entschlüssen über die Fortführung des innerwirtschaftlichen Aufbauwerks stehen. In einem solchen Augenblick ist von größter Wichtigkeit vor allem die Einheit der wirtschaftlichen Zielsetzung, die allein imstande ist, die äußerste Anspannung aller Kräfte zu gewährleisten. Diese Einheit war darum auch der beherrschende Gedanke aller wirtschaftspolitischen Aeußerungen der letzten Zeit, mag es sich dabei — wie in der Rede Schachts — um die wirtschaftstechnische Generallinie handeln oder, wie in der Rede Schwerin-Krosigks, um den staatsfinanziellen Unterbau oder schließlich, wie in Bernhard Köhlers Darlegungen, um die wirtschaftspolitische Gesamthaltung. Wir haben in Deutschland ein Aufbauwerk so riesenhaften Ausmaßes und unter Zuhilfenahme von Methoden begonnen, für die die Geschichte bisher kein Beispiel kennt, daß es eine Selbstverständlichkeit ist, die Einheit der Führung, wie sie der autoritäre Staat gewährleistet, besonders auch in der Wirtschaftspolitik praktisch und ideell zur Wirkung zu bringen.

„Wir brauchen für unsere Arbeit keine Theorien und Systeme", so erklärte in Leipzig Bernhard Köhler, ein Wort, das wir in ähnlicher Weise des öfteren auch aus dem Munde Schachts vernommen haben. In der Tat: die Theorie taugt nicht für Zeiten des großen Umbaues. Wenn das Ziel feststeht, wird der Weg dahin so oder so gefunden werden. Dieses Ziel aber läßt sich mit Köhler auf die kurze Formel bringen: „Recht auf Arbeit und Freiheit der Leistung." Es ist die Formel, nach der sich die Fronten des sozialistischen Zeitalters, in das wir eintreten, ausrichten werden, der Kampfruf der Jugend aller Völker, die stark genug sind, „aus eigener Kraft die Ordnung zu finden, die ihnen Recht und Freiheit sichert". Es wird immer wieder notwendig sein, den deutscher Sozialismus so knapp und klar zu umreißen, wie es Bernhard Köhler in Leipzig tat, notwendig deshalb, weil in vielen Köpfen noch das Phantom eines Sozialismus steckt, der schon seiner Herkunft nach nicht das mindeste mit dem nationalen Sozialismus zu tun hat. Würdige Lebenshaltung und Zufriedenheit, hierauf hat der deutsche Arbeiter nach Köhler ein Recht, und dieses Recht verpflichtet die Führung des deutschen Volkes zu entsprechendem Handeln. Wir alle wissen, und auch in Leipzig wurde das nachdrücklich unterstrichen, daß noch ein weiter Weg bis zur Erreichung des Zieles abzuschreiten ist. Die Zeiten, diese Jahre einer vollständigen Verwirrung aller zwischenstaatlichen Beziehungen, sind nicht dazu angetan, große Zielsetzungen im Handumdrehen zu verwirklichen. Aber es ist wichtig — praktisch und programmatisch —, daß der Nationalsozialismus sich dabei keinesfalls von der Außenwelt die Gesetze des Handelns vorschreiben lassen wird. „Das Recht des deutschen Volkes auf eine volltätige Wirtschaft und Bildung eigenen Wohlstandes wird", so erklärte Köhler, „durch keine Unvollkommenheit des Welthandels eingeschränkt werden."

Mit dem Recht auf Arbeit muß allerdings die Freiheit der Leistung verbunden sein, wenn das Gebäude der neuen Volkswirtschaft dauerhaft gegründet sein soll. Freiheit der Leistung hier nicht innerwirtschaftlich, sondern von Volk zu Volk gedacht, mit den Worten der Nationalökonomie also die Arbeitsteilung unter den Völkern. Wir brauchen diese Arbeitsteilung, weil sie die nationale Produktion billiger macht und zweckmäßig ergänzt, wir brauchen sie vor allem, weil wir nicht alle Rohstoffe selbst erzeugen können. Der Führer hat erst in seiner Mairede die Autarkiepläne einiger Phantasten zurückgewiesen, Köhler unterstrich in Leipzig mit allem Nachdruck den Widersinn der gegenseitigen Absperrung. „Die alte Weltwirtschaft ist zerbrochen, weil die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193508299/fragment/page=0001

Völker der Freiheit beraubt waren, ihre Leistungen auszutauschen." Hier liegt in der Tat der Ausgangspunkt für die Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft. Ohne den Leistungsaustausch werden die einzelnen Volkswirtschaften unter Aufbietung aller inneren Kräfte vielleicht eine Zeitlang ihren Standard aufrechterhalten können. Auf längere Sicht aber wird das nicht möglich sein, weil dieser Lebensstandard eben das Ergebnis eines vielfältigen Leistungsaustausches ist, wie er sich in Jahrhunderten entwickelt hat. Wirkliche Freiheit des Austausches freilich wird es nach Köhler erst wieder geben, wenn jenes internationale Spekulantentum überall beseitigt ist, das heute lähmend auf den Völkern liegt und ein Hindernis jeder natürlichen Weltwirtschaft ist.

Männer mit Entschlußkraft und Einsatzbereitschaft sind nötig, so hatte der Engländer Sir George Holden in seiner Leipziger Rede gesagt. Hierum geht es allerdings in allererster Linie. „Die Zeit männlichen Handelns ist angebrochen." Köhler hat recht, wenn er das Wesen dieser Epoche in der beherzten Tat sieht, der die klügelnde Systematik nicht zu folgen vermag und am besten auch nicht folgt. Es muß gehandelt werden und es wird auch gehandelt, darin sehen wir die beste und einzige Bürgschaft der deutschen Zukunft. Es ist die Bürgschaft, die der Nationalsozialismus der deutschen Wirtschaft von Anfang an gegeben hat und die er nun Schritt für Schritt einzulösen beginnt.

Dr. Geh.

Senkung der Lebensmittelpreise

Eine Anordnung des Reichsernährungsministers

dnb. **Berlin**, 29. August.

Um dem von ihm aufgestellten Grundsatz, Preiserhöhungen für Lebensmittel nicht zuzulassen, auf den einzelnen Gebieten erneut Nachdruck zu verleihen, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft folgende Anordnungen erlassen bzw. den Reichsnährstand mit dem Erlaß beauftragt und in der gestern abgehaltenen Besprechung mit den Länderregierungen, Oberpräsidenten und den Vertretern der Preisüberwachungsstellen bekanntgegeben:

1. Fleisch- und Schmalzpreise

Durch eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft werden die Preise für Schweinefleisch, inländisches Schweineschmalz, Rindfleisch und Rindertalg grundsätzlich auf den Stand vom 31. März 1935 zurückgeführt. Ausgenommen von dieser Regelung sind einige wenige Fleischsorten, die erfahrungsgemäß für den Verbrauch der breiten Schichten des Volkes keine Rolle spielen, z. B. Filet. Für Kalbfleisch sind die obersten Landesbehörden und die Oberpräsidenten ermächtigt worden, im Bedarfsfalle eine entsprechende Regelung zu treffen.

2. Kartoffelpreise

Durch eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft werden ab 1. September 1935 die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln der diesjährigen Ernte je nach Sorte und Herkunft bis zu 50 Rpf. je Zentner niedriger festgesetzt als im Vorjahr. Gleichzeitig hat der Reichsminister die Preisüberwachungsstellen angewiesen, auf Grund dieser Erzeugerpreise Verbraucherhöchstpreise festzusetzen, um zu erreichen, daß die Senkung der Erzeugerpreise den Verbrauchern ungemindert zugute kommt.

4. Speiseölpreise

Um den Preisüberwachungsstellen eine feste Grundlage für die Ueberwachung des Speiseölpreises zu geben, hat der Reichsminister die Reichsstelle für Oele und Fette veranlaßt, ab 1. September 1935 Erzeugerhöchstpreise für Pflanzenöle festzusetzen, bei deren Ueberschreiten das Inverkehrbringen ausgeschlossen ist. Nachdem bereits für Butter und Margarine seit langer Zeit durch entsprechende Anordnungen Preissteigerungen ausgeschlossen sind, sind damit die Preise bei allen wesentlichen Speisefetten stabilisiert.

4. Käsepreise

Durch eine Anordnung des Reichsnährstandes werden mit sofortiger Wirkung Erzeugerhöchstpreise für Emmentaler Käse festgesetzt, wodurch die bisherigen Verbraucherpreise eine Senkung und Festlegung erfahren.

Urlaub zum Reichsparteitag

Die nsk. veröffentlicht folgenden Aufruf des Reichsorganisationsleiter Dr. Ley an alle Betriebsführer:

Der Reichsparteitag steht bevor. Wieder werden Hunderttausende in Nürnberg zusammenkommen, um ein Bekenntnis zu Führer und Volk abzulegen. Nürnberg wird auch dieses Jahr wieder ein Spiegelbild deutscher Kraft und des Lebenswillens der Nation sein. Aus diesem Grunde bitte ich alle Betriebsführer, daß sie den Gefolgschaftsmitgliedern, die laut Ausweis der Organisationsleitung am Reichsparteitag teilnehmen, den notwendigen Urlaub ohne Anrechnung auf den sonst zustehenden vertraglichen oder tariflichen Urlaubsanspruch gewähren.

Neuer Rechtsbruch in Memel

F. **Berlin**, 29. August.

Die litauische Regierung hat bereits kürzlich mit der Aenderung des memelländischen Wahlgesetzes zu erkennen gegeben, daß sie, um die im September stattfindenden memelländischen Landtagswahlen im großlitauischen Sinne zu beeinflussen und umzufälschen, vor keiner Schiebung zurückschreckt.

Nunmehr wird eine neue willkürliche Maßnahme des Herrn Bruvelaitis, des Präsidenten des unrechtmäßig amtierenden Memeldirektoriums, bekannt, durch die die Wahlkreis-Kommission so gut wie vollständig mit litauischen Anhängern besetzt wird.

Wie einschneidend dieser neue Uebergriff ist, geht allein daraus hervor, daß die besagte Kommission Entscheidungsbefugnisse besitzt, die durch die kürzliche Abänderung des Wahlgesetzes noch erheblich erweitert sind. Damit ist diese Wahlkreis-Kommission, deren Zusammensetzung an sich eine Gewähr für ordnungsmäßige Wahlabhaltung sein müßte, zu der ausschlaggebenden Handhabe bei der Umfälschung der Memelwahlen gemacht worden. Diese litauisch orientierte Kommission soll dafür sorgen, daß der Wahlhergang und das Wahlergebnis nicht den tatsächlichen Mehrheitsverhältnissen bei der memeldeutschen Bevölkerung entsprechen, sondern vielmehr den litauischen Wünschen entgegenkommen, die bekanntlich das deutsche Memelland als litauisch eingestellt hinstellen möchten. Mit diesem neuen Willkürakt hat das Vertrauen in die gerechte Durchführung der Wahl einen noch schwereren Stoß erhalten, als unlängst mit der Aenderung des Wahlgesetzes. Aber die Herren Litauer scheinen sich das alles herausnehmen zu können, sie fühlen sich in ihrem kleinen Staat — der allerdings nach soviel litauischen Schamlosigkeiten außerhalb der europäischen Kulturzone liegt — offenbar unbeobachtet und erdreisten sich eine Frechheit nach der anderen. Mit Recht schreibt die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz": „Es spricht für alles andere denn für eine positive Einschätzung des Urteils der Weltöffentlichkeit, wenn kürzlich eine französische Zeitung es sogar fertig brachte, den litauischen Instanzen ein Lob zu erteilen, weil sie die Memelwahlen „mit allen notwendigen Garantien" umgäben. Die Verwirrung der Begriffe, die dem System des Rechtsbruches und der Rechtlosigkeit schließlich noch Beifall zollt, hat hier einen traurigen Höhepunkt erreicht.

Nach einer Meldung der „Grazer Tagespost" aus Laibach drangen unbekannte Täter in die Familiengruft der Grafen Auersperg in der Nähe des Schlosses Thurn bei Burgfeld (Oesterreich) ein. Sie öffneten den Sarg des Grafen Alexander Auersperg, der unter dem Dichternamen Anastasius Grün vor fast 100 Jahren als bedeutender Lyriker in die deutsche Literaturgeschichte eingegangen ist. Die Täter erbrachen auch noch andere Särge, fanden aber nirgends Wertgegenstände vor.

Ehre den Opfern der Arbeit

Feierliche Beisetzung der Toten des Berliner Einsturzunglücks

F. **Berlin**, 28. August.

Am morgigen Freitag werden die bisher bei den Bergungsarbeiten in dem eingestürzten Tunnelstück in der Hermann-Göring-Straße geborgenen zwölf Toten feierlich beigesetzt werden.

Die Trauerfeier wird von dem Gau Groß-Berlin der NSDAP veranstaltet. Der Trauerzug beginnt am Leichenschauhaus und führt dann über das Oranienburger Tor durch die Friedrichstraße die Linden entlang nach dem Lustgarten. An der Spitze wird der Musikzug der Reichsschule des Arbeitsdienstes marschieren, neben jedem Sarg vier Arbeitsmänner, die auch den Sarg tragen. Zum Abschluß marschiert wiederum eine Abteilung des Arbeitsdienstes mit geschultertem Spaten.

Die Kirchen, die an dem Wege liegen, läuten zu Ehren der Toten. Sobald der erste Leichenwagen auf der Schloßbrücke erscheint, werden auch die Glocken des Domes ertönen, die bis zum Ende der Aufbahrung der Särge vor der Westbalustrade des Schlosses läuten werden. Der Zug wird gegen 9 Uhr im Lustgarten eintreffen. An der Trauerfeier nehmen je eine Kompanie der Reichswehr, der Leibstandarte Adolf Hitler, der Landespolizei und der Schutzpolizei teil. Außerdem werden die Kameraden der Belegschaft des Nord-Süd-Bahnbaues erscheinen und, soweit die Bergungsarbeiten an der Baustelle es zulassen, die Arbeiter und die Formationen der Feuerwehr, der Technischen Nothilfe, der Arbeitsfront, des Roten Kreuzes sowie die Pioniere, die an der Einsturzstelle tätig sind. Von 9.45 bis 10 Uhr läuten die Glocken aller Kirchen Berlins. Bei dem eigentlichen feierlichen Trauerakt werden ein katholischer und ein evangelischer Geistlicher, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels sprechen. Nach der Rede Dr. Goebbels wird die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielen. Während das Lied ertönt, werden an den Särgen Kränze des Führers und Reichskanzlers, des Reichsminister Dr. Goebbels und anderer Persönlichkeiten der Regierung und der Bewegung niedergelegt werden. Auf der Baustelle in der Hermann-Göring-Straße tritt von 10 bis 10.10 Uhr Arbeitsruhe ein.

Nach der Trauerfeier im Lustgarten werden die Särge zu den Friedhöfen übergeführt, auf denen die Beisetzung der Toten stattfindet. Auch auf den einzelnen Friedhöfen finden Trauerfeiern statt.

Der Papst mahnt zum Frieden

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

h. **Rom**, 29. August.

Infolge der Tatsache, daß alle maßgebenden Vertreter des faschistischen Italiens augenblicklich in Bozen zu dem überall mit größter Spannung erwarteten Ministerrat versammelt waren, schien es außer allem Zweifel zu stehen, daß die italienische Hauptstadt selbst im Augenblick kaum Ausgangspunkt interessanter politischer Neuigkeiten sein könnte. Diese Auffassung hat sich nunmehr dadurch als irrig erwiesen, daß plötzlich und unerwartet die andere in Rom ansässige Macht in aufsehenerregender Weise zum abessinischen Konflikt Stellung nahm: die Kirche.

Einen gegenwärtig in Rom tagenden internationalen Krankenschwesternkongreß nahm Papst Pius XI. zum Anlaß, einen offiziellen Appell an das katholische Gewissen zu richten, der gerade die Katholiken Italiens in einen starken Zwiespalt bringen muß. Denn in ähnlichen Gedankengängen, wie man sie bisher nur von jenseits des Kanals zu hören gewohnt war, sprach der Papst sich gegen die kriegerischen Eroberungspläne aus und mahnte in eindringlichen Worten zur Aufrechterhaltung des Friedens, ja verdammte sogar jeden Eroberungskrieg als Ungerechtigkeit.

Nur sehr bedingt gestand er Italien das Recht auf Expansion zu und verlangte, daß man bei aller Anerkennung vitaler Lebensnotwendigkeiten zu diesem nur auf friedlichem Wege gelangen dürfe und jede Verteidigung sich in Grenzen halten müsse, um nicht selbst mitschuldig zu werden. Er stellte sich offen auf die Seite der „klarblickenden Leute", die sich für die Befreiung einsetzen und die wahrhaft ehrliche Absicht hätten, den Krieg zu vermeiden. Gerade für sie erflehte er die Hilfe und den Segen Gottes. Diese gerade in dem Augenblick geäußerten Worte des Papstes, in dem im Norden und Süden des Landes deutliche Demonstrationen für eine kriegerische und radikale Lösung ergehen, müssen daher überall ein nachhaltiges Echo finden. In der sonst so vorsichtigen Sprache des Vatikans bedeuten sie ein kaum verhülltes moralisches Mißtrauensvotum gegen die faschistische Politik. In der tatsächlichen Rückwirkung ist es natürlich weit folgenschwerer, wenn der Papst vom christlichen Standpunkt aus eine Verdammung des Krieges ausspricht, als wenn für die wirkliche Beeinflussung der unmittelbar Beteiligten völlig belanglose Friedenstheorien unter dem Vorwand von Völkerbundsgrundsätzen aufgestellt werden, zumal da man sicher nicht, wie gegen England, mit einer geharnischten Gegenpolemik hervortreten kann.

Der Abschluß der Bozener Manöver

Bozen, 29. August.

Das italienische Alpenmanöver ist Mittwoch mittag beendet worden. Am Mittwochvormittag hatten sich der König und Mussolini im Manövergelände getroffen. Zahlreiche hohe italienische Offiziere, ausländische Offiziere und Journalisten verfolgten vom Beobachtungsposten des Königs und des Duce aus die letzten Bewegungen der roten und der blauen Partei. Mussolini begab sich sodann nach Fond[illegible], wo die deutschen, amerikanischen, belgischen, jugoslawischen und österreichischen Offiziere und die deutschen und amerikanischen Journalisten seine Frühstücksgäste waren.

Der das Manöver leitende General Ago erklärte Mittwoch nachmittag in der Manöverkritik, an der Mussolini, die Chefs der ausländischen Militärmissionen, Minister, Senatoren und Abgeordnete teilnahmen, die taktischen Uebungen hätten bewiesen, daß die „schnellen Divisionen" und die „motorisierte Division Trento" in schwierigem Alpengelände friedenstellend operieren könnten. General Ago zollte den Entscheidungen des roten und des blauen Stabes volle Anerkennung und lobte die Haltung der Truppen.

Da Mussolini mit zweistündiger Verspätung zur Kritik gekommen war, kürzte General Ago seine Ausführungen ab, damit sich die in Bozen anberaumte Kabinettssitzung nicht allzu sehr verzögerte. Sofort nach der abschließenden Manöverkritik verließ der Regierungschef das Gelände und begab sich mit seinen sämtlichen Ministern und Unterstaatssekretären in die Präfektur, wo mit zweistündiger Verspätung um 18.40 Uhr die Kabinettssitzung begann.

Frankreich glaubt an Entspannung

ck. **Paris**, 29. August.

Die französische Regierung ist gestern vormittag im Elysée zu einem Ministerrat zusammengetreten, der nicht weniger als 3½ Stunden dauerte. Der Hauptteil der Beratungen war der Entgegennahme eines Berichtes des Ministerpräsidenten Laval über die internationale Lage und über den abessinischen Konflikt gewidmet. Das amtliche Kommuniqué gibt über diesen Bericht keinerlei nähere Angabe. Nach den Indiskretionen in gut unterrichteten Kreisen habe sich Laval aber recht zuversichtlich geäußert und nach den Darstellungen der offiziösen Pariser Presse seien sich die Minister der französischen Regierung gestern völlig einig darüber gewesen, die kluge, geschickte und nuancierte Politik Lavals im abessinischen Konflikt restlos zu billigen. Insbesondere Herriot habe sich ausdrücklich für Laval ausgesprochen. Eine starre Linie für die französische Delegation in Genf sei nicht vorgesehen. Laval habe vollkommen freie Hand. Seine Aufgabe sei, weiter zu vermitteln, die Verbindung zwischen London und Rom aufrechtzuerhalten, die Ecken abzuschleifen und die Aussöhnung vorzubereiten. Deshalb auch werde Frankreich in Genf sich nicht oder doch nur mit äußerster Schwierigkeit irgendwelchen Sanktionen gegen Italien anschließen. Die französische Regierung glaube übrigens schon jetzt eine Entspannung in der internationalen Lage festgestellt zu haben. Aber in dem Konzert dieses rosaroten Optimismus der Pariser Presse sind doch einige Mißtöne zu bemerken. Das „Echo de Paris" macht zweifelnd darauf aufmerksam, daß die Friedensbotschaft Mussolinis an England zu spät komme und daß sie auch nicht klar genug sei.

Gibt es Hellsehen? / Von Carl Graf v. Klinckowstroem

Forschung und Sensation

Dr. Bender hat im Psychologischen Institut der Universität Bonn eine Reihe von Hellsehversuchen durchgeführt und in einem Aufsatz „Zum Problem der übersinnlichen Wahrnehmung" in der Zeitschrift für Psychologie" darüber berichtet. Vielfach zog man daraus die Schlußfolgerung, „nun könne niemand mehr an der Existenz des Hellsehens zweifeln". Dem ist die NSV, Abteilung Schadenverhütung, entgegengetreten in dem Bestreben, eine Verallgemeinerung solcher Laienurteile zu verhindern, welche nur Wasser auf die Mühle gewisser Elemente sein können, die den Hang zum Aberglauben weiter Volkskreise für ihren Geldbeutel auszunutzen suchen. Bender selbst hat sich diesem Protest der NS-Volkswohlfahrt in einer öffentlichen Erklärung angeschlossen und betont darin, daß wissenschaftliche Versuche, die noch dazu einer Nachprüfung von anderer Seite harren, nichts mit dem volksschädlichen Unfug gewisser Wahrsagereien zu tun hätten.

Diesen Volksschädlingen, die als „Hellseher" oder „Wahrsager" aus dem Aberglauben und der Leichtgläubigkeit Nutzen zu ziehen suchen, ist ja im neuen Deutschland wirksam das Handwerk gelegt worden. Zu ihrer Charakterisierung hat schon 1697 Pierre Bayle in seinem „Dictionnaire historique et critique" treffende Worte gefunden, die Gottsched 1742 in seiner deutschen Ausgabe dieses Lexikons folgendermaßen wiedergibt: „Man kann kühnlich sagen, daß keine größeren Pesten des menschlichen Geschlechts sind als diejenigen, die sich darauf legen, zukünftige Dinge wahrzusagen. Denn sie finden schwache und unruhige Geister genug, die sie in unglückliche Unternehmungen verwickeln. Ein wohlgesitteter Staat sollte dergleichen Leute nicht dulden, sie mögen sich rühmen wie sie wollen, den Himmel entweder durch die Sterne oder durch die Offenbahrung um Rath gefraget zu haben. Die meisten davon sind Betrüger, welche keinen anderen Endzweck haben, als die öffentliche Ruhe zu stören" — und, so können wir hinzufügen, das Volk auszubeuten.

Kriminaltelepathen und Bühnenhellseher

Noch vor wenigen Jahren wimmelte es in Deutschland geradezu von „Hellsehern" und „Kriminaltelepathen", von deren Wunderleistungen unkritische Beobachter Erstaunliches zu berichten wußten, und die in den Kreisen gläubiger Okkultisten ebenso wie die Medien als besonders Begnadete gefeiert wurden. Nach dem Urteil von Sachverständigen, wie Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig, hat aber noch niemals ein solcher Kriminaltelepath zur Aufklärung eines Verbrechens wirklich etwas beigetragen. Als vor Jahren noch nach dem Düsseldorfer Massenmörder gefahndet wurde, erhielt die dortige Kriminalpolizei mehr als hundert Zuschriften von „Hellsehern". Keine einzige verhalf zur Entdeckung des Mörders Kürten.

Als Bühnenhellseher hingegen leisteten solche Leute Hervorragendes. Woran das liegt? — Nun, hier brauchten sie sich nicht auf bloßes Raten und ein wenig Glück zu verlassen. Wir dürfen wohl behaupten, daß es sich bei den Vorführungen von Hellsehern auf der Bühne niemals um echte „okkulte" Phänomene handelte, sondern stets um die Künste gewandter Artisten. Diese Artisten arbeiteten entweder zu zweit mit Hilfe gut getarnter Signalgebung oder allein; in diesem Falle aber oft mit einem harmlos aussehenden „Privatsekretär", der unbemerkt Helferdienste leistet. Es wird manche Leute geben, die zum Beispiel Hanussens Vorführungen erlebt haben und darauf schworen, er habe Leistungen gezeigt, die mit Tricks nicht zu erklären seien. Diesen kann man nur raten, die Experimentalvorträge von Wilhelm Gubisch zu besuchen, der sich seit Jahren der praktischen Aufklärungsarbeit auf diesem schwierigen Gebiete widmet. Im ersten Teil seiner Versuche führt er die gleichen Hellseherexperimente aus, wie Hanussen und andere Hellseher es taten, und zwar mit dem gleichen oft verblüffenden Erfolge. Im zweiten Teile klärt er dann das Publikum über das Zustandekommen dieser Erfolge auf. Auch Gubisch hat dabei so erstaunliche Treffer aufzuweisen, daß er oftmals gefragt wurde, ob er nicht doch hellseherische Fähigkeiten habe, ohne es selbst zu wissen. Diesem Einwand begegnet er damit, daß er die Art seiner Arbeit darlegt. Er arbeitet nämlich nach einem bestimmten Schema und sagt in gleichartigen Fällen immer ungefähr dasselbe. Und merkwürdigerweise stimmt es dann in 80 Prozent der Fälle dennoch immer. Beliebt ist bei den Bühnenhellsehern zum Beispiel das Experiment mit dem Datum: „Was ist am 20. November 1912 in der Augustenstraße 14 im zweiten Stock links geschehen?" Je nach Alter und Geschlecht des Fragestellers und dem Datum selbst ergibt sich die Antwort, die der Hellseher natürlich entsprechend einkleidet, indem er, langsam sich herantastend und den Fragesteller auf unwillkürlich zustimmende oder ablehnende Zeichen hin beobachtet, sein „Hellgesicht" schildert. Der Umkreis der Möglichkeiten ist ja dabei recht begrenzt: meist handelt es sich um eine Geburt, einen Todesfall oder einen Brand.

Gedankenübertragung?

Wir kommen aber nun zu einer grundsätzlichen Fragestellung. Angenommen, in solchen Fällen hätte ein Hellseher wirklich ohne jeden Kunstgriff und auch nicht durch Zufall das Richtige erschaut. War das dann Hellsehen? Nein. Es war im besten Falle Telepathie oder Gedankenübertragung. Denn der Fragesteller wußte ja das alles. Von echtem Hellsehen könnte man streng genommen erst dann sprechen, wenn der Hellseher richtige Angaben über etwas macht, was keinem lebenden Menschen bekannt ist. Daß hier auch bei den sogenannten wissenschaftlichen Okkultisten schon in den Begriffsbestimmungen eine arge Verwirrung herrscht, mußte auch die Verfasserin eines unlängst erschienenen umfangreichen Werkes, Frau Dr. F. Hoppe-Moser, feststellen. Obwohl sie die Tatsache des Hellsehens glaubt anerkennen zu müssen, meint sie doch mit Recht, daß grobe methodische Fehler als Folge dieser Unklarheiten die meisten Hellseherexperimente ihres Wertes berauben. Auf jeden Fall ist bei der Beurteilung solcher Experimente die größte Vorsicht geboten. Während wir heute keine Bedenken tragen, das wenn auch seltene Vorkommen telepathischer Phänomene anzuerkennen, weil darüber hinreichend ernst zu nehmende Versuche und Beobachtungen vorliegen, so steht für das reine Hellsehen der exakte Beweis noch aus.

Die Londoner Society for Psychical Research ist seit Jahrzehnten bemüht, alles erreichbare Material an okkulten Erlebnissen zu erfassen und kritisch zu verarbeiten. Als hinreichend bezeugt läßt sie nur solche Fälle gelten, die schriftlich vorher fixiert wurden und von anderen Beteiligten einwandfrei bestätigt werden konnten. Dieses Material spricht für das Vorkommen spontaner Telepathie, und mit einem solchen Fall, der hellseherischen Charakter trägt, seien unsere Ausführungen beschlossen. Pastor J. A. Macdonald hat diesen Fall der SPR mitgeteilt. Er schreibt:

„Als ich 1872 in Liverpool war, hörte ich von meinem Freunde, dem verstorbenen Pastor W. Stamp, eine merkwürdige Geschichte von der Gabe des zweiten Gesichts, die Pastor John Drake in Arbroath in Schottland besaß. Ich war 1874 in Arbroath und erzählte dem Herrn Drake die von Stamp gehörte Geschichte wieder. Er bestätigte sie mir als korrekt und nannte seine Gabe Clairvoyance.

Ein verbürgter Fall ...

Als Pastor J. Drake Geistlicher der Wesleyanischen Kirche in Aberdeen war, fuhr Fräulein Jessie Wilson, Tochter eines Laien-Kultusbeamten jener Kirche, nach Indien, um dort Pastor Hutcheon, damals Missionar in Bangalore, zu treffen und mit ihm in die Ehe einzugehen. Eines Morgens kam Herr Drake hinüber in Herrn Wilsons Geschäft und sagte: „Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß Jessie eine angenehme Ueberfahrt gehabt hat und jetzt glücklich in Indien angelangt ist." Herr Wilson fragte: „Wie können Sie das wissen?", worauf Herr Drake erwiderte: „Ich habe sie gesehen." „Aber", meinte Herr Wilson, „das kann ja nicht sein, es ist doch vierzehn Tage zu früh. Das Schiff hat immer, von Jessies Abfahrt an gerechnet, mindestens zwei Wochen länger für die [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193508299/fragment/page=0002
DFG

Wehrpflicht und Arbeitsvertrag

F. Berlin, 29. August.

Ueber die Frage der Auswirkungen der Wehrpflicht auf den Arbeitsvertrag veröffentlicht der Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront in der „Börsenzeitung“ eine Darstellung der Rechtslage, wie sie sich aus den verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen für die zum Wehrdienst einberufenen Gefolgschaftsmitglieder eines Betriebes ergibt. Es wird dabei ausgeführt, daß dem Betriebsführer die Weiterzahlung von Lohn oder Gehalt an ein zur Ableistung der einjährigen Dienstpflicht einberufenes Gefolgschaftsmitglied — abgesehen von kurzen Uebungen — im allgemeinen mit Rücksicht auf die lange Zeit nicht zugemutet werden könne. Dagegen könne keine Rede davon sein, daß das Arbeitsverhältnis mit der Einberufung zum Wehrdienst automatisch als aufgelöst zu betrachten sei. Das könne höchstens bei kurzfristigen bzw. Aushilfebeschäftigungen der Fall sein. Im übrigen könne die Einberufung zum Wehrdienst nur ein Ruhen des Arbeitsverhältnisses unter Beurlaubung ohne Lohn und Gehalt zur Folge haben. Daraus ergebe sich, daß der Einberufene nach Ableistung seiner Militärpflicht ohne weiteres seinen alten Arbeitsplatz wieder einnehmen könne. Sowohl der Betriebsführer als auch der Einberufene müßten den Arbeitsvertrag ausdrücklich kündigen, wenn er nach Beendigung der Militärzeit von dem einen oder anderen nicht fortgesetzt werden solle.

Es werde kaum möglich sein, für alle Fälle in der Praxis eine generelle Regelung zu treffen. Wenn der Einberufene bereits längere Jahre im Betrieb tätig gewesen sei und als Angestellter vielleicht sogar einen langfristigen Arbeitsvertrag habe, so würde jedenfalls auch eine Kündigung des Arbeitsverhältnisses durch den Betriebsführer nur dann zu rechtfertigen sein, wenn neben der Einberufung besondere Betriebsverhältnisse eine Lösung des Vertrages erforderlich machten. Wenn der Einberufene mit seinem Arbeitsverdienst Familienangehörige zu unterhalten habe, so werde der Betriebsführer, wenn die materielle Lage des Betriebes es gestatte, darüber hinaus gut tun, von sich aus zu prüfen, ob und wieweit dem Einberufenen ein Teil seines bisherigen Arbeitsverdienstes weitergezahlt werden könne.

Das Wehrgesetz bringe weiterhin klar zum Ausdruck, daß die Dienstzeit bei der Wehrmacht nicht nur beim Beamten auf das Besoldungs- und Beförderungsverhältnis voll anzurechnen sei, sondern ebenso auch auf die Betriebs- und Berufszugehörigkeit für jeden Arbeiter und Angestellten. Bestehende Versicherungen gegen Krankheit und Arbeitslosigkeit würden durch die Einberufung nicht berührt. Es ruhe lediglich die Beitragspflicht während dieser Zeit und ebenso natürlich auch jeder Anspruch auf Krankenhilfe usw.

Deutschland — England

Aus dem Brief eines Engländers

Einen interessanten Beitrag zur deutsch-englischen Frage liefert das Schreiben eines Engländers, der noch keinerlei Beziehungen zu Deutschland hatte und der den Deutsch-Englischen Kulturaustausch nunmehr um Material zum Studium des neuen Deutschland bittet. Wir teilen es nachstehend auszugsweise in deutscher Uebersetzung mit:

„Ich habe in den englischen Zeitungen über die Tätigkeit des Deutsch-Englischen Kulturaustausches gelesen, habe viel darüber nachgedacht und möchte nun gern wissen, inwieweit Ihre Arbeit erfolgreich ist. In dieser Zeit ernsthafter Auseinandersetzungen muß jedes Bemühen um die Beseitigung von Mißverständnissen und um besseres Verstehen zwischen den Völkern der Sache des Friedens dienen. Die ungenügende Berichterstattung der englischen Presse über das neue Deutschland macht Ihre Arbeit besonders wertvoll.

Es ist überhaupt eine traurige Wahrheit, daß wir Engländer die Absichten anderer Völker nicht leicht verstehen, daß wir, die nach dem Grundsatz der Selbstbeherrschung leben, der Begeisterungsfähigkeit anderer Länder mit Mißtrauen begegnen. Uns fehlt auch an Einbildungskraft, um fremde Lebensart zu verstehen. In Ihren Augen ist dieser Mangel an Einbildungskraft gewiß unser großer nationaler Fehler! Zwar haben wir ein gut Teil geistiger Energie, aber es fehlt uns die große und leitende Idee, so daß unsere Hingabe und unser glühender [illegible] einstweilen auf die Sportplätze beschränkt ist. Unsere Leistungen sind nachweislich niemals Früchte einer systematischen Politik. Zu unserem [illegible]reich sind wir gekommen wie etwa der Blinde, der bei seinem Vorwärtstasten unerwartet auf einen verborgenen Schatz stößt! Selbst unsere Literatur zeigt unverkennbar ein geistiges Hin und Her.

Mit unserem Instinkt und einer manchmal etwas [illegible]“ Energie, vor allem aber durch unser ausgesprochenes Glück, haben wir es zu diesem Wohlstand gebracht. Heute sind wir daher geneigt zu glauben, daß unser Weg für ein Volk der beste und sowohl der einzige ist, um zu nationaler Bedeutung und zu Wohlstand zu kommen. Wir sehen es aber fast als ein Verbrechen an, wie andere Länder bestimmte soziale Ziele zu verfolgen. Auf die Dauer werden wir es uns jedoch nicht leisten können, dem Zufall als unserem einzigen Führer zu folgen. Je schneller wir die Methoden anderer Völker anerkennen, vielleicht sogar annehmen, um so sicherer und glücklicher ist unsere Zukunft.

Von diesen Betrachtungen ausgehend, möchte ich Ihnen gestehen, daß ich von Ihrem nationalen Wiederaufbau sehr wenig weiß. Ich weiß nur, daß der Weg, den Sie gehen, ebenso wertvoll ist wie der anderer aufbauwilliger Völker. Und ich möchte nun mehr Näheres und Genaueres über Deutschland erfahren. Ein großer Teil der Nachrichten, die unsere englische Presse bringt, ist entstellt durch die Neigung unserer Staatsmänner, politische Situationen durch die französische Brille zu betrachten.

Es bleibt daher eine etwas schwierige Aufgabe, von hier aus festzustellen, welches die Grundideen und Absichten des Nationalsozialismus sind. Darum möchte ich gern gute zeitgenössische deutsche Literatur lesen und vor allem auch solche Romane, die den durchschnittlich gebildeten Deutschen heute interessieren. Da ich nun nicht weiß, was in Deutschland in diesen letzten Jahren geschrieben wurde, bitte ich um Ihren Rat. Besonders interessiert mich das Buch Ihres Führers! In London kann man „Mein Kampf“ nur in der englischen Ausgabe bekommen. Ich aber möchte es viel lieber in der Originalfassung lesen und wäre Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie mir eine deutsche Ausgabe verschaffen könnten.“

Kein Bad? Dann die neue Ringbrause vom Spezialgeschäft **Gummi-Bieder**

Der litauische Bauernstreik

Bisher 60 Verhaftete

Kowno, 29. August.

Der Bauernstreik in Litauen verbreitet sich nach hier vorliegenden Meldungen nun auch nach Ost- und Nordlitauen. Wie verlautet, ist es bereits in den Kreisen Rossieniai und Kedaniai sowie in anderen Ortschaften zu Zusammenrottungen gekommen.

Die Zahl der bis jetzt Verhafteten beträgt etwa 60. Der Kownoer Kriegskommandant hat am Mittwoch auf administerativem Wege bereits 19 der Unruhestifter verurteilt.

Die litauische Telegraphenagentur hat am Mittwoch über die Bauernunruhen in Süd-Litauen einen Bericht herausgegeben, aus dem u. a. hervorgeht, daß die Bauern bei ihrem Vorgehen gegen die Polizei von „Kommunisten und sonstigem Gesindel“ unterstützt worden sind.

Amerikas Protest in Moskau

und die Antwort der Sowjets

Washington, 29. August.

Präsident Roosevelt prüft gemeinsam mit Staatssekretär Hull und den Referenten die sowjetrussische Antwort auf den amerikanischen Protest gegen die kommunistischen Wühlereien in Amerika. Wie verlautet, möchte man einerseits nicht alle Beziehungen abbrechen, andererseits sieht man aber ein, daß man es nicht bei dem gegenwärtigen Zustand bewenden lassen kann. Das Argument, daß die Internationale von der Sowjetregierung völlig getrennt sei, wird hier als lächerlich zurückgewiesen. Man betont, daß die Sowjetregierung die teilweise albernen und leeren Prahlereien amerikanischer und anderer Kommunisten über ihren Einfluß in Amerika offiziell hätte desavouieren sollen.

Nach Berichten aus Washington ist als nächste Folge mit einer merklichen Abkühlung der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion zu rechnen. Sie werde zwar nicht sofort zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen oder der Abberufung des amerikanischen Botschafters in Moskau führen, wie es die Sensationspresse vermutet, wohl aber sei mit einer erheblichen Verminderung des Stabes der amerikanischen Botschaft in Moskau zu rechnen.

500 000 auf der Funkschau

Die Ausstellung des Rekordbesuchs geschlossen

Die 12. Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1935 hat Mittwoch abend ihre Pforten endgültig geschlossen. Durch die Drehkreuze wurden in diesen 12½ Tagen 480 000 Besucher gezählt gegen 300 000 Besucher im Vorjahre. Sie setzten sich zu etwa 40 v. H. aus Berlinern und zu 60 v. H. aus auswärtigen Besuchern zusammen. Gegen das Jahr 1934 ist somit eine Besuchssteigerung von 60 v. H. eingetreten.

Es wurden allein 152 ausverkaufte Sonderzüge gefahren und über 1000 Gesellschaftsfahrten veranstaltet. Auch wurde von der Sonntagsrückfahrkarte mit verlängerter Gültigkeitsdauer innerhalb der 300-Kilometer-Zone ausgiebigster Gebrauch gemacht. Unter den Besuchern sah man zahlreiche Ausländer aus allen Teilen der Welt.

Es gab nur ein Urteil über die Ausstellung; insbesondere gaben die ausländischen Besucher ihrer Bewunderung Ausdruck über ihre Gestaltung und Vielseitigkeit. Große Begeisterung hat der erstmalig auf der Ausstellung eingeführte Volkssender hervorgerufen. Tausende von Zuschriften aus dem ganzen Reich bestätigen den begeisterten Widerhall, den diese Einrichtung bei der gesamten Bevölkerung gefunden hat. Stärkster Andrang herrschte zu jeder Tagesstunde in der Fernsehstraße, die sich vor allem auch größter Beachtung durch die Auslandsbesucher erfreute. — Die täglich stattfindenden Abendveranstaltungen in der großen Halle I waren ständig überfüllt. Die Halle, die etwa 10 000 Zuhörer faßt, mußte schon Stunden vor Beginn der Veranstaltungen wegen Ueberfüllung geschlossen werden. Auch der wirtschaftliche Erfolg ist unbestritten. Von den ausländischen Händlern wurde die Klangschönheit und Tonwidergabe der deutschen Geräte uneingeschränkt anerkannt.

Ein Seeflieger-Luftmillionär

F. **Berlin,** 29. August.

Der Flugkapitän der Deutschen Lufthansa Josef Kaspar hat am Mittwochnachmittag auf dem Fluge von Oslo nach Kopenhagen seinen millionsten Flugkilometer zurückgelegt, und aus diesem Anlaß wurden ihm in Kopenhagen große Ehrungen zuteil, die nicht nur für die Freunde der Luftfahrt interessant sind, sondern deren höchst erfreuliche Note für die Vertiefung des deutsch-skandinavischen Freundschaftsverhältnisses wertvoll ist.

Die dänischen Fliegeroffiziere veranstalteten Kaspar zu Ehren einen Glückwunschempfang und wollten mit dieser Ehrung des deutschen Piloten ihren Dank dafür zum Ausdruck bringen, daß Kaspar kürzlich, wie gemeldet, dem dänischen Fliegerhauptmann Larsen das Leben gerettet hat.

Kaspar, von Geburt Bayer, gehört schon seit 1912 zur Fliegerei, er war dann Fluglehrer bei den damaligen Otto-Flugzeugwerken in München und wurde mit Kriegsausbruch kriegsfreiwilliger Marineflieger. Schon im November 1914 erhielt er als einer der ersten Unteroffiziere das Marine-Seefliegerabzeichen. Danach kam er an die Front, wo er bereits im Januar 1915 mit dem EK I als Unteroffizier ausgezeichnet wurde. Vom April 1916 ab in französischer Kriegsgefangenschaft, unternahm er drei vergebliche Fluchtversuche, bis bei einem vierten Entweichen aus dem französischen Lager im Jahre 1919 die Heimkehr nach Deutschland gelang. Bald war Kaspar dann wieder bei der geliebten Fliegerei, zunächst beim Junkers-Luftverkehr auf der Strecke Berlin—Stockholm und danach bei der neugegründeten Lufthansa ebenfalls auf skandinavischen Seeflugstrecken.

Autobus vom Zug erfaßt

20 Verletzte

In der Blankenburger Straße in Berlin-Heinersdorf stieß am Mittwoch gegen 21 Uhr ein Autobus der Linie 42 an einem ungeschützten Uebergang mit einem Güterzug der die Blankenburger Straße kreuzenden Industriebahn Tegel — Friedrichsfelde zusammen. Der Autobus stürzte um. Insgesamt sind 17 Personen mit Verletzungen mittlerer Art in die Krankenhäuser in Pankow und Weißensee eingeliefert worden. Weitere 20 Personen konnten mit geringfügigen Verletzungen in ihre Wohnungen entlassen werden.

Der künstlerische Sportpreis

Lorbeerkränze der Goldschmiedekunst

Das Preisgericht für den von der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst ausgeschriebenen Wettbewerb zur Schaffung eines künstlerischen Sportpreises in Gestalt eines Lorbeerkranzes oder eines Eichenzweiges hat jetzt seine Entscheidung gefällt und drei Lorbeerkränze von hervorragend künstlerischem Wert ausgewählt. Den ersten Preis erhielt laut Berliner Presse der Lorbeerkranz mit dem Motto „Achilles“, den der Berliner Ludwig Riffelmacher geschaffen hat. Der zweite Preis wurde Erika Petersen aus Schwäbisch-Gmünd zuerkannt, während dem von dem Goldschmiedemeister Prucha junior, Berlin, geschaffenen Lorbeerkranz eine Belobigung ausgesprochen wurde. Die deutschen Goldschmiede haben sich damit erfolgreich in die Vorbereitungen für die kommende Olympiade eingeschaltet.

Hinrichtung eines Landesverräters

Der Oberreichsanwalt Berlin gab gestern an den Berliner Anschlagsäulen folgendes bekannt:

Der vom Volksgerichtshof am 14. Juni 1935 wegen Verrates militärischer Geheimnisse zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 38jährige Wilhelm Müller-Heinicke aus Berlin ist heute morgen in Berlin hingerichtet worden.

Vergebliche Suche in der Eiger-Nordwand

Wie die „Deutsche Bergwacht“ aus Grindelwald erfährt, sind die Wetterverhältnisse in der Eiger-Nordwand denkbar ungünstig. Am Mittwochvormittag schneite es leicht in den höheren Lagen. Die Suche eines Schweizer Militärflugzeuges nach den Vermißten war infolge der schlechten Sicht ergebnislos. Durch eine Expedition Hilfe zu bringen, ist augenblicklich unmöglich, doch sind alle Vorbereitungen getroffen. Es besteht noch die Hoffnung, daß Mehringer und Sedlmayer dank ihrer tüchtigen bergsteigerischen Fähigkeiten und ihrer guten Ausrüstung das schlechte Wetter überstehen können.

Feuer auf deutschem Frachtdampfer

Im Hafen von Antwerpen brach auf dem deutschen Frachtdampfer „Saturn“ Feuer aus, das aber erfreulicherweise keinen größeren Umfang hatte. Die Luke I des Dampfers brannte völlig aus. Ein Teil der Schiffsladung, die aus Korkabfall, Wollballen und Weinfässern bestand, wurde durch das Feuer und Wasser unbrauchbar gemacht. Der Dampfer kam von Lissabon und befand sich auf der Heimreise nach Deutschland.

Aus Eisnot gerettet

Das dänische Marineministerium erhielt die Mitteilung, daß die vier bei Kap Berlin in Ost-Grönland in Eisnot geratenen Personen von einer Hilfsexpedition des norwegischen Schiffes „Buskoe“ geborgen wurden.

Die Einsetzung des sofort entsandten Fliegers erübrigt sich nun also.

In wenigen Zeilen

Am Mittwoch früh hat in Plauen i. Vogtl. ein 27 Jahre alter Einwohner seinem Leben durch einen Sprung von der Friedrich-August-Brücke ein Ende bereitet. Er erlitt durch den Sturz einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot.

*

Ein auf einer Viehweide im Gessental bei Ronneburg in Sachsen in der Nähe des Eisenbahndammes weidender Jungbulle durchbrach die Einfriedigung und lief auf der Talwiese herum. Plötzlich erblickte er den kurz vor 20 Uhr aus Ronneburg abfahrenden Personenzug; im Höllentempo ging es den Eisenbahndamm herauf und dem Zug entgegen. Obwohl der Zug sofort zum Halten gebracht werden konnte, wurde das Tier so schwer verletzt, daß es abgestochen werden mußte.

*

Die polnische Eisenbahnverwaltung ist großen Veruntreuungen auf die Spur gekommen, die bei dem Neubau des Warschauer Eisenbahnknotenpunktes vorgekommen sind. Damit im Zusammenhang ordnete die Staatsanwaltschaft die Verhaftung von drei Aufsichtsbeamten und zwei jüdischen Lieferanten an.

*

In Recochea (Provinz Buenos Aires) erkrankten nach dem Genuß von trichinösem Schweinefleisch 25 Personen. Acht von ihnen sind bereits verstorben, von den übrigen schweben verschiedene noch in Lebensgefahr.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: i. V. Horst Keller; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Kdt.-Ges., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 7/1935: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

---

braucht.“ Darauf erwiderte Herr Drake: „Jetzt notieren Sie es sich in Ihr Tagebuch, daß John Drake heute morgen hier war und Ihnen gesagt hat, Jessie sei heute früh nach angenehmer Ueberfahrt in Indien angekommen.“ Herr Wilson tat ihm den Gefallen und nahm die Eintragung vor. Frau Hutcheon versicherte mir, sie habe sie selber gesehen, als sie zurückgekommen sei, und sie habe so gelautet: „Herr Drake. Jessie Indien angekommen Morgen des [illegible] Juni 1860.“ Und dies war, wie sich herausstellte, tatsächlich der Fall. Das Schiff hatte während der ganzen Reise günstigen Wind und vollendete die Ueberfahrt vierzehn Tage rascher als je zuvor.

Man erkundigte sich bei Pastor Drake selbst, der [illegible] ließ, alles sei so verlaufen, nur könne er sich nicht entsinnen, von Clairvoyance gesprochen zu haben. Es handelte sich nicht um einen Traum oder eine Vision, sondern um einen Eindruck, den er zwischen neun und zehn Uhr morgens empfing, als sein Geist so klar war wie nur je, ein Eindruck, den, wie er glaubt, Gott ihm gab, um die Familie zu beruhigen.“

Pastor Drake hat also ein sich in weiter Ferne abspielendes Ereignis — ähnlich wie Swedenborg den Brand in Gothenburg — telepathisch erschaut oder gefühlt. Es wäre aber falsch, hier von räumlichem Fernsehen sprechen zu wollen. — Angesichts anderer Fälle dieser Art, die von den englischen Forschern gesammelt worden sind, scheint es mir nicht zulässig, von Zufall zu sprechen. Und drahtlose Telepathie, die heute eine Erklärungsmöglichkeit bieten würde, gab es im Jahre 1860 noch lange nicht. Auf jeden Fall darf man diese sorgfältig geprüften Fälle nicht mit den „okkulten Enten“ in eine Reihe stellen, von denen nichts übrig bleibt als ein bißchen Erzählerphantasie.

* **Internationaler Kongreß der Hals-, Nasen- und Ohrenärzte in Berlin.** Der nächste Internationale Kongreß der Hals-, Nasen- und Ohrenärzte wird auf Einladung der „Gesellschaft deutscher Hals-, Nasen- und Ohrenärzte“ und der „Otolaryngologischen Gesellschaft“ im Jahre 1936 unmittelbar im Anschluß an die 11. Olympiade vom 17. bis 22. August in Berlin stattfinden.

Das neue Goethe-Nationalmuseum

Feierliche Einweihung des Erweiterungsbaus in Weimar

Am gestrigen 28. August, dem Geburtstag Goethes, wurde der Erweiterungsbau des Weimarer Goethe-Nationalmuseums feierlich eingeweiht. An dem Festakt nahmen der Reichsstatthalter in Thüringen, der thüringische Ministerpräsident, Staatsräte und Mitglieder der thüringischen Landesregierung, ferner einzelne Gliederungen und Formationen der Partei teil; auch der thüringische Landesbischof und der derzeitige Rektor der Universität zu Jena wohnten dem Festakt bei.

In Vertretung des thüringischen Volksbildungsministers ergriff Staatsrat Dr. Ziegler das Wort; er wies darauf hin, wie Goethe sich stets eins gefühlt habe mit den Weimarern und mit den Weimar-Pilgern, die auch damals schon voll Ehrfurcht zu diesem Hause aufschauten. Seien es früher nur die Gelehrten und Dichter gewesen, die seinem Hause nahestanden, so sei es heute die ganze Nation.

Das Land Thüringen und die thüringische Staatsregierung als Bauherr sehe es in dieser Stunde als besondere Pflicht an, dem ersten Arbeiter und Diener der Nation, dem Führer und Reichskanzler, tiefgefühlten Dank für die Hilfe des Reiches bei der Errichtung dieses biographischen Museums und Erweiterungsbaues auszusprechen. Die Staatsregierung gelobe heute aufs neue, auch die ihr vom Führer gestellten kulturellen, wissenschaftlichen und künstlerischen Aufgaben mit aller Tatkraft anpacken und lösen zu wollen. Staatsrat Ziegler dankte sodann allen weiteren am Gelingen des Werkes Beteiligten und begrüßte die Vertreter der auswärtigen Staaten.

Nach ihm gab Professor Wahl einen kurzen Ueberblick über die wechselvolle Geschichte des Baues. In 25 Räumen ist nun nach der Fertigstellung des Baues Goethes Lebensgeschichte darin dargestellt. In einem besonderen Kunstsaal werde die zeitgenössische Kunst aus klassischen Tagen durch Wechselausstellungen gepflegt, in demselben Saal werde man bald auch die für unsere Zeit besonders wertvollen physikalischen und morphologischen Forschungen Goethes studieren können.

Der Frankfurter Goethepreis für Hermann Stegemann

Im Staatszimmer des Frankfurter Goethehauses fand am Mittwoch vor einem erlesenen Kreis von Vertretern der Literatur und Kunst die feierliche Ueberreichung des dem Dichter, Historiker und Politiker Prof. Dr. Hermann Stegemann zuerkannten Goethepreises durch den Verwaltungsrat des Frankfurter Goethepreises statt. Der Dichter konnte zur Entgegennahme des Preises leider nicht erscheinen, da er seit einigen Tagen erneut erkrankt war. So hatte er als seinen Vertreter seinen alten Verleger Dr. Klipper entsandt.

In Vertretung des Oberbürgermeisters würdigte Bürgermeister Linder in einer eingehenden Ansprache die großen Verdienste Stegemanns. „Wenn wir uns zu Stegemann bekennen“, so führte er u. a. aus, „so tun wir das, weil er als deutscher Mensch mit uns untrennbar verbunden ist. Er ist eine Persönlichkeit im Goetheschen Sinne. Wir verehren in ihm den großen Dichter und Menschen von vorbildlichen Charaktereigenschaften.“

Verleger Dr. Klipper dankte im Namen des Dichters für die ihm erwiesene Ehrung. Das Kuratorium des Frankfurter Goethepreises könne, so erklärte er, versichert sein, daß von den vielen Ehrungen, die Stegemann je tuteil geworden seien, ihn keine so tief ergriffen habe wie die Auszeichnung mit dem Frankfurter Goethepreis.

75 000 Besucher beim schlesischen Puppenspiel. Die schöne altdeutsche Kunst des Handpuppenspiels war in Schlesien fast ganz verschwunden. Wie stark aber gerade diese Kunstart dem Wesen unseres Volkes und besonders der Jugend entspricht, zeigen die Zahlen, die die Gaudienststelle Schlesien der NS-Kulturgemeinde mitteilt: In dem letzten Halbjahr besuchten an insgesamt 115 Spieltagen 7385 Erwachsene und 67 823 Kinder die Vorstellungen der deutschen Puppenspiele, die von der NS-Kulturgemeinde im Gau Schlesien eingesetzt wurden. Das sind zusammen über 75 000 Besucher!

Der liebe Aberglaube

Mark Twain erzählte einmal folgende Geschichte vom Aberglauben:

Eine Frau in einer kleinen Stadt glaubte an Geister. Sie war Witwe und hoffte auf das bestimmteste, daß ihr der Geist ihres Verstorbenen begegnen werde, um ihr mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Diese Verbundenheit mit dem Toten hinderte sie aber keineswegs daran, Gefallen an einem Fleischer zu finden, der denn auch eines Tages um die immer noch ganz begehrenswerte Wittib anhielt.

„Da muß ich erst meinen Verstorbenen fragen“, antwortete sie dem Bewerber. Den ärgerte nun dieses Uebermaß des Aberglaubens, und er verkleidete sich deshalb selbst als Geist, um in der Nacht am Fenster der Frau seines Herzens zu erscheinen und sie mit den Worten aus dem Schlafe zu wecken:

„Du verlangst nach mir, hier bin ich“

Die Frau war zuerst schreckensbleich, dann aber faßte sie sich und fragte: „Bist du es denn auch wirklich?“

„Ich bin's und weiß, warum du mich gerufen hast. Der Fleischer Burn hat um deine Hand angehalten und du willst meine Rat hören. Vernimm denn, o Weib, daß dieser Mensch einen schlechten Charakter hat. Er säuft und spielt und wird dich schlagen. Wirf ihn hinaus, wenn er wiederkommt.“ Damit verschwand der Geist.

Als der Fleischer am nächsten Tage zu der Witwe kam, um sich über ihre Unterredung mit dem Geist des Verstorbenen zu unterhalten, fand er einen gedeckten Kaffeetisch. Die Witwe war äußerst liebenswürdig zu ihm und sagte:

„Ich habe meinen Alten heute nacht gefragt. Nimm diesen oder keinen, hat er gesagt!“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193508299/fragment/page=0003
DFG

AMSTERDAM-BATAVIA / Eine Luftreise über siebzehn Länder / erzählt von Erwin Berghaus

Mit Aufnahmen des Verfassers

Copyright 1934 by Carl Reißner in Dresden

Bali

Ueber Bali geht die Sonne auf, ehe sie nach Java kommt. Auch hier, obwohl die Insel ein Planet für sich ist, macht sie aus 365 Tagen ein rundes Jahr. Aber Sterngucker und Kalendermann haben nicht viel zu bestellen: man feiert Neujahr zweimal jährlich. Im Rhythmus der zweimaligen Ernte, ich weiß es nicht, mag das begründet sein; es sind festliche Gelegenheiten, sich den Göttern dankbar zu zeigen dafür, daß sich's so gut mit ihnen leben läßt.

Weiße Menschen werden von den Braunen nicht dazu eingeladen, aber es schickt sie auch keiner fort, wenn sie sehen wollen, was es sonst auf der Welt nicht mehr zu sehen gibt. Der Deutsche, der drüben das Satryahotel in Den Pasar leitet, und ich — wir sind im Zug der bronzefarbenen Festgäste heute zwar die einzigen Europäer. Die Dörfer wandern: Männer, die schon siebzig Lebensjahre gewandert sind, am Bambusstecken; Säuglinge, die auf der Hüfte ihrer Mütter reiten. Junge Mädchen, nackt bis zum Gürtel, tragen einen Turm aus Feldfrüchten, auserlesenen Früchten für den Schmaus der Götter, auf dem Kopf; sie schreiten in langer Reihe, sie funkeln vor Freude auf das Fest. Ab und zu überholen uns die Kutschmägelchen der Vornehmen, aber dann kommt eine Stelle, da muß alles aussteigen, weil der Weg im Wasser verläuft. Es ist lauwarmes, vom Tropenmittag bestrahltes Wasser, das uns nun um die Schuhe spült. Es wird ein Fluß zwischen Mangroven. Der heiteren Prozession, die über die Wurzeln klettern und springen muß, dient er als Straße, bis er dann im Meer mündet. Für die Frau, auf der wir uns einschiffen, ist es hier zu seicht; auf einer Sandbank rennt das Boot fest. Jetzt nehmen die lachenden Ruderer uns auf den Rücken, und so gelangen wir, inmitten einer Völkerwanderung durchs Wasser, von der großen Insel zu der kleinen, die Serangan heißt.

Sie schimmert und rauscht leise. Hier, wo die mit Gewinden aus Blatt und Blume geschmückten zierlichen Tempel stehen, wird das Fest gefeiert. Ein Kinderfest von Erwachsenen. Mit Augen wie Schüleraufsätzen, die sich für einen geliebten Lehrer etwas Schönes ausgedacht haben, treten die jungen Mädchen an den Altar. Einer ihresgleichen, die Priesterin ist, überreichen sie die Pyramide aus Früchten, aus Bananen, Kokosnüssen und Ananas. Manche kommen auch mit Flaschen — warum sollte man verschweigen, daß es von Europäern abgelegte Bierflaschen sind? — voll Quellwasser. Die fromme Dienerin hebt die Spende in die Dämmerung des Altars, wo die Früchte gesegnet werden. Mit dem von den Göttern geweihten Wasser aber benetzt sie die vorm Tempel Knienden, den kleinen Kindern gießt sie es in die hohlen Hände, und dann schlürfen es die Knirpfe, vor Eifer glühend. Den Segen der Götter erhalten auch die Gamelanbecken und Xylophone; Burschen aus Bronze musizieren daran. Einmal erscheint ein jugendlicher Fürst zu Pferd inmitten eines ungeordneten, kameradschaftlichen Gefolges aus seinen Landeskindern. Politisch hat er, dessen Vater im blutigen Balizahr 1906 von den Holländern entthront wurde, ihnen nichts mehr zu gebieten, aber den Sonnenschirm der alten Würde halten sie ihm liebend übers Haupt. Vor der Mauer um den festlichen Bezirk herum ist er abgestiegen. Durch das schmale Tor sehe ich das Volk, das ihn brüderlich umgibt, in den Tempelhof hereinströmen. Das strömt in besonter Buntheit wie aus einem Füllhorn: Menschen, so neu und blank, als wären sie in diesem Augenblick erst ins Dasein getreten.

Hier, wo es für den Großstädter einer andern Welt schwer ist, nicht überschwenglich zu sein, finden wir als einzigen Europäer einen Malersmann aus Deutschland. Er ist einer von den stillen Künstlern, die sich daheim den Namen der Zauberinsel wie ein Losungswort zuraunen: Bali! ... Die jahrelang sparen, Mark um Markstück zurücklegen für die Reise ihres Lebens, bis sie ihnen dann schließlich in einer billigen Kajüte — bei diesem hier war es ein Dynamitdampfer nach Singapur — gelingt. Vor ein paar Wochen erst war er am Ziel der Sehnsucht. Er zeichnet, er schafft wie ein Goldgräber, der, begnadet von seinem Erdenstück, bald wieder fort muß. Er schwärmt und kann doch nicht sagen, was er weiß: Bali — das ist die in dieser zerflatternden Zeit beispiellose Einheit aus Alltagsarbeit, Kunst und Glauben, die erschüttert. In jeder Gebärde der heiter in sich selbst ruhenden Geschöpfe spiegelt sie sich. Da kniet ein Jüngling, er hat die Hände wie zum Beten zueinandergelegt, zwischen den Fingerspitzen hält er eine Hybiskusblüte, die er groß anschaut. Und dann schleudern die vereinten Hände sie ins Blaue hinein ... Wir haben ihr nachgeblickt —: jetzt ist da plötzlich, wie aus Sonne und Blüte erzaubert, ein junges Mädchen; braun und bloß, nur mit einem bis zur Hüfte reichenden Rock umhüllt. Lächelt den Jüngling an ... Läse man den Vorgang in jenem Griechenbuch, in dem die Erschaffung der Aphrodite aus dem Schaum steht, es wäre eine schöne Seite.

Hexen und Dämonen aber, hat man uns erzählen wollen, und ähnliches Gelichter verbüttern ihnen das Leben. Wir lernen sie kennen. Rotzäugig, mit Glotzaugen und schiefen Mäulern, so suchen sie den Tempelhof heim. Es gibt da einen Mummenschanz mit der Maske eines Drachen. Vor seinen Bocksprüngen flüchten die Kinder weinend, aber hinterm Rockschoß der Mutter, der die Tränen trocknet, fangen ihre Augen schon wieder zu lachen an. Sonderbar, mitten zwischen schönen Menschen dieses Häßliche, Unmenschliche — aber dadurch, daß man den bösen Geistern ihr eigenes Bild vorhält, bannt man sie. Die guten Götter jedoch haben einen guten Tag. Ohnedies erhalten sie auf den Hausaltären, die neben den Hütten stehen, ihre tägliche Mahlzeit: etwas Reis und ein bißchen Gemüse; heute aber ist der große Schmaus. Kein geschnitztes Götzenbild gibt es von

Junge Mutter auf Bali mit ihrem Kind

ihnen, sie wohnen in Baum und Grotte. So lebt sie mitten unter ihrem Volk, das sich in der Gestalt landschaft ihrer Gaben freuen will, der süßen Früchte und der süßen Frauen. Denn wenn die Sonne am Altar vorüber ist, wird in der Nachbarschaft im Freien, aber unter einem Dach aus Bambusgitter — Limonade getrunken, getafelt und gelacht. Diesseits und jenseits — wie könnte ihre Seele als etwas Getrenntes empfinden! Sie wird erst heimberufen, wenn der Leib stirbt; sie ist da zu Hause.

Es sind Heiden ... Vor ein paar Jahren haben Missionare das Bekehrungswerk angefangen — wieder aufgegeben. Von den hundert Bekehrten Christen, soviel waren es damals, ist nur ein Dutzend übriggeblieben. Die andern sind zum Glauben ihrer Väter zurückgekehrt.

(Fortsetzung folgt)

Das Gute und Preiswerte das alle brauchen

Baumwollwaren

Wischtücher gut trocknend, ca. 55/75 — 0.42 ca. 55/65 — 0.32
Handtücher Gerstenkorn, weiß mit roter Kante, ca. 40/100 . . Stück 0.38
Pyjama-Flanell gut gerauhte Ware in schönen Streifen . Meter 0.68 0.58 0.48
Pyjama-Stoffe viele, schöne Streifen, ca. 80 cm breit . . . Meter 0.48
Rein-Mako für feine Leibwäsche ca. 80 cm breit, ... Meter 0.68 0.50
Oxford für Wochenendhemden, schöne Muster in großer Auswahl ca. 80 cm breit . Meter 0.98 0.68 0.58
Volks-Frottierhandtücher gute, saugfähige Ware, ca. 50/100 cm Stück 0.58
Schürzen-Warp kräftige, strapazierfähige Ware, ca. 90 cm breit, Meter 0.82
Oberhemden-Stoffe aus Mako mit Kunstseide, ca. 80 cm breit, mit kl. Schönheitsfehl Mtr. 1.25 1.10 0.95
Gesundheits-Bettücher mit weißer oder bunter Kunstseiden-Kante, ca. 140/220 . . . . . Stück 2.95

Schöne Handarbeiten

Mitteldecken vorgez., weiß Hautuch, hübsche Muster, ca. 80x80 cm, Stck. 0.55
Kissen vorgez., gestreift, moderne Zeichnungen . . . . . Stück 0.65
Küchen-Überhandtücher vorgez., weiß mit blauer Blende . Stück 0.95
Damen-Schürzen vorgezeichnet, farbig . . . . . Stück 0.98
Tischdecken vorgez., weiß Haustuch, ca. 130x180 cm . . . . . Stück 1.95
Tischdecken vorgez., weiß Haustuch, mit eingewebter, bunter Kante, ca. 130x160 cm . . Stück 2.25

Besonderes für den Herrn

Herren-Sportmützen aus modernen Sportstoffen, große Auswahl . . . . Stück 1.65 1.35 0.95
Herren-Selbstbinder reine Seide, große Form, schöne Ausmusterung . . . . Stück 1.90 1.40 1.25
Popeline-Oberhemden unsere bewährte Hausmarke, mit Kragen und 2 Paar abknöpfbaren Manschetten . . Stück 7.50 6.25 5.50
Herren-Hosenträger unsere Hausmarke, guter Gummi, mit Lederpatte oder Gummiblesen . Paar 1.75
Herren-Hüte aus gutem Wollfilz, neue Formen und Farben . . . Stück 4.00
Weiße Oberhemden mit 2 Paar Manschetten, Popeline durchgemustert, Bielefelder Fabrikat . Stück 4.25

Besonderes für die Dame

Bubi-Sportkragen moderne Form, aus Pikee, mit Schleifenabschluß oder Knopf . . . Stück 0.75 0.50 0.25
Kleider-Passen in vielen schönen, ganz modernen Ausführungen . . . . . Stück 1.45 0.95 0.68
Leder-Kragen die modische Neuheit für Sportkleider, vorrätig in modernen Farben . Stück 1.75 1.10 0.85
Leder-Gürtel der große Tagesartikel, wir bringen eine große Auswahl in schönen Farben . . . . . Stück 2.75 1.75 0.95

Kleiderstoffe

Cordelaine reine Wolle in den neuen Herbstfarb. für das mod. Wollkleid, ca. 95 cm breit, Mtr. 2.45
Afghalaine reine Wolle, in den aktuellen Modefarben für das Herbstkleid, unsere beliebte Hausmarke, ca. 95 cm breit . . Meter 2.95
Frisé-Afghalaine reine Wolle, nur moderne Farben, ca. 130 cm breit, für das solide Kleid . . . . . Meter 3.90
Bouclé-Frisé reine Wolle, die neueste Webart, sehr apart für Nachmittagskleider, ca. 130 cm breit . . . . . Meter 4.90

Seidenstoffe

Mattkrêpe-Neuheiten Kunstseide, ca. 95 cm breit, auf dunklem Grund, für Nachmittagskleider . Meter 2.45
Flamenga-Faconné Kunstseide, ca. 95 cm breit, das moderne Gewebe, schöne, schwere Kleiderware für das aparte Kleid . . . . . Meter 2.95
Marocaine-Neuheiten Kunstseide, ca. 96 cm breit, in türkischen Streifen, für Kasaks und Blusen besonders geeignet . . . . . Meter 3.45
Crêpe-Satin Kunstseide, ca. 95 cm breit, schweres kunstseid. Kleidergewebe in modischem Türkendruck . . . . . Meter 4.50

Mantelstoffe

Mantelstoffe in engl. Geschmack, gute Qualitäten für den Herbstmantel, ca. 140 cm breit . . . . . Meter 2.90
Mantelstoffe in Bouclé und engl. Musterung, gute kräftige Qualität, ca. 140 cm breit Meter 2.95
Mantel-Bouclé einfarbig, gute, tragfähige Ware, in schwarz, marine und braun, ca. 140 cm breit . . . . . Meter 4.50
Persianer-Plüsch und Lammfell-Imitationen in großer Auswahl und in allen Preislagen!

Wäsche-Schürzen-Korsetts

Damen-Trägerhemden weiß Hemdentuch, mit Stickereimotiv und Stickerei verarbeitet . . Stück 0.95
Damen-Nachthemden weiß Hemdentuch, mit hübscher bunter Garnitur . . . . . Stück 1.28
Damen-Nachthemden farbig, mit Pufferm, nett garniert Stück 1.95
Damen-Hemdchen oder Schlüpfer Kunstseide, Interlok mit Nadelstreifen, in schönen Pastellfarben . . . Stück 1.25
Damen-Unterkleider Kunstseiden-Charmeuse mit Motiv Stück 1.75
Damen-Hüftgürtel Kunstseiden-Atlas, gefüttert, seitlich zum haken, mit 2 Paar Haltern . . . Stück 1.25
Korseletts aus Satindrell, mit Charmeuse-Büste, eingesetzten Gummiteilen und 2 Paar Haltern . . . Stück 1.98
Gummi-Hüftgürtel Schlüpfer, ca. 30 cm breit, mit 2 Paar Haltern . . . . . Stück 2.10
Damen-Gummischürzen kräftige Platte mit Metallösen, einfarbig oder bedruckt . . . . . Stück 0.95
Damen-Jumperschürzen Worpeweder Art, quer gestreift Stück 1.25

Trikotagen-Wollwaren

Damen-Hemdchen fein gestrickt, mit Bandrägern, ca. 90 cm lang . . . . . Stück 0.68
Kinder-Poloblusen farbig, Baumwoll-Köperstrikot Gr. 28 — 0.85 jede weitere Größe 15.4 mehr
Herren-Einsatzhemden weißTrikot, mit schön gestreift. Einsätz. St. 1.95
Herren-Sportpullover ohne Arm, Baumwolle meliert . . . Stück 1.38 0.78
Mädchen-Kleider aus farbigem Baumwolltrikot, mit langem Arm . . . . Größe 50 u. 55 — Stück 0.98
Kinder-Westen gestrickt, Wolle u. Wolle plattiert, in verschieden. Ausführungen, zum Teil fl. Wahl . . . Stück 2.95 2.45 1.95

Handschuhe - Strümpfe

Damen-Handschuhe Schlüpfer, Wildledermitte. . . . . Paar 1.45 0.95 0.68
Herren-Socken Fantasie, verschiedene Qualitäten, feine Muster und Farbzeichnungen Paar 0.95 0.75 0.58
Knaben-Kniestrümpfe Baumwolle meliert, gritige Qualität Größe 7—10 . . . . durchweg Paar 0.48
Damen-Strümpfe „künstl. Waschseide", in mod. Farb. Paar 0.75
Damen-Strümpfe „künstliche Waschseide mattiert", unsere Hausmarke „Er-ka" . . . . . Paar 0.95
Damen-Strümpfe „Matt-Kunstseide", unsere bewährte Hausmarke „Koralle" . . . . . Paar 1.45

Besonderes für die Dame

Ansteck-Blumen die letzten Neuheiten aus Organdy oder Georgette . . . . . Stück 1.90 1.45 0.95
Gürtel-Schließen die modernsten Ausführungen, in mattsilbergold . . . . Stück 1.45 0.95 0.75
Braut-Schleier gute Qualitäten mit modernen Bordüren, ca. 100/200 cm . Stück 5.90 3.90 2.90
Mantel-Besätze in Krimmer od. Plüsch finden Sie bei uns in großer Auswahl sehr preiswert!

Stadt-Taschen in Vollrindleder, mit Reißverschluß . . . . . Stück 2.90
Stadt-Taschen in Vollrindleder, mit Reißverschluß, große Form . Stück 4.90
Moderne Handtaschen echt Leder in vielen, hübschen Farben Stück 2.90
Moderne Handtaschen ohne Henkel, echt Saffian . . Stück 3.90
Handtaschen alleneueste Form in verschiedenen Ledersorten . Stück 5.50

Halle a. d. Saale, Gr. Ulrichstr. 59-61

KARSTADT

Halle a. d. Saale, Gr. Ulrichstr. 59-61

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193508299/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 29. August.

Woran denken wohl die kleinen Kinder, die in Wiege liegen? — Wovon träumen sie denn? — Das ist eine lustige Frage, die mich immer an...elt. Eine schwere Frage. Ich sinne hin und her. ...Sonnenstrahl ist für die kleinsten Kinder ein ...eignis. Ein zitternder Blumenschatten läßt ihr ...chen auftauchzen. Der Schein einer Lampe läßt ...kleinen Augen lustig strahlen.

Aber woran die Wiegenkinder denken, das ist so ...er zu enträtseln. Und ihre Träume zu entziffern, ...ist größer als die Entdeckung von Amerika oder ...die Erfindung der Buchdruckerkunst.

Nun habe ich mich einmal an eine Wiege gestellt ...habe das Kindlein belauscht. Die Mutter kam ...beugte sich über das kleine Gesicht. Und nun war ...s, als hätte ich etwas erraten.

Ein seltsamer Glanz kam in das Kinderauge, als Mutteraugen in den Sternen des Kindes ruhten. Die Kinderaugen saugten sich in die Mutteraugen ...ein. Es war, als holten die Kinderaugen ihre ...äume und Gedanken aus den Mutteraugen. ...gende Vögel, taumelnde Falter, Weidenzweige ...Kätzchen daran, Dächerrot. — Die Kinderaugen ...en an zu lesen in den Mutteraugen. Die Kinder...en fingen an zu pflücken, zu haschen und zu ...en in den Mutteraugen. —

Als die Mutter gegangen war, lag immer noch ...selige wunderholde Glanz in der Kinderaugen. Ich schlich mich andächtig von der Wiege fort. Nun ...te ich ja, woran die kleinen Kinder denken und ...on sie träumen. Max Jungnickel.

Abschluß des SA-Reichswettkampfes

Zwei Großkonzerte als Ausklang

Der SA-Reichswettkampf geht seinem Ende ent...en. Fast zwei Monate hindurch haben sich die ...ischen SA-Stürme den vielfältigen Leistungs...ungen mit voller Hingabe und überraschendem ...eiz unterzogen. Selbstlos und bescheiden sind ...en Weg der Leistung gegangen, unbeirrbar in ...Willen, im Rahmen der vom Führer gestellten ...aben der beste Sturm innerhalb der Standarte ...Brigade oder darüber hinaus zu sein. Sie ...in diesem umfassenden Leistungskampf die ...ihrer Einsatzbereitschaft und politischen ...kraft erneut bestanden.

...es der Kampfabschnitt des Zehn-Kilometer...ches oder der Propagandafahrt, der Leibes...ngen oder weltanschaulichen Prüfung war, ...r wieder leuchteten hell die alten Tugenden ...SA hervor: Opferbereitschaft, Disziplin und ...eradschaft. Und wo die Eigenart der Einzel...ungen eine öffentliche Durchführung ermöglichte ...erforderte, da äußerte sich spontan die Verbun...eit der hallischen Bevölkerung mit ihren ...nen Sturmsoldaten in einer lebhaften Anteil...me an den Wettkämpfen.

Der Reichswettkampf findet nun am Sonntag, 1. September, seinen Ausklang in zwei Groß...erten, die der Standort Halle um 16 Uhr und ...hr im Garten der Saalschloßbrauerei durchführt. ...spielt der Musikzug der Brigade 38 unter Lei...des MZ-Führers Obertruppführer Baeker. ...in den vergangenen Jahren wird auch zum ...chluß des Reichswettkampfes die Musik ein ...ler sein zwischen dem SA-Mann und dem ...ksgenossen.

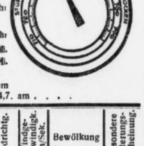
Abstandssummen im Wohnungswesen verboten

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat ...immt, daß Abstandssummen im Wohnungswesen ...t gezahlt werden dürfen. Diese Vorschrift ist ...Zusammenhang damit erlassen, daß die Mieten ...allgemeinen auf dem bisherigen Stand bleiben ...ungerechtfertigte Steigerungen ...hindert werden sollen. Damit gegen diese ...ndsätze, die indes eine wirtschaftlich gebotene ...steigerung nach Lage des Einzelfalles nicht un...lich machen, nicht durch offene oder versteckte ...enabreden oder ähnliche Umgehungen verstoßen ...den kann, hat der Reichskommissar für Preis...wachung in einem Erlaß an die Spitzenorgani...onen der Hausbesitzer das Fordern und Ein...en von Abstandssummen untersagt. Das gleiche ...bot wird auch wirksam, wenn etwa Mieter Ab...dssummen verlangen.

Goldene Hochzeit. Der Reichsbahnbedienstete i. R. ...st Uhlemann und seine Ehefrau Auguste geb. ...e, Hordorfer Str. 3, begehen am 30. August das Fest ...Goldenen Hochzeit. Sie sind Leser der HN seit deren ...tehen.

...-Beobachtungen des landwirt...lichen Instituts der Univ. Halle

...meterstand*) heute morgen 7 Uhr
...er Zeiger gestern morgen 7 Uhr



...erstag, 29. August 1935, morg. 7 Uhr

...aufgang . 5[20] Mi. | Mondaufgang . 5[45] Mi.
...untergang . 19[05] Mi. | Monduntergang 18[40] Mi.
...ämmerung 41 Mi. | Mondphase: Neumond

...erschlag der letzten 24 Std.: 17,8 mm
...nenscheindauer in Std.: am 28. 8. 4,7. am . . . .

...gust	Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
14h	+22,1	742,3	47	W	1	wolkig	—
21h	+14,6	742,9	95	SW	1	bedeckt	Regen
7h	+13,6	743,9	79	SSW	3	wolkig	•

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für ...0 mm hinzuzurechnen.

Straßenausbauten im Norden und Süden

Das 200-Kilometer-Netz der städtischen Straßen erweitert sich

Als ein Merkmal des immer weiter fortschreitenden Wohnbaus sind die großen Straßenausbauten im gesamten hallischen Stadtgebiet zu betrachten. Abgesehen von größeren Kanalisationsarbeiten, die zumeist die ersten Vorläufer der Bauaktion sind, werden augenblicklich im Süden drei Straßenzüge ausgebaut. Einmal als Folge der großen Bauvorhaben der „Eigenen Scholle" südlich der Diesterwegstraße erfahren der Collenbeyer- und Schkopauer Weg ihre Verlängerung bis zum projektierten Dörstewitzer Weg, der Halles südlichster West-Ost-Querverbinder sein wird. Zum andern wird die Benkendorfer Straße durch die Einfamilienhausbauten der Kleinwohnungsbau AG bis auf die Höhe der Diesterwegstraße, die hier noch nicht ausgebaut ist, verlängert. Im Norden ist man augenblicklich beim Ausbau der Frauenhoferstraße beschäftigt, einer Parallelstraße südlich zum Landrain, deren Bebauung durch private Häuser geschlossen wurde. Der Ausbau dieser Straßen, die zumeist nicht für den großen Durchgangsverkehr in Frage kommen, erfolgt in der Regel mit einer auf eine Betonschicht aufgetragenen Asphaltdecke, die sich durch Geräuschlosigkeit und gute hygienische Eigenschaften auszeichnet. Mit diesen Ausbauten, wie dem Neubau der Hermann-Göring-Straße, des Gimritzer Dammes usw. — über diese Vorhaben berichteten wir bereits ausführlich —, erfährt das Netz der ausgebauten städtischen Straßen, das bereits die 200-Kilometer-Grenze überschritten hat, eine neue beträchtliche Vergrößerung.

Tante Tylla erzählt . . .

Besuch im Kinderhort — Eine kleine Schicksalsgemeinschaft — Kinder ohne Heimat Mütterlichkeit heilt Wunden

Hinter dem großen Gebäude des Kinderhortes ist ein Fabrikhof liebevoll zu einem Garten umgestaltet worden. Das traurige Gesicht der Hinterhäuser ist zu einem Lächeln geworden. Hier ist der Tummelplatz von den Kindern, die von dem Schicksal aus dem Familienleben herausgerissen wurden oder die das Wort Heimat nur von dem Klang her kennen. Dort, von einem Zaun abgetrennt, ist eine Rasenfläche mit einem Sandhaufen, das Reich der Kleinsten.

Noch ist es mittaglich still, und die Blumen in den Fenstern des Heimes träumen den Mittagsschlaf, wie die Kinder in ihren Bettchen dort oben in den luftigen Räumen. Aber nicht lange währt diese Ruhe; wenn die nahe Kirchturmuhr dreimal schlägt, schwirrt es lustig wie in einem Bienenhaus, denn der Nachmittag steht bereit mit Spiel und Arbeit für groß und klein. Kinder, die eben dem Säuglingsalter entwachsen, bis zu solchen, die bald aus der Schule entlassen werden, haben hier eine Heimat gefunden. Zuerst bevölkert eine Schar Knaben den Platz; sie dürfen noch vor den Schularbeiten herumtollen. Sie haben allesamt Gewehre, die sie in der Bastelstunde gefertigt haben, und beobachten einen Flieger, der über der Stadt kreist.

„Wir müssen den feindlichen Angriff auf unser Heim abschlagen, Tante Tylla!" ruft ein Junge und zielt auf den grauen Vogel. Die Leiterin nickt ihm freundlich zu und versteht das tapfere Jungenherz und wendet sich gleich wieder an die Besucher: „Der Heini ist erst seit einigen Tagen bei uns, er hat es nicht leicht gehabt. Ja", sagt sie mit mütterlicher Stimme, „ich könnte Ihnen viele Geschichten meiner Pfleglinge erzählen, die das Leben schrieb, sie kommen tausendfältig vor und sind nicht dazu da, uns zu unterhalten, sie sind zu ernst, um nur einen Lesestoff abzugeben — also schweigen wir davon . . ."

Tante Tyllas Reich ist ein schönes weites Haus mit vielen breiten Fenstern, die viel Sonne und Luft hereinlassen; es sind große und kleine Stuben, alle blitzblank, einfach und nett eingerichtet, wo sich ein junges Völkchen wohlfühlen kann; denn Kummer, Sorgen, Krankheit, Mißmut liegen nun alle jenseits der hohen Mauer, irgendwo in dem großen grauen Stadtbezirk, irgendwo in einer der vielen Straßen oder Gassen, wo die Heimat erblühen sollte.

„Aber irgendwann huscht manchmal doch ein dunkler Schatten über die Mauer, und der Heini hatte schon recht, nach dem grauen Flieger zu zielen. Dann verdunkelt sich ein Kinderherz ganz plötzlich, oft während des Spieles oder mitten in der Nacht. Dann sitzt so eine kleine Anita oder Bärbel weinend im Bett und will Trost haben, und man weiß schließlich immer nur das eine zu sagen, daß die Mutter bald wieder gesund sein wird. Hüten müssen wir uns freilich vor Zukunftsstörungen, für die wir nicht einstehen können, und Kinder haben für unerfüllte Versprechungen ein gutes Gedächtnis. Und ohne, daß eine Pflegerin es will, ist das Vertrauen verloren, das so wichtig ist, es zu besitzen. Nein, die besten Tröster sind die Kinder untereinander. Da muß der kleine Heini kommen und sich an den Bettrand setzen und der Hilde erzählen, daß er überhaupt keine Eltern mehr hat. Und dann begreift das Mädelchen so etwas wie ein Glück, das sie voraus hat, und empfindet die Schicksalsgemeinschaft, die sie mit den anderen Kindern hierher zusammengeführt hat. Es ist etwas Wunderbares um dieses Gemeinschaftsgefühl, und wir Großen können daraus viel lernen. Es ist ja so wenig, was ein Kinderherz braucht, um zu gedeihen. Sonne, Lachen, Liebe, Ordnung, ein wenig Verständnis und eine leitende Hand."

Das klingt so einfach und selbstverständlich aus dem Munde von Tante Tylla, die noch recht jung ist.

Man glaubt ihr gerne, daß sie hier auf den rechten Platz gestellt wurde, daß ihr die schwere Arbeit so leicht von der Hand geht. Und dies Wenige muß doch so schwer sein für viele Eltern. Wir wissen, daß es schwere Schicksale gibt, die Kinder erleben müssen, ohne daß wir Tante Tylla mit neugierigen Fragen beunruhigen. Wir wollen ja nur mitfühlen, um helfen zu können, wenn an uns einmal die Frage herantritt: Was kannst du tun, ein Kinderschicksal zu mildern? Mit einem Lächeln schiebt Tante Tylla jeden Versuch beiseite, sie auszufragen: Seht selber in die Kinderaugen! Fragt nicht, sondern helft!

Wir wissen es aus den Zeitungsberichten, wie das Böse nicht vor unschuldigen Kindern haltmacht, wir erinnern uns an Gerichtsverhandlungen, was menschliche Niedertracht und Verkommenheit, was Unverstand, Leidenschaft und Verantwortungslosigkeit für Unglück auf so ein Kinderköpfchen häufen können. Wir erlebten es oft, wie das Kind zum Ankläger wurde.

Wieviel Liebe gehört dazu, all diese verwundeten, zerrissenen Kinderherzen zu heilen, wieviel Mütterlichkeit, eine wahre Mutter zu ersetzen, wieviel väterliche Kraft, eine Heimat wieder erblühend zu machen! Wird es gelingen? „Wir müssen es versuchen", sagt Tante Tylla ganz einfach.

Es zuckt ein klein wenig in Tante Tyllas mütterlichem Herzen, als sie davon spricht, daß es eine gar kurze Zeit ist, in der sie dem einzelnen Pflegebefohlenen ihre Liebe und Arbeit schenken kann. Das Jugendamt steht mit ihr in dauernder Verbindung. Da ist die Mutter wieder aus dem Krankenhaus gekommen, dort hat der Vater wieder Arbeit gefunden, und Ordnung ist eingezogen. Woanders sind die Wohnungsverhältnisse gebessert. Schwieriger ist es, wenn das Kind die Heimat ganz verloren hat.

Die Reichshauptstadt flaggt Halbmast

Der Reichs- und preußische Minister des Innern gibt folgendes bekannt:

Aus Anlaß der Beisetzung der Opfer des Einsturzunglückes setzen am Freitag, dem 30. August, in der Reichshauptstadt alle staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes sowie die öffentlichen Schulen die Flaggen auf halbmast.

Die Anordnung für die Beflaggung bezieht sich hiernach nur auf die Reichshauptstadt.

Unbekanntes Halle

Originalzeichnung von Kurt Marholz

Vorfriederizianisches Hinterhaus auf dem Grundstück Harz 6

Ein Straßenräuber unschädlich gemacht

Ein schwerer Junge und sein „Kavalier-Trick" — 3 Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung — Versuchte Verleitung zum Meineid

Im April des Jahres 1932 stand Johannes Winter, 1906 zu Erlangen geboren, zum letztenmal vor Gericht. Er wurde damals wegen versuchten Raubes zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, die mit einer anderen noch zu verbüßenden Strafe zu vier Jahren und drei Monaten Zuchthaus zusammengezogen wurden. Nunmehr ordnete die hallische Große Strafkammer auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Sicherungsverwahrung gegen ihn an, weil er als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu betrachten ist.

Winter ist das, was der Volksmund mit dem Ausdruck „ein schwerer Junge" bezeichnet. Von den letzten zwölf Jahren seines Lebens hat er nicht weniger als neun Jahre und fünf Monate hinter Strafanstaltsmauern zugebracht. Mehrmals wurde W. wegen Diebstahls, zweimal auch wegen Betruges bestraft. Zwei für ihn besonders bezeichnende Straftaten seien in Erinnerung gebracht; sie beweisen, wie notwendig es ist, daß er nach Verbüßung seiner Strafe nicht wieder auf die Menschheit losgelassen wird.

In Celle freundete sich ein Spießgeselle des W. mit einem jungen Mädchen an. Er ging mit ihr spazieren und führte sie eines Tages auch auf eine einsame Wiese. Dort lag verabredungsgemäß W. im Hinterhalt auf der Lauer. Während das Paar miteinander schöntat, ergriff er die Handtasche des Mädels und lief davon. Der andere spielte den Entrüsteten. „Ritterlich" erbot er sich, dem Diebe seine Beute wieder abzujagen. Tatsächlich lief er hinter ihm her, immer weiter, immer schneller, — und während die Bestohlene noch auf der Wiese die Rückkehr ihres mutigen Kavaliers erwartete, saßen die beiden Burschen schon längst außer Sicht am Wegrand und teilten das vorgefundene Bargeld. Sie fanden außerdem einen Gepäckschein und lösten ihn in aller Ruhe ein . . .

Weit schlimmer noch war aber der Raubversuch, der sich in Halle abspielte und zugleich das Ende der Verbrecherlaufbahn des W. bedeutete. Wieder spielte man mit verteilten Rollen, und diesmal war auch ein Mädchen mit im Bunde. Es hatte die Aufgabe, einen jungen Mann zu betören. Als die beiden auf einer Bank in den Anlagen saßen, fielen plötzlich W. und ein Genosse über den Verliebten her, schlugen ihn nieder und wollten ihn ausplündern. Sie wurden jedoch durch Hinzukommende gestört, verfolgt und festgenommen.

*

Der vorbestrafte Angeklagte v. F., der sich jetzt wegen versuchter Verleitung zum Meineide vor der Großen hallischen Strafkammer zu verantworten hatte, war vor einiger Zeit wegen Sittlichkeitsverbrechens an Angestellten zu einer schweren Zuchthausstrafe verurteilt worden. Mit jener Angelegenheit stand das neue Verfahren gegen ihn in engem Zusammenhang. Man beschuldigte ihn nämlich, eine in Halberstadt wohnende Belastungszeugin zu überreden versucht zu haben, zu seinen Gunsten auszusagen.

v. F. bestritt seine Schuld. Er habe geschäftlich in Halberstadt zu tun gehabt und bei dieser Gelegenheit auch die Zeugin, seine frühere Angestellte, aufgesucht. Zu seinem Erstaunen habe ihm ein junger Mann — es war der Bräutigam der Zeugin — geöffnet, dem er sich unter falschem Namen vorgestellt habe. Fräulein X., die Zeugin, sei jedoch hinzugekommen und habe ihn sehr aufgeregt gefragt, was er denn von ihr wolle, sie habe mit ihm überhaupt nichts mehr zu tun; sie habe ihre Aussage gemacht und werde sie in der Hauptverhandlung wiederholen.

Fräulein X. hatte nämlich in der Voruntersuchung bekundet, daß sie ihre Stellung bei v. F. aufgegeben habe, weil er sich ihr zu nähern versucht habe. „Ich wollte sie aber gar nicht beeinflussen, die Unwahrheit zu sagen", erklärte v. F. jetzt vor Gericht, „sondern lediglich feststellen, daß sie nur deshalb von mir gegangen sei, um eine besserbezahlte Stellung zu bekommen." — Das klang wenig glaubwürdig; und die Aussage der Zeugin, die inzwischen geheiratet hat, widerlegte seine Angaben. Sie bestätigte, daß die Annäherungsversuche des Angeklagten der wahre Beweggrund für ihren Stellungswechsel gewesen seien, und sie erzählte auch, daß v. F. in Halberstadt gesagt habe: „Sie brauchen doch nur anzugeben, Sie seien von mir weggegangen, weil Sie in der neuen Stellung 10 RM mehr bekamen!" — Das aber ist, wie es in der Urteilsbegründung heißt, der typische Versuch der Verleitung zum Meineide. Die Beweisaufnahme ergab ferner, daß v. F. wohl nur deswegen nach Halberstadt fuhr, um die Zeugin zu sprechen, und die anderen Gründe nur vorschützte.

Der Zeugeneid ist einer der Grundpfeiler einer gesicherten Rechtsprechung. Wer es unternimmt, ihn zu erschüttern, muß zum Schutze der Allgemeinheit und zur Abschreckung streng bestraft werden. Das Urteil lautete daher auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. Diese Strafe wurde mit der von vier Jahren wegen Sittlichkeitsverbrechens auf insgesamt fünf Jahre Zuchthaus zusammengezogen. Außerdem verblieb es bei den bereits ausgesprochenen fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. —hau—

Selbstmord mit Leuchtgas. Gestern vormittag beging eine junge Ehefrau in ihrer Wohnung in der Reilstraße Selbstmord, indem sie den Gashahn in der Küche öffnete. Entdeckt wurde dieser tragische Vorfall erst einige Stunden später, als der Ehemann von der Arbeit nach Hause kam. Die Polizei war in den Abendstunden zur Berichtaufnahme zur Stelle.

* **Berufsjubiläum.** Frau Marie Lampe, Beesener Straße 260, feiert a m1. September ihr 25jähriges Berufsjubiläum als Hebamme. — Gleichzeitig sind die Eheleute Lampe 25 Jahre Leser der „Hallischen Nachrichten".

Die neuen Luftsportfahnen

(Weltbild, K.)

Während des diesjährigen Reichsparteitages wird der Reichsluftfahrtminister die Weihe neuer Flieger- und Segelfliegersturmfahnen vornehmen, die in Zukunft von Flieger- und Segelfliegerstürmen im Bereich des Reichsluftsportführers mitgeführt werden können. Jede der beiden Fahnen zeigt das DLV-Abzeichen auf blauem Grunde. Die Fliegersturmfahne ist silbern gerandet (rechts) und trägt einen Adler auf dem Fahnenschaft. Die Segelfliegersturmfahne (links) ist mit einem roten Rande eingefaßt und trägt auf dem Fahnenschaft eine Lanzettspitze

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193508299/fragment/page=0005

Da melden sich Pflegeeltern, denen der Tod die eigenen Kinder nahm, und die sich nun nach einem kleinen Leben sehnen, um ihm die Liebe zu schenken. Oder sie sind reich genug, um ihrem eigenen Kinde einen Spielgesellen ins Haus zu holen. Dann kann der Abschied ganz plötzlich kommen und ist trotzdem von dem Gedanken übersonnt, daß nun eines der vielen Kinder, die schon lange Einlaß begehrten, aufgenommen werden kann.

So geht durch das vielfenstrige freundliche Haus unentwegt ein langer Zug der Kinder, denen das Leben schon so früh das Kreuz auf die schwachen Schultern legte. Sie spüren zwar noch kaum, wenn Tante Tylla mit ihren Helferinnen die Bürde mitträgt, und oft begreifen sie die Wohltat erst recht spät. Dann erinnern sie sich aber gerne und tragen mit kleinen Briefen die Dankesschuld ab und schreiben ihr, daß sie eigentlich erst unter Tante Tyllas Händen so recht lachen, spielen, mitfühlen, beten und arbeiten gelernt haben.

„Ja", sagte Tante Tylla zum Abschied, „man muß schon das kleine Völkchen wegen ihres Schicksals liebhaben, das berufen ist, an Deutschlands Zukunft helfend mitzubauen!" Z.

Pflege deutscher Baugesinnung

Die Bauabteilung der Handwerkerschule veranstaltete am Dienstag in der Aula des Schulgebäudes einen Vortragsabend, der einen recht starken Besuch von ehemaligen Schülern der Bauabteilung und Freunden der Schule aufwies. Studienrat Parnemann bezeichnete es in einleitenden Worten als Aufgabe der Schule, über die Lehrgänge hinaus alle im praktischen Leben Stehenden nachträglich zu erfassen, um sie dauernd weiterzubilden. Der Vortragsabend solle der Anfang dieser zusätzlichen Schulung sein. Ihr solle auch ein Ausflug der Schule nach dem Großkraftwerk Zschornewitz am kommenden Sonntag dienen.

Studienrat Dipl.-Ing. Noll hielt dann einen aufschlußreichen Lichtbildervortrag über „Die Lehren aus der baulichen Entwicklung des 19. Jahrhunderts". Aus den rückblickenden Betrachtungen über die Mißerfolge und Irrungen des Bauschaffens des vorigen Jahrhunderts solle, führte der Redner aus, gelernt werden, die damals gemachten Fehler, die Betonung des rein Formalen und den Klassizismus, für die der Redner Beispiele im Bilde vorführte, zu vermeiden und ein neues Bauschaffen aufzubauen. Der Klassizismus wurde abgelöst durch das Interesse an der mittelalterlichen Kunst mit ihren charaktervollen Schöpfungen, den feineren Gliederungen und der eindrucksvollen Formsprache. Leider blieb die Entwickelung in einer rein äußerlichen Auffassung, einer reinen Nachahmung der gotischen Bauweise hängen. So ist die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts gekennzeichnet durch eine heillose Verwirrung bei der Wiederbelebung des Mittelalters. Die freischaffende Phantasie wurde zurückgeschraubt zugunsten der historischen Denkweise. Daneben sind allerdings auch einige bedeutende Leistungen zu verzeichnen. An vielen Beispielen zeigte der Redner das Absinken des schöpferischen Wirkens in eine immer größer werdende Leere. Unter Hinweis auf das Wohnungselend in den Städten faßte er die Lehre aus dieser baulichen Entwicklung wie folgt zusammen: Das 19. Jahrhundert kann nicht von dem Vorwurf verschont bleiben, viele Menschen von ihrer innern Bindung, der Scholle, gelöst zu haben. Das 20. Jahrhundert muß von vorne anfangen. Ehrliche Pflege deutscher Baugesinnung ist die Forderung der Stunde. Eine ihrer Grundsäulen ist die Wahrhaftigkeit. Uns ist die Aufgabe anvertraut, Unwahrhaftigkeit und Verstellung zu entlarven und an ihre Stelle Wahrhaftigkeit und deutsches Wesen zu setzen. Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Es folgte ein Lehrfilm „Holzkonservierung mit Steinkohlenteeröl", dem gleichfalls großes Interesse entgegengebracht wurde.

* **Straßenumbenennung.** Mit Zustimmung des Oberbürgermeisters der Stadt Halle wird die Straße „Kleiner Sandberg" von der Mitteldeutschen Landesbank bis Albert-Dehne-Straße in „Albert-Dehne-Straße" umbenannt.

* **Den Verkehrsteiler umgerissen.** Gestern abend gegen 22.30 Uhr wurde der Verkehrsteiler vor dem Grundstück Ludwig-Wucherer-Straße 45 von einem Personenkraftwagen umgefahren. Der Kraftwagen wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

* **Hohes Alter.** Der Landwirt Max Rosch, Diemitz, vollendet am 30. August sein 80. Lebensjahr.

Leicht und schnell laufen und springen in guten Turnschuhen vom Spezialgeschäft **Gummi-Bieder**

Um das kommende Thingspiel

Probenarbeit für „Saat und Ernte"

In der Mitte der nächsten Woche, am 4. September, werden wir ein neues Thingspiel, „Saat und Ernte", draußen im Gelände der Brandberge erleben können. Man darf diesem Tag mit Erwartung entgegensehen. Denn aus Einblicken, die man in diesen Tagen in die vorbereitende Arbeit der großen Proben entnehmen kann, ergibt sich, daß „Saat und Ernte" von Karl Kurz den Erfordernissen eines wahren Thingspiels von eigenem Stil außerordentlich nahekommen will. Am Mittwochabend fand im „Reichshof" die erste umfassende Probe statt. Wobei sich für den aufmerksam Beobachtenden ergab, daß hier ein streng chorisches Werk vorliegt, ein Werk also, das entsprechend dem thingmäßigen Gemeinschaftsgedanken vor allem den Chor zum starken Träger der Handlung macht und die Einzelsprecher mehr als Auflockerung, als belebendes Element wirksam werden läßt. Und zwar sind es nicht nur Sprech-, sondern auch Singchöre, die das Geschehen bilden. Ueberhaupt ist bei der Probenarbeit festzustellen gewesen, daß in einer vielfachen Verwendung musikalischer Ausdruckswege geradezu eine Ausgewogenheit zwischen Wort und Musik erstrebt zu werden scheint. Man hat es also wohl — diesen nachhaltigen Eindruck konnte die große Probe im „Reichshof" hinterlassen — mit einer bewußt nach neuen Formen drängenden Spielgestaltung zu tun, um deren rechte Wiedergabe die Probenführung eifrig bemüht ist.

Unter der Oberleitung von Intendant Pehlemann waren Chormeister Otto Zimmer mit der Ausbildung der Singchöre und Erich Zimmer vom Stadttheater sowie Werner Zeugner mit der Einstudierung der Sprechchöre beschäftigt. Trotz des strömenden Regens hatten sich mehrere hundert Volksgenossen eingefunden. Auch der Sturmbann III der hallischen SA war anwesend; zum ersten Mal übrigens und daher von Intendant Pehlemann selbst gesondert eingeführt und ausgebildet. Die anderen — Sprecher sowohl wie Chöre — sind bereits gut mit der Materie vertraut, so daß aus der Probe schon sichtbar das Profil der kommenden Aufführung erwuchs.

An 350 bis 400 Personen werden die eigentlichen Mitwirkenden des Thingspiels sein. Zu ihnen stoßen dann aber im letzten Spielteil noch mehrere hundert weiterer Teilnehmer, vor allem Gruppen Politischer Leiter der HJ, des BDM, Jungvolks u. a. Es werden dann mehr als 1000 Volksgenossen im weitgespannten Spielrahmen vereinigt sein!

Es konnte festgestellt werden, daß sich zu den Proben von „Saat und Volk" vor allem solche Volksgenossen einfanden, die bereits in den vorigen Thingspielen mitgewirkt hatten, ein Beweis dafür, daß der wahre Thingspielgedanke den einmal Ausübenden dauernd innerlich packt und ihn sich fest verpflichtet. Bei der aufmerksamen Anteilnahme aller Anwesenden verlief die Probe sehr befriedigend. Sie wird am heutigen Abend am gleichen Ort wiederholt. Ab Freitag wird auf dem Thingplatz selbst geprobt werden, bis dann zu den Aufführungstagen — 4., 5. und 6. September — alles gehörig einstudiert und vorbereitet worden ist und das von Intendant Pehlemann für die örtlichen Verhältnisse besonders bearbeitete neue Spiel vor die Oeffentlichkeit treten kann.

Das deutsche Volkslied

Festabend der Auslandsabteilung im Deutschen Frauenwerk

Nachdem die englischen Austauschschüler in der Stadt Halle in den letzten Tagen mit den Führungen durch die Stadt, durch den Zoologischen Garten, mit Autobusfahrten durch den Harz und nach Lauchstädt bereits einen sehr guten Einblick in unsere Heimatstadt und ihre engere und weitere Umgebung erhalten hatten, wurde ihnen am gestrigen Abend ein Erlebnis besonderer Art zuteil. Die Abteilung Ausland im Deutschen Frauenwerk hatte es sich nicht nehmen lassen, den Engländern einen besonders festlichen Abend im Neumarktschützenhaus zu bieten. Der Saal war bis auf den letzten Platz von erwartungsfrohen Menschen gefüllt. Zahlreiche Mitglieder der NS-Frauenschaft, des BDM, die Familien, in denen die englischen Kinder untergebracht sind, alle waren der Einladung freudig gefolgt. Den Saal schmückten die Fahnen des Dritten Reiches und die englische Nationalflagge. Fleißige Hände hatten die Tische mit Blumen und Bänderschmuck sehr geschmackvoll dekoriert.

Es war ein feiner Gedanke, daß die NS-Frauenschaft das deutsche Volkslied in Bild und Tanz in den Mittelpunkt der Veranstaltung stellte und der Gauleiterin des Deutschen Frauenwerkes, Frau Leistikow, ist hierfür der Dank aller Teilnehmer an diesem festlichen Abend sicher. Der Einzug der englischen Gäste vollzog sich unter den Klängen der englischen Nationalhymne; die Anwesenden hatten sich von ihren Plätzen erhoben.

Zur Eröffnung des Abends sprach die Gauführerin des Deutschen Frauenwerks, Frau Leistikow, herzliche Worte der Begrüßung, bei der sie vor allem auf die Aufgaben hinwies, die von der Abteilung Ausland im Deutschen Frauenwerk zu erfüllen sind. Sie sprach die Hoffnung aus, daß die Engländer Sendboten von deutschem Wesen, deutscher Art und deutschem Aufbauwillen im Dritten Reich in ihrer Heimat sein möchten.

Im Anschluß hieran wandte sich die Leiterin der Abteilung Ausland im Deutschen Frauenwerk, Frau Margarete Bucholz, an die Gäste. Sie konnte auf die historische Bedeutung unserer Stadt hinweisen, und die engen Verbindungen hervorheben, die gerade Halle durch August Hermann Francke, durch Händel zu England habe, und sie konnte weiterhin auf die Burgen, auf unsere Universität und andere Sehenswürdigkeiten aufmerksam machen, die zum englischen Volke starke gefühlsmäßige Bindungen schaffen.

In munterem Wechsel von Gesang, lebenden Bildern und Tanz wurden dann die englischen Gäste mit einer schönen Auswahl deutscher Volkslieder bekannt gemacht. Unter Leitung von Frau Ganzer, der Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin, hatten sich die NS-Frauenschaftsmitglieder der Ortsgruppe Steintor in den Dienst dieser Aufgabe gestellt und es war eine herrliche Freude, zu sehen, mit welcher Liebe und wie großem Geschick diese Aufgabe gelöst worden ist. In sinnfälliger Form wurde den englischen Gästen durch die lebenden Bilder oder auch durch Tanzspiele der Sinn der einzelnen Volkslieder vorgeführt. „Schlaf Herzenssöhnchen", „Ein Männlein steht im Walde", „Rosenstock, Holderblüt", „Und der Hans schleicht umher"; mit allen diesen Liedern wurden die englischen Gäste in den Bann deutschen Volkstums gezogen. Herzlicher Dank wurde jeder einzelnen Leistung zuteil.

Nach einer Pause kamen dann Jungmädel und BDM zu Gehör. Sie sangen und tanzten und gaben auf diese Weise Einblick in ihre Arbeit und in ihr Wollen. Zum Schluß beteiligte sich dann auch noch der Frauenarbeitsdienst an den Darbietungen. Mit dem Badenweiler Marsch, den Heilrufen auf den Führer und auf das englische Volk, die Frau Leistikow zum Abschluß des Abends ausbrachte, war das Ende dieser in jeder Beziehung gut gelungenen Feier erreicht. Die Abteilung Ausland im Deutschen Frauenwerk aber hat sich ein großes Verdienst damit erworben, die englischen Gäste mit deutschem Wesen und deutscher Gemütsart bekannt gemacht zu haben.

Ferienkurs für Pfarrer. In den Tagen vom 14. bis 16. Oktober veranstaltet die Gesellschaft zur Förderung der evangelisch-theologischen Wissenschaft in der Provinz Sachsen und Anhalt einen Herbstferienkurs für Pfarrer. Professoren und Dozenten der Martin-Luther-Universität halten Vorlesungen über theologische Fragen. Es lesen: Prof. D. Dr. Windisch „Jesus und Paulus"; Prof. Keyser „Verkündigung und Schriftauslegung"; Prof. D. Dr. Galling „Die Nekropole von Jerusalem auf Grund von Studien im Herbst 1935"; Prof. D. Schmidt „Die Bedeutung des Alten Testaments für den Protestantismus der Gegenwart"; Staatsarchivdirektor Dr. Moellenberg „Die Quellen zur Kirchengeschichte der Provinz Sachsen im Staatsarchiv zu Magdeburg"; Prof. D. Heinzelmann „Das Selbstverständnis des Menschen in der gegenwärtigen Philosophie"; Privatdozent Lic. Thulin „Bildanschauung zu Luthers Reformation".

Feldgottesdienst der Heeresnachrichtenschule

Am Sonntag, dem 1. September, findet um 10 Uhr am Waldrande der Heide in Höhe der Kasernen der Heeresnachrichtenschule — 800 Meter westlich Restaurant „Waldkater" — zur Erinnerung an die siegreichen Schlachten Sedan und Tannenberg ein Feldgottesdienst durch den evangelischen Standortpfarrer i. N. Hasse und den katholischen Standortpfarrer i. N. Morsbach statt. Es spielt das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule. Die Teilnahme am Feldgottesdienst ist auch der Bevölkerung gestattet, für die besondere Stehplätze bereitgehalten sind. B.

Hausaufgabe der Berufsschüler

Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat durch einen bedeutsamen Erlaß angeordnet, daß nach den Sommerferien 1935 in allen Berufsschulklassen allwöchentlich Hausaufgaben gestellt werden. Die Stoffe hierfür sind in den Klassen der kaufmännischen Berufsschule besonders aus den kaufmännischen Fachgebieten, in den Klassen der gewerblichen und der bergmännischen Berufsschule besonders aus der Fachkunde von dem Fachrechnen, in den Klassen der hauswirtschaftlichen Berufsschule aus dem Gebiet der Haushaltungs- und Gemeinschaftskunde zu entnehmen. Der Umfang der Hausaufgaben ist so zu wählen, daß der Durchschnittsschüler sie in etwa einstündiger Arbeit zu lösen vermag, um eine übermäßige Belastung der Schüler und Schülerinnen zu vermeiden. Die Leiter und Leiterinnen sind angewiesen, die Durchführung dieses Erlasses auf das sorgfältigste zu überwachen.

Von der Straßenbahn erfaßt

In der letzten Nacht wurde ein Mann, der in der Leipziger Straße plötzlich vom Bürgersteig heruntertrat, von einem Motorwagen der Straßenbahn Linie 8, angefahren und umgeworfen. Beim Sturz erlitt er Hautabschürfungen am Kinn und am Oberschenkel, außerdem wurden im mehrere Zähne ausgeschlagen. Mit dem städtischen Krankenwagen wurde er der Klinik zugeführt und nach der Behandlung wieder entlassen.

Der wachsende Weinberg

Eröffnung des „Unterstandes zum Weinberg"

Welcher alte Hallenser kennt ihn nicht von dazumal, den guten alten Weinberg, die Etappe aller Heidewanderer, das Ziel so mancher tanzlustiger Pärchen rings um Halle. Nach dem Kriege wandelte der Weinberg sein Gesicht: aus der einfachen Vorortschänke wurde nach und nach ein hochmoderner Betrieb, der in Küche und Keller auf der Höhe steht und gegenwärtig mit zu den schönsten Tanzlokalen Halles gerechnet werden muß. Der 200 qm große Saal ist ein Anziehungspunkt ebenso wie der schöne Garten, die „Weinberg-Terrassen", und als der Zustrom stärker wurde, besonders auch nachdem die Heeresnachrichtenschule dort draußen Quartier bezogen hatte, und nun die flotten Nachrichtenleute auf dem Weinberg das Tanzbein schwangen und auch sonst gern sich dort niederließen, da mußte man auf Erweiterung sinnen. Gestern ist ein Teilstück der geplanten Erweiterungsbauten, der sog. „Unterstand zum Weinberg" dem Verkehr übergeben worden, eine zu ebener Erde gelegene, gemütlich eingerichtete altdeutsche Bierstube, die rund an die hundert Gäste aufnehmen kann. Die im Nebenhaus befindliche alte Bierstube ist geschlossen und wird der Spitzhacke zum Opfer fallen, um einen zweiten, noch größeren Saal, der wohl 550 qm umfassen soll, Platz zu machen. Der Weinberg wächst — den alten und jungen Hallensern und Hallenserinnen zur Freude.

Wasserstände

am 29. August 1935.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
\+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall
Kamaik	—27	—	—
Modran	—131	—	012
Laun	—75	—	007
Düben	—52	—	—
Grochlitz	+104	003	—
Trotha O.-P.	+234	—	—
U.-P.	+168	010	—
Bernburg	+68	006	—
Calbe Oberp.	+144	003	—
Unterp.	+7	007	—
Grizehne	+17	007	—
Brandenburg	+202	002	—
U.-P.	+48	002	—
Rathenow	+148	002	—
U.-P.	—6	006	—
Havelberg	+17	006	—
Nimburg	—70	002	—

		Wuchs
Brandeis	—80	—
Melnik	+16	—
Leitmeritz	+60	017
Aussig	—90	—
Dresden	—244	001
Torgau	—110	002
Wittenberg	+11	004
Roßlau	—43	004
Aken	—28	—
Barby	—21	—
Magdeburg	—25	—
Tangermünde	+17	003
Wittenberge	+2	003
Lenzen v. g.	+25	001
Dömitz v. g.	—42	002
Darchau v. g.	—73	—
Boizenburg	—67	—
Hohnsdorf	—42	004

Originalzeichnungen von Horst Keller. (Nachdruck verb.)

„Wenn Sie's auf dieser Stelle zu etwas bringen wollen, Herr Kantor, ich meine, wenn Sie von dem schönen Lande und von der Wiese Nutzen haben wollen, dann müssen Sie schon selber ein bißchen Landwirtschaft treiben. Seh'n Sie doch nur die prächtigen Gebäude hier: die Scheune, die Stallungen, alles aufs feinste eingerichtet. Da gehört eine Kuh hinein, zwei oder drei Schweine, Gänse, Enten und Hühner, und dann sollen Sie nur sehen, wie sich das lohnt. Wenn Sie erst richtig im Schwung sind, brauchen Sie bald keinen Pfennig mehr von Ihrem Gehalt; das können Sie alles auf die hohe Kante legen. Nee, nee, lachen Sie nicht, das ist mein voller Ernst. Wissen Sie, Herr Kantor, die Bauern hier, die geben nicht viel Pacht. Erstens haben sie selber genug Acker für ihre zwei Pferde und zweitens wissen sie nicht, wie lange der Kantor bei uns bleibt. Da wollen sie denn natürlich auch nichts ins Schulland stecken. So ist es jetzt nicht gerade in hoher Kultur. Also überlegen Sie's sich gründlich, was ich Ihnen gesagt habe, ich meine es gut mit Ihnen. Aber jetzt muß ich machen, daß ich fortkomme, viel Glück zum Anfang, Herr Kantor!"

Gemeindevorsteher Albin Krause verabschiedete sich mit einem festen Händedruck und schritt eilig über den Schulhof seinem Anwesen zu, das über der Straße lag.

Hugo Sander, der neue Lehrer von Kirschdorf, blieb allein zurück. Wie er so um sich schaute, über den niedrigen, aber festen Zaun des Schulgehöfts in das weite, sanft gewellte Land mit den verstreut liegenden Siedlungen blickte, überkam ihn ein Gefühl der Fremdheit und Einsamkeit. Noch war nichts da, das ihn anheimelte und festband, weder die Menschen noch die Landschaft. Es erschien ihm alles zu groß, zu neu. Was sollte er nur mit den schönen Stallungen, der Scheune, dem Acker und der Wiese anfangen? Was hatte der Vorsteher gesagt? Er müsse sich eine Kuh und Schweine und Hühner anschaffen? Du lieber Gott! Nun mußte der junge Kantor lachen, und mit diesem Lachen trat er in die Wohnung.

Hier war Heimat. Dort am Fenster saß die Mutter in ihrem geliebten Lehnstuhl und las die Zeitung. In der Küche klapperte die fleißige Schwester Elisabeth mit dem Geschirr und richtete sich ein. Nebenan im Arbeitszimmer standen die alten Regale mit den vertrauten Büchern; stand vor allem das Klavier, der liebe Kasten und Tröster in manchen einsamen Stunden. Und an den Wänden hingen die Bilder, die er zum größten Teil noch aus seiner Kindheit kannte. Ja, hier war er zu Hause, hier war es gut sein.

Recht genießerisch setzte er sich in dem alten Sofa zurecht und schaute behaglich von diesem molligen Winkel aus in die kleine Welt herum. Schließlich wagte er auch einen Blick über das graue Haar der Mutter hinaus durchs Fenster auf den Wirtschaftshof mit seinen Gebäuden, die Herr Krause so sehr gelobt hatte. Da überkam ihn ein Gefühl, als müßte es ihm gelingen, von hier innen heraus auch die Außenwelt zu erobern; langsam vielleicht und Schritt für Schritt. Die Umrisse der Scheune zum Beispiel erschienen ihm von seinem Sofaplatz her nicht mehr so hart und gewaltig, und siehe da, auch der Gedanke an die Kuh, dieses große und kostspielige Tier, wollte ihm mit einem Male gar nicht so sonderbar erscheinen. Im Gegenteil: er fühlte deutlich, daß ein Stall voller Vieh, eine Scheune voll Stroh und Heu ihm viel näher waren als die leeren und toten Gebäude, ganz abgesehen von dem Gewinn, den ihm der gute Gemeindevorsteher vorgegaukelt hatte.

Sollte er davon sprechen? Nein, das kam allerdings nicht in Frage. Zunächst wollte er damit erst selber im reinen sein, alles Für und Wider reiflich überlegen und dann zur Tat schreiten. Die Nacht darauf träumte er natürlich von einer riesigen schwarzen Kuh, die sich auf ihn legen wollte, um ihn zu erdrücken. — — —

Mit Hühnern fing es an. Das war der Mutter eine vertraute Sache. Als sie noch jung verheiratet gewesen war, nannte sie vier Hühner ihr eigen, die hin und wieder auch mal ein Ei gelegt hatten. Daran erinnerte sie sich nun sehr lebhaft, und nach wenigen Tagen gackerten ein stattlicher Hahn und zehn Hühner

um sie herum. So war schon ein wenig Leben auf den geräumigen Wirtschaftshof gekommen; jetzt gab es schon etwas zum Sehen und Hören, zum Aergern und Freuen, zum Basteln und Bauen. Türen und Tore der Wirtschaftsgebäude mußten geöffnet und geschlossen werden, und durch den bescheidenen Gebrauch entstand ein erstes, noch schwaches Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Hugo Sander hatte Glück; er war tatsächlich derjenige, der das erste Ei im Nest entdeckt hatte. Es war doch ein eigenes Gefühl, dieses Ei in Händen zu halten. Es war noch ganz warm und dazu sauber und glatt. In der Küche beugten sich dann drei Köpfe über dieses Wunder und bestaunten und betasteten es ausgiebig, dieses erste Ei ihrer guten Italienerhenne, die immer so viel und verheißungsvoll gegackert hatte. Ob morgen schon wieder eins . . .? Jedenfalls wollte Schwester Elisabeth so lange warten, bis drei Stück gelegt waren; dann aber wollten sie ein Mahl halten, das sie wahrhaftig nicht mehr gekostet hatte als das bißchen Gerste, das sie vom Vorsteher preiswert erstanden hatten. Auch in dieser Nacht träumte der junge Kantor, aber sein Traum war bei weitem angenehmer; immerfort hielt er ein glattes, goldenes Ei in der Hand. Auch Mutter und Schwester hatten geträumt. Am nächsten Tage lagen zwei Eier im Neste. Die Mutter war die Glückliche und brachte sie strahlend in der Schürze herein. Was waren das doch für prächtige Tiere, diese Hühner. Elisabeth streute ihnen das Futter noch einmal so gern.

Durch das Hin- und Hergehen zum Stalle hatte sich schon ein kleiner Fußweg ausgetreten. Die Hühner pickten fleißig die zarten Grasspitzen auf dem bewachsenen Wirtschaftshofe; in einer sonnigen Ecke hatten sie den Boden freigescharrt, und nun badeten sie sich im Sande und sträubten die Federn und gackerten, und man merkte es ihnen an, daß sie sich wohl fühlten und mit Kantors recht zufrieden waren. Dann pickten sie wohl auch den Kalk an dem neuen Stall heraus, und obwohl diese Tätigkeit offensichtlich auf eine Schädigung des Gemäuers hinauslief, so hatte Hugo Sander nichts dagegen einzuwenden, denn nun machte die Stallung schon einen gebrauchten, sozusagen einen wirtschaftlichen Eindruck und sah nicht mehr so gräßlich neu und sauber aus. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtete er auch die natürlichen Abgänge des lieben Federviehs; ja, er erwog in Gedanken eine mögliche Verwendung dieser Ausscheidungen für seinen Garten, den er doch auch [illegible] wirtschaften wollte. So etwas von dem Kreislauf der Natur und von einem rationellen Wirtschaftsbetrieb schwebte ihm bereits vor. Als er einmal beobachtete, wie sein stolzer Hahn einen frechen Geschlechtsgenossen vom Hofe trieb, da empfand er fast etwas wie ein Heimatgefühl, so etwa: wir gehören zusammen, wir sind aufeinander angewiesen; das hier ist unser Grund und Boden, da dulden wir keinen fremden Eindringling.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193508299/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

29. August.

Wer war der Tote?

Durch fahrlässige Brandstiftung umgekommen

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums Halle teilt mit:

Wie noch erinnerlich, wurde bei dem am 21. August erfolgten Brande einer Feldscheune des Rittergutes Rammelburg am Südost-Harz eine Leiche gefunden, die nach der gerichtsärztlichen Untersuchung als die eines Mannes mittleren oder höheren Lebensalters festgestellt werden konnte. Die Leiche ist vollständig verkohlt, so daß eine Identifizierung bisher noch nicht möglich war.

Die Ermittlungen der an den Tatort entsandten Mordkommission der Landeskriminalpolizeistelle Halle und der zuständigen Gendarmeriebeamten haben keinerlei Anhaltspunkte für das Vorliegen eines Verbrechens ergeben. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die gefundene Person — ein mittelloser Wanderer oder Handwerksbursche — durch selbstverschuldete fahrlässige Brandstiftung umgekommen ist. Am Fundort der Leiche wurden mehrere kleine Metallknöpfe gefunden, die in erhabenen Zeichen einen mit einem Tau umwundenen Anker (Seemannsknöpfe) erkennen lassen.

Wo wird ein Mann vermißt, der eine Kleidung mit solchen Knöpfen getragen hat und sich zu der angegebenen Zeit im Süd- oder Ostharz aufgehalten haben kann? — Mitteilungen nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Umgehungsstraße bei Görschen

Stößen (Krs. Weißenfels). Der Bau der Reichsbahn, der einen starken Durchgangsverkehr in Richtung Pretzsch—Naumburg zur Folge haben wird, macht den Bau einer Umgehungsstraße erforderlich. Die Straße soll an der Abzweigung nach Görschen beginnen, am Schützenhaus vorüber die Lehmgrube führen, die zugefüllt werden soll, um dann durch eine Brücke über die Bahnlinie Pretzsch—Naumburg geführt zu werden. Die Umgehungsstraße wird, da sie gleichzeitig mit der Autobahn fertig werden muß, alsbald in Angriff genommen werden.

Personalien aus dem Schulwesen

Delitzsch. Kreisschulrat Sehmisch in Delitzsch tritt jetzt auf seinen Antrag aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Er ist 62 Jahre alt und seit 1922 im Aufsichtsrat Delitzsch tätig. Vorher war er Mittelschullehrer in Merseburg.

Bitterfeld. Der Reichs- und Preußische Minister für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung hat dem Rektor Wille in Bitterfeld die Stelle eines Kreisschulrates im Mansfelder Gebirgskreis mit dem Sitz Mansfeld nunmehr endgültig übertragen. Kreisschulrat Wille ist bereits seit einiger Zeit im Amte kommissarisch beschäftigt. Er war früher Rektor in Aue bei Eilenburg, in Düben und in Bitterfeld.

Wetterdienst der HN

Reichswetterdienst: Luftamt Magdeburg
Wetterdienststelle Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 30. August abends

Kühlere Luftmassen, die von nördlichen Breiten des Atlantiks stammen, sind in Mitteldeutschland eingebrochen. Hier lagen daher die Temperaturen am Mittwoch niedriger als am Vortage. Wir können in der nächsten Zeit noch Niederschläge erwarten, die innerhalb des westlichen Luftstromes, den ein Tief über der Nordsee erzeugt, bilden sich noch einzelne Störungen aus, die auch Mitteldeutschland erreichen werden. Erst nach einigen Tagen dürfte die Niederschlagsneigung wieder abklingen.

Aussichten: Bei zwischen Südwest und Nordwest schwankenden Winden wechselnde Bewölkung, einzelne Regenschauer, ziemlich kühl.

Zehn Pfennig Lagergeld . . . ?

Als Familienvater und Notstandsarbeiter hatte Otto B. aus Hettstedt keinen leichten Stand. Deshalb war es für ihn ein Lichtblick, als ein „Neuheiten-Vertrieb“ dem B. eine Stellung bot. Doch die erste Enttäuschung kam, als B. das Paket mit den „Neuheiten“ auspackte. Waschmittel und Kurzwaren sollte er als Hausierer vertreiben. Außerdem sollen sie recht teuer gewesen sein, und auch deshalb waren die Aussichten für das Geschäft traurig.

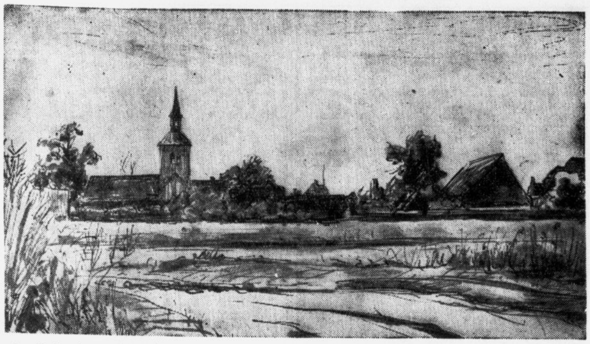
B. unterschrieb darum den Vertretervertrag nicht, brachte aber andererseits auch nicht den Mut auf, die Waren zurückzugeben. Er nahm sogar noch ein zweites Paket an, ohne aber die Ware zu verkaufen, vielmehr verwirtschaftete B. einen Teil der Vorräte für sich selbst. Das Ende vom Liede war eine Gerichtssitzung in Hettstedt, in welcher B. wegen Untreue zu einem Monat Gefängnis und 80 RM Geldstrafe verurteilt worden war.

Doch B. legte Berufung ein und wollte von der Strafkammer Eisleben freigesprochen werden. Er begründete das so: „Ich habe die Waren nicht haben wollen und den Vertretervertrag nicht unterschrieben. Die Lieferungsfirma hätte sie schon längst zurücknehmen können, und weil sie das nicht getan hat, bin ich berechtigt, für den Tag 10 Pfennige Lagergeld für die Pakete zu nehmen, zumal meine Wohnung so schon beengt ist.“

Doch die Strafkammer belehrte ihn: Die Berechnung von Lagergeld muß man anmelden. Aber einfach denken: „Schicke mir ein Paket!“ und nach einem halben Jahr sagen: „Weil du es bei mir hast liegenlassen, gehört es mir!“, das geht denn doch nicht. Die Strafkammer ließ es deshalb bei der Gefängnisstrafe. Nur die Geldstrafe wurde gestrichen, weil sich B. in einer bedrängten Notlage befindet.

Laucha a. U. (Lebensmüde.) Der Einwohner Karl D. verübte am Mittwochvormittag in seiner Wohnung Selbstmord durch Erschießen. Die Gründe für die Tat sind nicht bekannt.

Mitteldeutsche Heimatbilder



Am Dorfrande von Sennewitz — Originalzeichnung von Kurt Marholz

Der Auftrag eines Lebensmüden

Verhängnisvolle Auswirkungen für ein Ehepaar

Mit einer eigenartigen Angelegenheit hatte sich am Mittwoch die Große hallische Strafkammer zu befassen. Ein Ehemann in Delitzsch — nennen wir ihn X. — lebte mit seiner Frau in Unfrieden. Eines Tages kam er zu dem ihm befreundeten Ehepaar Y., erklärte, er wolle ein Ende machen und übergab Frau Y. zwei Briefumschläge. Der eine davon enthielt ein Sparkassenbuch, das X. seinem Patenkinde, dem Kinde seines Bruders, zugedacht hatte, der andere laut Aufschrift 140 RM. Dieses Geld sollte Frau Y., so bat X., seiner Ehefrau geben, — aber, so fügte er nach der unwiderlegten Angabe der Frau Y. hinzu, erst nach vier Wochen; sie solle erst einmal merken, was es heiße, ohne den Ernährer auszukommen . . .

Wirklich setzte X. seinem Leben durch Erschießen ein Ziel. Auftragsgemäß übersandte nun der Ehemann Y. das Sparkassenbuch dem Bruder des Toten. — Die Witwe des X. aber wunderte sich, daß sie im Nachlaß ihres Mannes kein Geld fand; sie wußte, daß er solches hinterlassen hatte. Da sie die guten Beziehungen ihres verstorbenen Ehemannes zu der Familie Y. kannte, veranlaßte sie die Kriminalpolizei, dort nachzufragen. Man leugnete, von X. Geld erhalten zu haben!

Inzwischen jedoch erfuhr Frau X., daß Y. ihrem Schwager das Sparkassenbuch zugesandt habe. Nun, dachte sie, wenn sie das Sparkassenbuch hatten, dann werden sie wohl auch das Bargeld haben! Nunmehr wurde eine Haussuchung bei dem Ehepaar Y. vorgenommen. Sie verlief zunächst ergebnislos weil das Geld gut versteckt war. Dann aber gab Y. es heraus.

Das Bitterfelder Schöffengericht hatte darin, daß die Eheleute Y. das Geld der Polizei zunächst nicht herausgegeben hatten, die Absicht erblickt, es zu behalten und das Ehepaar verurteilt, zumal da es mit seinen Angaben darüber, wie es in den Besitz gekommen war, gewechselt hatte. Die Strafkammer als Berufungsinstanz schloß sich dem Schuldspruch an. Das Urteil lautete gegen die Ehefrau Y. wegen Untreue auf drei Monate Gefängnis und 40 RM Geldstrafe, gegen den Ehemann Y. wegen Unterschlagung auf 180 RM Geldstrafe.

Sonderbare Funde

Niemberg. Ein merkwürdiges Finderglück scheint der vorbestrafte 28jährige E. aus Niemberg zu haben; er „fand“ Sägeblätter, Werkzeug, ein Meßband usw. Und wenn er nachfragte, wem es wohl gehöre, dann meldete sich niemand auf dem Arbeitsplatz . . . So behauptete er vor dem hallischen Amtsgericht. Sehr wahrscheinlich klang es nicht. Aber da es nicht zu widerlegen war, ließ man die Anklage auf Diebstahl fallen; was übrigblieb, war Fundunterschlagung. Deswegen konnte er aber nur bestraft werden, wenn die Fundstücke mehr als 3 RM wert waren. Nun hatte er selbst zugegeben, das Meßband allein für 3 RM verkauft zu haben! — Er hatte das Glück, mit 30 RM Geldstrafe, hilfsweise sechs Tagen Gefängnis, davonzukommen.)(

Für 80 000 RM Pelze gestohlen

Leipzig. In der Nacht zum 28. August sind bei der Rauchwarenversteigerungs-AG, Leipzig C 1, Ladestraße 4, große Posten roher Edelfüchse im Gesamtwerte von etwa 80 000 RM gestohlen worden, und zwar etwa 475 Silberfüchse. 122 Blaufüchse, 212 Nerze, sieben Weißfüchse, zwei Kreuzfüchse und 40 gefärbte SW-Persianer. Für die Wiederbeschaffung hat die Versicherungsgesellschaft eine Belohnung von 10 Prozent des wiedererlangten Gutes ausgesetzt.

Tod in der Sandgrube

Freyburg a. U. Gestern, Mittwoch, wurde der Arbeiter Wurzel aus Freyburg in einer Sandgrube verschüttet. Trotz sofortiger Rettungsmaßnahmen konnte W. nur noch als Leiche geborgen werden. Der Unfall ist um so bedauerlicher, weil der Vater des Verunglückten schon seit langer Zeit im Krankenhause liegt und der Sohn der Ernährer der übrigen Familienmitglieder war.

In kochendes Fett gestürzt

Köthen. Von einem schweren Schicksalsschlag wurde die Familie des Bäckermeisters Rotte betroffen. Eine auswärts wohnende verheiratete Tochter war mit ihrem dreijährigen Töchterchen zu den Eltern gekommen. Die Kleine hielt sich mit Vorliebe in der Backstube auf. Dabei stolperte sie über einen eben vom Herd gesetzten Kessel mit kochendem Fett, fiel in den Kessel und zog sich so schwere Verbrennungen zu, daß schon nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

Der Eichel-Wenzel im Denkmal

(Atlantic, K.)

Der Skatbrunnen in Altenburg

Die Skatstadt Altenburg ist wiederum um zwei Wahrzeichen bereichert worden. Es handelt sich um zwei Skatbrunnen, die auf dem neugeschaffenen Bahnsteig errichtet wurden und jeden Durchreisenden daran erinnern sollen, daß er sich an der Wiege des Skats befindet. Unser Bild zeigt den einen von beiden Brunnen, den Eichenwenzel

Fortsetzung der Sportzeitung v. S. 14

Lüttich — Rom — Lüttich

Großer Erfolg deutscher Gebrauchswagen

Eine Zerreißprobe erster Ordnung war die von der Motor-Union Lüttich veranstaltete Ein-etappen-Fahrt über 4500 Kilometer von Lüttich nach Rom und zurück. Die Wettbewerbsbedingungen stellten an Fahrer und Material derart hohe Anforderungen, daß es ausgeschlossen schien, strafpunktfrei aus der Prüfung hervorzugehen. Der geforderte Durchschnitt von 50 km/Std., der von unzähligen Zwischenkontrollen überprüft wurde, konnte daher auch von keinem Bewerber eingehalten werden.

Nur elf „Ueberlebende“ von 29 gestarteten Wagen erreichten das Ziel in Rocourt bei Brüssel, stürmisch begrüßt von den zahlreichen Zuschauern, die den tapferen Fahrern einen herzlichen Empfang bereiteten. Bei der unterschiedlichen Leistungsstärke der teilnehmenden Wagen — die starkmotorigen hatten naturgemäß von vornherein einen nicht zu unterschätzenden Vorteil — muß das hervorragende Abschneiden der deutschen Industrie besonders hoch bewertet werden, denn sämtliche teilnehmenden Maschinen deutscher Herkunft haben, über die Gesamtstrecke gerechnet, den 50-Kilometer-Durchschnitt nicht nur eingehalten, sondern sogar übertroffen. Das gilt gleichermaßen von dem Adler-Imperia mit P. v. Guilleaume und Frau Bahr am Steuer, von dem DKW „Schwebeklasse“, den Macher und Constant fuhren, von den beiden Opel mit den Mannschaften J. v. Krohn — Hörmann bzw. C. v. Guilleaume — Bog und schließlich auch von dem Adler-Tr.-Jr., der von Frhr. v. Aretin und Graf Orsich an das Ziel gebracht wurde.

Bei dem besonderen Charakter dieser Veranstaltung ist daher das rein zahlenmäßige Schlußergebnis nur von sekundärer Bedeutung. Zwei Wagen mit ausgesprochenen Sportmotoren, ein Drei-Liter-Bugatti (Trasenster — Breyre) und ein 5,3-Liter-Renault (Quatresous—Lahaye) nehmen den ersten Rang ein, gegenüber Fahrzeugen, wie beispielsweise dem 1000-ccm-DKW (Macher), dem 2-Liter-Opel (J. v. Krohn) oder dem 1-Liter-Adler-Trumpf-Junior, von denen bei erheblich geringerer Leistungsstärke die Erfüllung der gleichen Bedingungen verlangt wurde.

Was gibt's auf dem Turf?

Dortmund

1. R.: 1. Coronell (K. Broda), 2. Feldsoldat (W. Wolff), 3. Fix (Weber). Tot.: 31, Pl. 11, 11, 12. 2. R.: 1. Gratianus (M. Schmidt), 2. Nikolaus (L. Varga), 3. Standlaut (A. Lommatzsch). Tot.: 18, Pl. 12, 15, 14. 3. R.: 1. Panzerflotte (L. Sauer), 2. Rheinlandmädel (J. Stangl), 3. Fahrewohl (R. Baas). Tot.: 76, Pl. 17, 16, 21. 4. R.: 1. Morgengabe (L. Varga), 2. Gnusemong (K. Buge), 3. Padischah (H. Wenzel). Tot.: 18, Pl. 11, 14, 15. 5. R.: 1. Galsworthy (J. Pinter), 2. Natango (Wiebelt), 3. Faust (M. Schmidt), 4. Ilona (W. Höllein). Tot.: 29, Pl. 18, 18, 18, 15. 6. R.: 1.† Lorbeerrose (W. Rößler), 1.† Birgit (L. Broda), 3. Traumulus (H. Weber). Tot.: 61 (Lorbeerrose), 19 (Birgit), Pl. 15, 17, 18. 7. R.: 1. Abt.: 1. Blumengöttin (R. Naumann), 2. Urbino (E. Reinicke), 3. Auswahl (Keim). Tot.: 52, Pl. 14, 14, 19. 2. Abt.: 1. Preisträger (B. Piasecki), 2. Ma Clochette (A. Dreiskämper), 3. Marienfeier (F. Hanse). Tot.: 17, Pl. 11, 11, 18. Doppelwette: Morgengabe — Galsworthy 64:10.

Clairefontaine

1. R.: 1. Santa Margarita (W. Johnstone); 2. La Saga (A. Dupuit); 3. Gatinaise (H. Semblat); Tot. 21; Pl. 12, 17, 17. 2. R.: 1. Merinot (W. Johnstone); 2. Star Fish (R. Bonwill); 3. Chocolemb (R. Leursen); Tot. 40; Pl. 16, 35, 22. 3. R.: 1. Micro (A. Lavialla); 2. Larringes (R. Bonwill); 3. Almee (Semblat); Tot. 20; Pl. 14, 38. 4. R.: 1. Maximall (G. Delaurie); 2. Dark Ring (L. Robson); 3. Endiablee II (A. Pavee); Tot. 42; Pl. 14, 18, 12. 5. R.: 1. Soeur Anne (Frigoul); 2. Traghetto (M. Bonaventure); 3. Massinette (Peron); Tot. 40; Pl. 26, 23. 6. R.: 1. Interim (C. Maubert); 2. Kern (C. Maupas); 3. Saduceenne (Cames); Tot. 28; Pl. 15, 15.

Großer Preis von Baden

Der Höhepunkt der Internationalen Woche

Am Freitag erreicht die Internationale Rennwoche in Baden-Baden mit der Entscheidung des Großen Preises von Baden ihren glanzvollen Höhepunkt. Am 2400-Meter-Start erscheint die Auslese der deutschen Vollblüter, zu denen sich in Ammonius und Astronomie zwei Vertreter französischer Farben gesellen, die in ihrer Heimat zur guten Klasse zählen. Im einzelnen wird den Kampf um die 28 000 RM folgendes Feld bestreiten:

Gestüt Erlenhof, Athanasius, 4, H., 61, E. Grabsch;
Gestüt Erlenhof, Glaukos, 3, H., 50, E. Huguenin;
Hub. Seutet, Ammonius, 4, H., 60, R. Kriegelstein;
R. Haniel, Travertin, 4, H., 58, J. Rastenberger;
Gestüt Schlenderhan, Sturmvogel, 3, H., 56, W. Printen;
M. Boussac, Astronomie, 3, S., 52½, C. Elliott;
Gestüt Ebbesloh, Lampadius, 3, H., 50, J. Starosta.

Das ist tatsächlich ein Elitefeld. Für den Derbysieger Sturmvogel, der den Großen Preis von Berlin bekanntlich leicht gegen den hochklassigen Franzosen Admiral Drake gewann, während sich Travertin und Athanasius nicht zur Geltung bringen konnten, ist die Aufgabe diesmal unstreitig schwerer. Er trifft die beiden älteren Hengste, von denen Travertin sich nach Arbeitsberichten in ganz großer Form befindet, um viele Pfunde schlechter, den Hanielschen Hengst um volle zwölf Pfund, was beinahe einen Klassenunterschied ausmacht. Dennoch glauben wir, daß Sturmvogel auch diese Aufgabe mit Auszeichnung lösen wird. Von den beiden französischen Pferden ist Astronomie höher als Ammonius einzuschätzen. Sturmvogel wird es schwer fallen, an Astronomie noch vier Pfund geben zu müssen. Sturmvogel, der bisher auf den Spuren seines großen Erzeugers Oleander wandelte, sollte sich indessen auch in diesem Rennen als dessen würdiger Sohn erweisen. Bekanntlich gewann Oleander den Badener Großen Preis dreimal! Astronomie, Travertin und Athanasius sollten in dieser Reihenfolge auf den Plätzen enden.

Voraussagen für Freitag, 30. August

Baden-Baden: 1. Wiener Wald — Mondsee; 2. Ricardo — Hauptgestüt Graditz; 3. Mardonius — Horchauf; 4. Sturmvogel — Astronomie; 5. Immerfort — Ausonius; 6. Pouilly — Esoda.

Clairefontaine: 1. Azais III — Master of the Rolls; 2. Prince Henri — Naïve Puisaye; 3. Mondicourt — La Porallée; 4. Marigny — Dark Ring; 5. Micky — Subra; 6. Dail — Esterelle.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

DSB Favorit/Blau-Weiß. Sonnabend, 31. August, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal, Landsberger Straße 68. In Anbetracht der beginnenden Meisterschaftsspiele ist Erscheinen sämtlicher Fuß- und Handballer unbedingte Pflicht.

Hall. Turn- u. Sportverein (Handball). Am Spielwerbetag in Handball am 1. September auf dem 98er Sportplatz spielen I. Knaben — Weiße I. Knab. 13.30 Uhr. Die Jugendspieler: Heitland, Nilius und Rödiger, als Ersatz: Herbst und Held 14.15 Uhr. Ferner die Spieler: Dahlitz und Jänicke um 15.30 Uhr. Treffpunkt für alle Huttenstraße/Ecke Merseburger Straße eine halbe Stunde vor Spielbeginn. Die Jugendspieler haben Schuhe, Stutzen und weiße Hose mitzubringen; die Herrenspieler dasselbe und schwarze Hose.

Giebichensteiner Turnverein. Freitag, 30. August, nach der Turnstunde Faustballer Versammlung. Erscheinen aller Abteilungsmitglieder unbedingt erforderlich.

Abends als Letztes Chlorodont - dann erst ins Bett !

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193508299/fragment/page=0007

Fahrt nach dem Kriegsschauplatz von morgen

Auf dem Wege nach Addis Abeba / Von unserem nach Abessinien entsandten Sonderberichterstatter

Dschibuti, Mitte August.

Während viele Wege nach Rom führen, gibt es nach Addis Abeba, zumindest in der Regenzeit, nur einen Weg, und der geht über Frankreichs kleine Kolonie am Golf von Aden und ihre „Hauptstadt" Dschibuti. Dieses Dschibuti, dessen Name der Durchschnittseuropäer bis vor einigen Monaten noch nie gehört hatte, liegt rund 1300 Seemeilen hinter Suez. Ein Schnelldampfer oder das, was man östlich von Suez als Schnelldampfer bezeichnet, braucht dazu knappe vier Tage — sofern alles gut geht! Bei uns war das nicht der Fall: dreißig Stunden hinter Suez lief in einer der beiden Maschinen ein Lager heiß und konnte erst nach langer Arbeit ausgewechselt werden. Zwölf Stunden lang kroch das weiße Schiff nur noch durch das dunkelblaue Wasser des Roten Meeres, und selbst die kleinen, rostzerfressenen, griechischen Dampfer, die schwer beladen mit Kriegsmaterial aller Art in langer Kette südwärts nach Massaua streben — selbst diese kläglichen Schiffchen hasteten an uns vorüber wie jener englische Kreuzer, der mit 25 Knoten vorbeirauschte, als wir noch mit voller Maschinenkraft durch den Golf von Suez fuhren.

Jedes Schulkind weiß, daß es im Roten Meer heiß ist und die Hitze im August ihren Höhepunkt erreicht. Es gibt aber immer noch Steigerungen, und als das Schiff plötzlich seine Geschwindigkeit verminderte und der durch die Fahrt entstehende Luftzug aufhörte, fiel die flimmernde Hitze wie ein Raubtier über uns her. Eigentlich sollte das anders sein, denn vom Mai bis Oktober weht programmmäßig durch das Rote Meer ein Nordwind, dem wir bis dahin davongelaufen waren, und der uns nun Kühlung zufächeln sollte. Aber von diesem Nordwind war nichts zu fühlen. Die Luftschläuche auf dem Bootsdeck hingen schlaff herab, und in den Kabinen rührten die elektrischen Fächer immer wieder nur die Luft um, ohne Kühlung zu bringen. In dieser quälenden, lähmenden Hitze wird unten im Maschinenraum noch fieberhaft gearbeitet! Aber endlich ist auch das vorüber, und als der Morgen kommt, wird unser weißes Schiff wieder zum Schnelldampfer, und das Thermometer im Speisesaal fällt mit dem wiedererstandenen Luftzug um einige Grad, doch ragt die Quecksilbersäule noch immer über 30 Grad hinaus.

Draußen wandert endlos die rote Küste Afrikas vorüber. Es gibt nichts Trostloseres als diese von der heißen Sonne ausgedörrte Steilküste, an der Jahrtausende lang die Brandung genagt hat. Hier wächst nichts, keine Palme und kein Busch. Vergeblich sucht man mit dem Glas nach Anzeichen menschlicher Behausungen. Da sind nur die Leuchttürme, die die Schiffe vor den vielen Korallenriffen warnen, und zuweilen erscheint am Horizont die Silhouette eines Kamelreiters. Sonst ist alles öde und leer. Und doch bereiten sich hinter der verlassenen Küste große Ereignisse vor. Dieser Höhenzug aus rötlichem Sandstein verbirgt noch den Britischen Sudan, dessen Baumwollpflanzungen von dem Wasser des im Tana-See entspringenden Nils leben. Hier, wo die Höhenzüge ins Land zurücktreten und die Küste flach wird, beginnt Eritrea, das zum Sprungbrett für die Eroberung Abessiniens durch Italien ausgebaut wird. Drüben, auf der Backbordseite, liegt hinter Sonnendunst die Küste Arabiens, die

Küste Asiens, wo ebenfalls, nach Jahrzehnten des Stillstands, lebendige politische Kräfte am Werke sind.

Wieder kommt ein Morgen, und der weiße Dampfer fährt durch die Straße von Bab-el-Mandeb, das Tal der Tränen — der Tränen der Opfer dieser Meerenge, in der Wind und Strömung Tausende von Segelschiffen auf die zahlreichen Korallenriffe getrieben haben. Der Schiffsverkehr wird hier lebhafter. Innerhalb weniger Stunden begegnen uns Dutzende arabischer Dhaus und Dampfer aller Nationen, darunter auch zwei heimkehrende italienische Truppentransportschiffe, und schließlich erdröhnen über uns die Motoren von drei englischen Bombenflugzeugen, die wohl vom Sudan nach Aden unterwegs sind. Auch zwei Kriegsschiffe erscheinen, ein englischer Kreuzer und ein italienischer Zerstörer. Der Zerstörer ist augenscheinlich auf der Reise nach Italienisch-Somaliland, während der Engländer Kurs auf die Insel Perim hält. Diese Insel, die ebenso öde und ausgebrannt daliegt wie die Küste des Roten Meeres, ist auch einer der Plätze, von denen man in Europa noch wenig gehört hat, der aber vielleicht sehr bald durch alle Zeitungsspalten gehen wird, denn hinter dieser Oede verstecken sich schwere englische Batterien, die die Straße von Bab-el-Mandeb beherrschen.

Auf der Höhe von Perim beginnt auch an der Steuerbordküste Französisch-Somaliland, und dann dauert es nur noch Stunden, bis das Schiff seine Geschwindigkeit verlangsamt, die Lotsenleiter über Bord geworfen wird und ein Motorboot mit der französischen Flagge am Heck heranrauscht. Schließlich erscheint über der Bordwand, wie ein aufgehender Mond, ein Tropenhelm und darunter ein braunes Gesicht mit schwarzem Schnurrbart und Knebelbart. Wäre der letztere nicht, könnte man den Lotsen für einen Doppelgänger des französischen Ministerpräsidenten halten. Dann erreicht das Schiff die Reede, und die Ankerkette rasselt durch die Klüse. Es folgen Paß- und Zollkontrolle, die nicht sehr gründlich sind, denn Frankreich ist vertraglich verpflichtet, den Durchgangsverkehr nach Abessinien zu gestatten, und wer in seinem Paß ein abessinisches Visum hat und dazu ein französisches Durchgangsvisum, wird ohne weiteres zugelassen. Auf den Spuren der französischen Beamten erscheinen dann die arabischen Händler, die jedoch weiter nichts zu verkaufen haben als Korallenstücke, Haifischgebisse und arabische Gebetsteppiche, die bestimmt unter einem kälteren Himmelsstrich gewebt sind. Keiner dieser Artikel erregt die Kauflust der Passagiere, und am wenigsten der beiden, die hier das Schiff verlassen. Die haben vorläufig kein Interesse für Haifischgebisse oder Korallenstücke. Vielleicht, wenn sie einst aus den Bergen Abessiniens zurückkehren ...

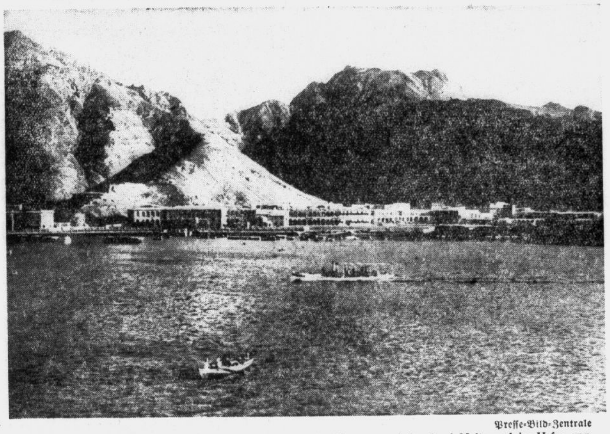
Dschibuti! Verwaltungssitz Französisch-Somalilands, das nur 22 000 Quadratkilometer groß ist und rund 70 000 Einwohner hat. Von diesen leben allein zehntausend in dem halbmaurischen Eingeborenendorf Dschibuti. Was man als das „europäische Viertel" bezeichnen könnte, besteht aus einigen Gebäuden, die sich um den Sitz des französischen Administrators gruppieren — eine Bank, eine Zeitung, ein Krankenhaus, Zollgebäude, Postgebäude, zwei Hotels und dann Konsulate, darunter das italienische, dessen Beamtenschaft erheblich verstärkt worden ist und zwanzig Köpfe zählt — gegenüber dreien in der „Vorkriegszeit". Dahinter liegt eine Kaserne mit Somali-Soldaten, die von französischen Offizieren geführt werden. Außerdem wäre zu bemerken, daß Dschibuti einer der heißesten Häfen der Welt ist. Das Jahresmittel beträgt 36 Grad im Schatten. Europäer halten sich hier nur gezwungenermaßen auf, und kein Reisender kommt freiwillig nach Dschibuti, dessen Daseinsberechtigung nur darin liegt, daß es eigentlich der Hafen Abessiniens ist und der Endpunkt der nach Addis Abeba führenden Bahn. Ehe diese Bahn im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts gebaut wurde, war Dschibuti nur ein armseliges Fischernest.

Und doch hatte Französisch-Somaliland einmal eine große machtpolitische Bedeutung. Als Frankreich sich hier Ende des vorigen Jahrhunderts festsetzte, beabsichtigte es, sich in diesem Küstenstrich ein Sprungbrett für die Herstellung einer Verbindung zwischen dem Golf von Aden und seinem Kolonialbesitz in Westafrika zu schaffen. Und wie heute Italien bei der Verwirklichung seiner Pläne auf Englands Widerstand stößt, so rannte damals Frankreich gegen England an. Es kam zu dem Zwischenfall von Faschoda, der bestimmt zu einem englisch-französischen Krieg geführt haben würde, wenn Frankreich es nicht für klüger gehalten hätte, zurückzuweichen und im Vertrag von Faschoda (1899) auf das obere Niltal endgültig zu verzichten.

Französisch-Somaliland war seit Englands diplomatischem Sieg zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken, und, wenn nicht die Bahn von Dschibuti nach Addis Abeba wäre, hätte die Kolonie kaum noch einen anderen Wert als den einer Kohlenstation für die nach Indochina und Madagaskar verkehrenden französischen Schiffe. Jetzt hat Dschibuti dazu noch einen, wenn auch nicht großen Anteil an den Kriegsgewinnen, die Italiens Vorbereitungen den Häfen des Roten Meeres von Port Said bis Aden bringen. Zu Wasser ist der Umschlagverkehr nach Massaua in den letzten Wochen beträchtlich gewachsen, und auch die direkte Ausfuhr von Dschibuti nach dem italienischen Hafen hat einen größeren Umfang angenommen, besteht allerdings, neben Früchten und Gemüse, zum größten Teil nur aus — Trinkwasser und muß daher früher oder später aufhören, da die italienischen Behörden alle Energien daran setzen, die Wasserversorgung der Truppen sicherzustellen. Auch der Bahnverkehr von und nach Addis Abeba ist erheblich gestiegen, so daß Dschibuti eigentlich der einzige Hafen ist, der an beiden Parteien verdient, und da Italien seit Anfang des Jahres ebenfalls an der unter französischer Kontrolle stehenden Bahn beteiligt ist, verdient es somit auch an den Kriegsvorbereitungen Abessiniens.

Der Zug nach Addis Abeba geht vorläufig (d. h. bis die ersten italienischen Luftbomben den Verkehr lahmlegen) noch dreimal wöchentlich ab; weil wir aber wegen des Maschinenschadens den Anschluß verpaßt haben, müssen wir einen Tag und zwei Nächte in dem höllischen Klima aushalten — Nächte, mit denen verglichen die im Roten Meer in der Erinnerung noch wie eine Erholung anmuten. Den Tag verbringt man zum größten Teil auf der verdunkelten Veranda des griechischen Hotels, auf der die elektrischen Fächer wenigstens noch die Fliegen abwehren. Es ist viel zu heiß, um sich nach draußen zu wagen, und selbst wenn man die Energie dazu aufbringen könnte, wäre da außer Palmen, Sand und weißen Gebäuden in maurischem Stil nichts zu sehen. Außerdem aber kann man auf dieser Hotelveranda alles erfahren, was man zu wissen wünscht. Das Hotel ist überfüllt. Da sind Italiener, die aus Abessinien geflüchtet sind und auf einen Küstendampfer nach Massaua oder ein direktes Schiff nach Neapel warten; da sind griechische Kaufleute, die im Begriff sind, nach Addis Abeba zurückzukehren, und da sind Abenteurer aller Nationen, die hoffen, in dem kommenden Konflikt im Trüben fischen zu können. Als Conférencier wirkt der griechische Hotelbesitzer, dem die Hitze anscheinend nichts anhaben kann, denn er plappert von früh bis spät in gebrochenem Englisch und gebrochenem Französisch. Der Grieche, der aus Rhodos stammt, ist augenscheinlich ein großer Italienhasser, denn er versichert uns, daß die ganze Somalibevölkerung auf seiten Abessiniens stehe, daß Italien mit seinen Eingeborenentruppen bereits jetzt Schwierigkeiten habe, und der Krieg wahrscheinlich Jahre dauern würde. Aber das alles sind nur Vermutungen — der Dorfklatsch von Dschibuti, wo die Menschen nichts anderes zu tun haben, als sich über den kommenden Krieg zu unterhalten. Noch ein paar Tage, und wir werden selbst sehen, was in Addis Abeba vorgeht.

Englische Truppenverstärkung in Malta und Aden



Presse-Bild-Zentrale

Nach englischen Meldungen ist mit einer Verstärkung der Truppen auf den Insel Malta und im Hafen von Aden zu rechnen. Unser Bild zeigt einen Blick auf Aden im gleichnamigen Golf südlich des Roten Meeres gegenüber von Britisch-Somaliland

„Ba Menelik"

Von Alfred von Roth-Röthhof

Im Verlag Brockhaus, Leipzig, ist ein hochinter[essantes] und zeitgemäßes Buch über Abessinien er[schienen]: „Ba Menelik". Der Verfasser, von Roth-Röthhof, ist neun Monate kreuz und quer durch dieses Land gezogen. Ba Menelik bedeutet „[bei] Menelik" und ist der höchste Schwur, den ein Abes[sinier] leisten kann. Wer „Ba Menelik" sagt, dem kann man trauen, denn der Name Meneliks des Großen, der das Kaiserreich Aethiopien aus einem Chaos sich befehdender Stämme zusammengeschweißt hat, ist heilig. Wir entnehmen dem Buch, das [der] Verfasser nach diesem Eid genannt hat, ein Kapi[tel]:

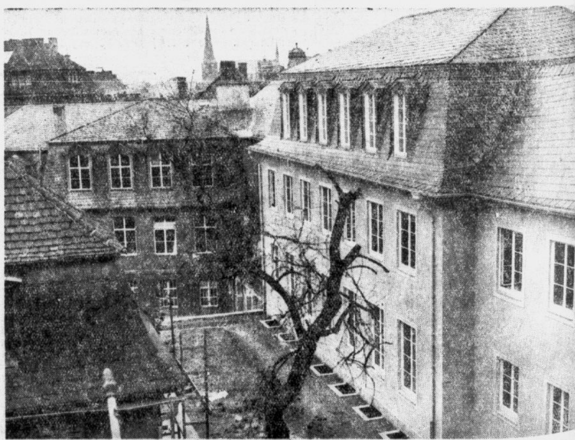
Auf einem Ritt in die Umgebung von Addis Abeba geriet ich unvermutet in ein großes abessini[sches] Kirchenfest zu Ehren des heiligen Micha[el]. Zehntausende von Leuten jeden Standes und je[der] Klasse waren aus dem ganzen Lande zusammen[ge]strömt, um an der Feier teilzunehmen, die im B[ei]sein des Ras abgehalten wurde. Dabei waren lei[der] mehr Autos im Betrieb, als ich in ganz Abessinien vermutet hätte. Wumbsa machte sich sehr gut, [war] immer da, wenn mein kleines Pferd im Menschen[ge]dränge vor einem Auto die Drehkrankheit be[kam] und die Lage kritisch zu werden drohte.

Erst kurz vorher war mir bekanntgeworden, was für Unannehmlichkeiten recht ernster Art [mir] durch den Unverstand eines Pferdes verwickelt [wer]den konnte. Für Körperverletzungen war wohl [im]mer eine Abfindung mit Geld möglich, aber ein tödlicher Ausgang, selbst wenn keine Schuld oder Fahrläs[sig]keit vorlag, hätte nach uraltem, mosaisch-äthiopischem Recht den Tod des Verursachers zur Folge ha[ben] müssen. Nicht für den Europäer, der außerhalb [des] abessinischen Gesetze steht, doch die Forderungen [der] Hinterbliebenen wären entsprechend gewesen. [Es] wurde mir von einem Fall berichtet, der allerdings mehrere Jahre zurücklag, als noch die ganze Stre[nge] der alten Gesetze in Kraft war, mit Hängen auf [dem] Marktplatz, Abhauen von Händen und Füßen [für] Diebstahl und Tod für Tod. Da war, wie mir m[ein] Gewährsmann berichtete, durch ein scheuendes Pf[erd], das ein Askar (Soldat) einer europäischen Gesand[t]schaftswache ritt, ein Eingeborener verunglückt, [und] trotz aller Bemühungen des Gesandten wurde [der] Mann gehängt. Er war Abessinier und unter[stand] dem Gesetz.

Auch heute noch wurzelt tief im Volksempfin[den] die Rechtsauffassung: Auge um Auge, Zahn [um] Zahn. Sie ist aber in erstaunlich kurzer Zeit d[urch] weise Maßregeln, die wohl dem Regenten zu[zu]schreiben sind, sehr viel mehr europäischen [An]schauungen angepaßt worden. Hinrichtungen, [bei] denen der Hingerichtete tagelang als abschreckendes Beispiel an großen Feigenbaum auf dem Markt[platz] hängen mußte, kommen seit einigen Jahren eben[so] wenig mehr vor wie die Verstümmelung von Ar[men] und Beinen für Diebstahl, obgleich man rei[chlich] Gelegenheit hat, sich davon zu überzeugen, daß [noch] vor kurzer Zeit diese Strafe vielfach in Anwend[ung] gewesen ist. Man hat den Eindruck, daß die Ri[chter] nicht sentimental waren, aber auch den, daß [Dieb]stahl in Abessinien heute weniger häufig vork[ommt] als im humanen Europa.

Ueber abessinische Richter und ein salomoni[sches] Urteil wurde mir eine ergötzliche Anekdote er[zählt]. Ein Mann war aus unbekannten Gründen auf [einen] hohen Baum gestiegen; der Ast, auf dem er [saß], brach unter ihm, und er fiel so unglücklich auf [einen] Vorübergehenden, daß dieser das Genick brach, [er] selbst blieb am Leben. Die Verwandten des [To]ten schleppten den unschuldigen Mörder vor den [Richter] und forderten seine Hinrichtung oder Uebergabe [an] sie als die Nächststehenden, denen nach dem Gesetz [die] Blutrache zukomme. Der Richter gab den Klä[gern] recht und forderte sie auf, einen der Ihren zu [be]stimmen, der nun seinerseits auf den Baum kle[ttern] und den vorübergehenden Täter durch seinen St[urz] umbringen sollte, denn die Rache müßte sich [der]selben Mittel bedienen wie die Tat. Da sich kei[ner] fand, der den Spruch vollstrecken wollte, soll es [zu] einer friedlichen Einigung der Parteien gekom[men] sein.

Der Erweiterungsbau des Goethe-National-Museums



Am 28. August, dem Geburtstag Goethes, an dem in diesem Jahre, wie von uns berichtet, die Goethe-Gesellschaft ihr fünfzigjähriges Bestehen feierte, wurde in Weimar der Erweiterungsbau des Goethe-National-Museums eingeweiht, der sich an das alte Wohnhaus Goethes anschließt. Unser Bild zeigt rechts den großen Erweiterungsbau und im Hintergrund Goethes Wohnhaus, in dem bis jetzt das Museum untergebracht war. Der Erweiterungsbau gestattet die Ausstellung einer ungleich größeren Zahl von Goethe-Erinnerungen, als bisher gezeigt werden konnten. Man sieht jetzt hier Goethes ganze Welt und Zeit im Bilde. (Siehe auch den Bericht im Feuilleton dieser Nummer.) Bild: Presse-Bild-Zentrale

Ohne Gefahr radeln Sie in der Dunkelheit mit einer Fahrradbeleuchtg. vom Spezialgeschäft **Gummi-Bieder**

Ein guter Rat für den ersten Schleimzusatz.

Das Neugeborene muß sich erst an das Leben in dieser Welt gewöhnen. Schon die Art der Nahrungsaufnahme durch Mund und Magen ist etwas ganz anderes als die Säftezufuhr im Mutterleib. Auch an die ihm ausgewählte Nahrung muß es sich anpassen.

Leicht hat es das gestillte Kind, denn es erhält zunächst in der Milch der Mutter alles, was es braucht. Die stillende, wie vordem die werdende Mutter tut gut daran, sich für die Nährstoffe Ersatz zu suchen, die sie an ihr Kindchen abgibt. Unter anderem muß ihre Nahrung Kalk enthalten, den das Kind für die Entwicklung des Knochengerüstes und der Zähne beansprucht.

Das mit Kuhmilch ernährte Kind dagegen kommt bald mit dieser Milch allein nicht aus. Es braucht einen Mehlzusatz, der nahrhaft, leicht verdaulich und stuhlregulierend sein soll. Auch ist die Zuführung von Kalksalzen vorteilhaft und häufig sogar notwendig.

Ein Mehl, das alle diese Erfordernisse enthält, ist das Opel'sche Kalk-Kindermehl, das leicht verdaulich ist und den Gewichtsansatz fördert. Es wird auch von Kleinen mit nervösem Magen, den sogenannten Speikindern, gut vertragen. Daneben aber ersetzt sein hoher Phosphorkalkgehalt die Verabreichung von Kalkpräparaten.

Beim Uebergang auf festere Kost und bei der Entwöhnung der Brustkinder kann dieses Kalkmehl weiter in Form von Suppen oder Breien gegeben werden. Die erfahrene Mutter greift dann auch zum Opel-Zwieback, der das Mehl ergänzt und nach und nach ersetzt. Opel-Zwieback enthält ebenfalls die notwendigen Kalksalze, er ist mit reiner Butter hergestellt und in seiner Zusammensetzung auf die Kindesernährung abgestimmt. Insbesondere ist [er] frei von Kochsalz und den Salzen der Kuhmilch [und] deshalb auch für solche Kinder geeignet, die [Kuh]weise Milch nicht bekommen dürfen. Ueber die [An]wendung und Zubereitung dieser Kalknährmittel berichtet eine Broschüre, die von der Herstellerin, [der] Zwiebackfabrik Opel, Leipzig-Süd, mit Geschmacks[proben] — beides kostenfrei — jeder Mutter über[sandt] wird. Für weiteren Gebrauch erhalten [Sie] die Nährmittel in Apotheken und Drogerien. [Es] kosten Opel-Zwieback 65 g Rolle 20 Pf., Opel-M[ehl] 375 g Dose RM. 1,30, 3/5 Dose RM. —,80.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193508299/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

7. Jahrgang / 29. August — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 201 / Seite 9

Wirtschaftstätigkeit weiter aufwärts gerichtet

Das Institut für Konjunkturforschung über die deutsche Wirtschaftslage

Das Institut für Konjunkturforschung schreibt über die Wirtschaftslage in Deutschland:

Die Wirtschaftstätigkeit ist weiter aufwärts gerichtet. Der leichte Rückschlag, den die Wirtschaft um die Jahreswende 1934/35 erlitten hatte, ist im ersten Halbjahr einer neuen Aufwärtsbewegung gewichen. Die gewerbliche Gütererzeugung hat zugenommen. Die Beschäftigtenzahl ist um rund zwei Millionen gestiegen, und die Zahl der Arbeitslosen hat um 1,2 Millionen abgenommen. Der neue Anstieg konnte naturgemäß nicht alle Wirtschaftsbereiche mit gleicher Kraft erfassen, und zwar sind die Gebiete zurückgeblieben, die schon bisher hinter der allgemeinen Aufwärtsbewegung nachhinkten. So sind die Außenhandelsumsätze weiter gesunken. Ferner ist am Rentenmarkt eine Stagnation eingetreten, und schließlich haben sich Produktionsgüter- und Verbrauchsgütererzeugung weiterhin verschiedenartig entwickelt. Die Schere, die sich seit Anfang 1933 zwischen Binnen- und Außenwirtschaft geöffnet hat, konnte auch in den vergangenen Monaten nicht geschlossen werden. Dennoch hat die Außenhandelspolitik insoweit einen bedeutsamen Erfolg errungen, als es gelungen ist, Einfuhr und Ausfuhr erstmals wieder in Uebereinstimmung zu bringen.

Eine Untersuchung darüber, wie die in der Außenwirtschaft vorhandenen Hemmungen auf die Binnenkonjunktur wirken, führt zu dem Ergebnis, daß die Anpassungsfähigkeit und Elastizität der modernen Volkswirtschaft bei einer stagnierenden Außenwirtschaft verhältnismäßig groß ist. Fehlende Rohstoffeinfuhren hemmen wohl, aber hemmen nicht den Konjunkturanstieg im Inland. Das Gleiche gilt für die Rückwirkungen der Ausfuhrschrumpfung auf die Binnenkonjunktur.

Die Bedeutung der Wehrausgaben

Der Anteil der Wehraufträge an der Zunahme der Industrieproduktion seit 1933 dürfte weitaus geringer sein, als gemeinhin angenommen wird. Im allgemeinen machen die Wehraufträge, wie ein Vergleich mit anderen Ländern zeigt, in keinem Falle auch nur die Hälfte der Staatsausgaben aus. Im ganzen dürfte der Anteil der Wehraufträge an den Wehrausgaben in Deutschland nicht höher sein als in anderen Ländern. Aus der liberalistischen Vorstellung heraus, daß der ganze Zweck der Wirtschaft in der Erzielung privatwirtschaftlicher Gelderträge bestünde, wird oft behauptet, die Wehrausgaben hätten volkswirtschaftlich nur nachteilige Wirkungen. Es wird dabei aber zumeist übersehen, daß dies nur dann gelten kann, wenn alle wirtschaftlichen Kräfte des Landes voll ausgenutzt sind. Trifft dies nicht zu, so kann mit erhöhten Investitionen für Heereszwecke der Mehrverbrauch an Gegenständen des täglichen Bedarfs geweckt werden. In diesem Falle können Heeresaufträge die bestehende Stagnation der Geschäftstätigkeit überwinden helfen. Dabei kann die Eigenschaft dieser Beschaffungen, daß sie, obgleich ihrer Form nach größtenteils Investitionen, doch keine neuen Produktionskapazitäten bilden, zeitweise sogar ein Vorteil sein. Unter diesem Gesichtspunkt dürften gegenwärtig die Aufträge für die Landesverteidigung auch in Deutschland zu betrachten sein.

Die Aussichten für die Privatinvestitionen

Die Privatwirtschaft dürfte in den vergangenen Monaten außerhalb der durch staatliche Hilfe geförderten Aufgaben (z. B. Erdölwirtschaft) und der strukturell besonders begünstigten Gebiete (heimische Rohstoffe) im ganzen noch wenig Neu- und Erweiterungsbauten vorgenommen haben. Dennoch dürften die Bedingungen und Voraussetzungen für die solange vergeblich erwartete Belebung der Privatinitiative in jüngster Zeit anders zu betrachten sein als bisher. Drei Symptome rechtfertigen eine veränderte Einstellung zum Investitionsproblem: 1. eine gewisse Sättigung der Unternehmungen mit Liquiditätsreserven und steigende Unternehmererträge, 2. die weit vorgeschrittene Ausnutzung der vorhandenen Produktionskapazitäten, die zur Schaffung von Neu- und Erweiterungsbauten anregt, 3. die Entwicklung des Wohnungsneubaus.

Neues Stadium der Finanzierung

Im vergangenen Jahr war die Reichsbank immer mehr unmittelbarer Träger für die Arbeitsbeschaffung geworden; um die Jahreswende und in diesem Frühjahr dürfte der Wechselbestand der Reichsbank zum größten Teil aus Sonderwechseln bestanden haben. Bei den Banken befanden sich ebenfalls größere Posten dieser Wechsel, doch bevorzugten die Kreditinstitute teilweise Schatzwechsel und Schatzanweisungen. Vom Geldmarkt aus gesehen, war diese Entwicklung dadurch charakterisiert, daß sie keine neue Verschuldung der Banken, ja, meist sogar eine Entschuldung gegenüber der Reichsbank hervorrief, denn die infolge der Geschäftsbelebung gestiegenen Betriebsrücklagen und Ueberschüsse der gewerblichen Unternehmungen flossen den Banken als Kreditoren wieder zu oder wurden benutzt, um alte Kreditschulden zu tilgen.

So kam es, daß — zumal der Stückgeldumlauf nur wenig stieg — die Sätze des Geldmarktes immer weiter unter den Reichsbankdiskont sanken. Diese Entwicklung war aus verschiedenen Gründen unerwünscht. Die Reichsbank mußte bei unverändertem Notenbankdiskont und sinkenden Sätzen am offenen Markt fürchten, die Fühlung mit dem Geldmarkt zu verlieren. Bei den Banken beschwor sie andererseits Rentabilitätsgefahren herauf. Die Verbindung mit dem offenen Markt hat die Reichsbank durch Einschaltung der Golddiskontbank wiederhergestellt. Die Solawechsel der Golddiskontbank stellen ein liquides Anlagepapier für die Banken dar, tragen aber außerdem dazu bei, die Zentralnotenbank bei der Finanzierung der staatlichen Sonderaufträge zu entlasten. Denn die Golddiskontbank benutzt die ihr zufließenden Mittel dazu, bei der Reichsbank befindliche Arbeitsbeschaffungs- und Sonderwechsel zu übernehmen. Da diese neu aufgenommenen Mittel der Golddiskontbank schließlich nur die Ueberschüsse und Reserven der Unternehmen sind, die mit staatlichen Aufträgen bedacht worden sind, vollzieht sich die Finanzierung des Konjunkturanstiegs heute zum Teil in einem Kreislauf zwischen den von den zentralen Geldquellen an die Produktionswirtschaft abgegebenen Mitteln und den aus dieser an den Geldmarkt und damit schließlich an die Zentralnotenbank zurückfließenden Beträgen.

Strenge Sparsamkeit

Eine Frage ist, welche Steigerungen der Kreditgewährung noch möglich sind. Selbstverständlich hat die bisher geübte Art der Finanzierung eine Grenze. Diese Grenze braucht in der Rückwirkung auf Produktion und Beschäftigung zwar nicht zu beunruhigen, da, wenn der Geldkreislauf, wie es jetzt der Fall ist, wieder in Ordnung gekommen ist, neue oder vielmehr wieder die traditionellen Finanzierungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Freilich sind diese Möglichkeiten insofern anders zu betrachten, als sie erheischen, daß man künftig die Grundsätze der Sparsamkeit mit besonderer Strenge befolgt. Ob die Grenze der bisher geübten Finanzierungsmethode schon jetzt erreicht ist, läßt sich mit Sicherheit kaum sagen, wenn auch die veränderten Voraussetzungen für Privatinvestitionen und die Preissituationen auf einigen Märkten dafür sprechen könnten. Jedenfalls muß aber schon heute darauf besonders geachtet werden, daß ein Zuviel wie ein Zuwenig verhütet und das richtige Maß der Geldschöpfung und der Kreditgewährung innegehalten wird. Die Reichsbank, die mit ihrer weitverzweigten Filialorganisation die Manometer und anderen Meßinstrumenten der Volkswirtschaft beherrscht, hat die Möglichkeit, dieses Maß zu bestimmen.

Weltwirtschaft gut behauptet

Das Institut für Konjunkturforschung stellt zur Lage der Weltwirtschaft u. a. folgendes fest:

In den meisten Ländern der Welt hat sich die Wirtschaftstätigkeit während der letzten Monate trotz der vielfach entgegenwirkenden Saisontendenz und der zahlreichen politischen und währungspolitischen Spannungen überraschend gut behauptet. Auch auf dem Gebiet der internationalen Wirtschaftsbeziehungen bieten sich einige Lichtblicke. Der Welthandel ist im zweiten Vierteljahr wieder etwas stärker als saisonüblich gestiegen, wenn er auch mit der Belebung der Binnenmärkte ebenso wenig Schritt gehalten hat wie vordem. Von Bedeutung ist auch, daß sich in der internationalen Handelspolitik hier und da eine gewisse Bereitschaft zum Abbau der Zollschranken geltend macht. So enthalten die neuerdings von den Vereinigten Staaten von Amerika geschlossenen Handelsverträge teilweise erhebliche Zollermäßigungen und Zollbefreiungen.

Einkommensteuer-Vorauszahlung

Am 10. September

Am 10. September ist die dritte Vorauszahlung auf die Einkommensteuer für 1935 zu entrichten. Steuerpflichtige, deren Einkünfte überwiegend aus Land- und Forstwirtschaft herrühren, zahlen am 10. September keine Vorauszahlung, dafür jedoch am 10. Dezember eine Vorauszahlung in doppelter Höhe. Von besonderem Interesse für die Steuerpflichtigen sind die Möglichkeiten einer Herabsetzung der Einkommensteuervorauszahlung.

Die „Deutsche Steuerzeitung“ weist deshalb darauf hin, daß gemäß § 37 Absatz 2 des Gesetzes die Vorauszahlungen herabgesetzt werden können, wenn der Steuerpflichtige glaubhaft macht, daß seine Einkünfte, die nicht dem Steuerabzug unterliegen, voraussichtlich um mehr als ein Fünftel, mindestens aber um 1000 RM. niedriger sein werden als die der letzten Veranlagung zugrunde gelegten, nicht steuerabzugspflichtigen Einkünfte. Da die Herabsetzung der Vorauszahlungen nach den Veranlagungsrichtlinien nicht rückwirkend, sondern nur mit Wirkung für die künftige Zeit erfolgen soll, ist es daher zweckmäßig, daß die Steuerpflichtigen derartige Anträge rechtzeitig vor Fälligkeit der Einkommensteuervorauszahlungen stellen.

Bei der Bemessung der künftigen Vorauszahlungen soll weiter gemäß den Veranlagungsrichtlinien für 1935 berücksichtigt werden, in welcher Höhe der Steuerpflichtige für das in Betracht kommende Kalenderjahr bereits Vorauszahlungen entrichtet hat, so daß im Endergebnis möglichst nicht mehr als der Betrag der voraussichtlichen Jahressteuerschuld entrichtet wird. Darüber hinaus besteht für die Fälle, in denen der Steuerbescheid für 1934 noch nicht zugestellt ist, eine weitere Möglichkeit auf Herabsetzung der Vorauszahlungen gemäß § 40 der ersten Durchführungsverordnung. Danach kann eine Herabsetzung der Vorauszahlung stattfinden, wenn ihre Höhe bei Anwendung der Tarifvorschriften des neuen Gesetzes und der Bestimmungen der ersten Durchführungsverordnung dem zuletzt ermittelten Einkommen nicht mehr entspricht. Abschließend wird bemerkt, daß diese Herabsetzung der Vorauszahlungen ebenso wie in den anderen Fällen nur auf Antrag stattfindet, aber nur dann, wenn der Unterschiedsbetrag für die einzelnen Vorauszahlungen mindestens zehn Reichsmark beträgt.

Der Einzelhandel muß durchhalten

Dr. Wienbeck über Einzelhandelsfragen

Auf einer Tagung der Bezirksgruppe Rheinland der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel sprach der Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand, Ministerialdirektor Dr. Wienbeck, über die volkswirtschaftliche Funktion des Handels. An die Stelle des gewinnstrebenden Händlers müsse der kundige Kaufmann treten, der die Eignung besitze, seinen Betrieb wirtschaftlich zu gestalten. Wenn dem Einzelnen das Tempo der Regierungsmaßnahmen zu langsam erscheine, so müsse er Verständnis dafür gewinnen, daß die Regierung abhängig sei von vielen Umständen, die der Einzelne draußen im Lande nicht übersehen könne. Ministerialdirektor Dr. Wienbeck zählte viele auf, was bereits für den Einzelhandel geschehen sei. Er wies insbesondere darauf hin, daß die restlose Durchführung der Arbeitsschlacht und die angestrebte Lohnsteigerung eine Besserung der Kaufkraft bringen und auch zur Belebung der Umsätze im Einzelhandel führen werden. Bis dahin sei es notwendig, mit der geringeren Handelsspanne durchzuhalten, weil eine grundsätzliche und schnelle Aenderung im Interesse der Ernährungsgrundlage des gesamten Volkes unmöglich sei, wenn auch eine Behandlung von Einzelfragen in Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand eine Erleichterung bringen könne.

Großer Auslandsauftrag für Krupp

Der Friedrich Krupp AG in Essen ist es trotz schärfster ausländischer Konkurrenz gelungen, einen Auftrag auf 29 Heißdampflokomotiven aus Indien hereinzuholen. Gleichzeitig wurde, ebenfalls von einer indischen Gesellschaft, ein Auftrag auf 15 Lokomotivkessel erteilt. Ferner wurden für Rechnung der chilenischen Staatsbahnen fünf und für die bulgarischen Staatsbahnen drei schwere Heißdampflokomotiven bestellt.

Messe der Bedarfsdeckung

Vor dem Abschluß der Leipziger Herbstmesse

Eigener Bericht der HN

Dr. St. Leipzig, 29. August.

Will man das Messegeschäft im großen und ganzen charakterisieren, so darf man wohl sagen, daß es im allgemeinen befriedigend verlaufen ist und als annähernd mittelgut bezeichnet werden kann. Die Erwartungen sind jedenfalls nicht enttäuscht worden und die Hoffnung auf einen weiteren, wenn auch langsamen Anstieg der Produktions- und Absatzmöglichkeiten sind durch den Verlauf der Leipziger Herbstmesse gestärkt worden. Die in den Grenzen kluger Berechnung gehegten Hoffnungen sind erfüllt worden. Soweit das Inland in Frage kommt, sind die Bestellungen der schätzbaren Kaufkraft der Bevölkerung angepaßt worden. Weiterzugehen haben viele Einkäufer nicht gewagt, weil der Absatz ja nicht allein durch die Kaufkraft, sondern auch durch den Kaufwillen bestimmt wird, der in weiten Kreisen des Volkes noch nicht genügend nachdrücklich geweckt werden konnte.

Trotz der Regelung der Preisfragen war ein Wettlauf um den Käufer auf der Herbstmesse nur noch selten festzustellen, soweit es sich um gleichwertige Erzeugnisse handelte. Diese früher oft so unerfreuliche Erscheinung des Preisdrückens im Messegeschäft ist auch deshalb verschwunden, weil alle Betriebe ihre Preise niedrig kalkulieren müssen, um überhaupt auf dem Markt bestehen zu können. Die Preisfrage leitet zum Auslandsgeschäft über, denn dabei spielt sie eine große Rolle. Die Herbstmessen sind von jeher für das Exportgeschäft nicht von der Bedeutung gewesen wie die Frühjahrsmessen. Die Zahl der ausländischen Einkäufer wird vom Messeamt mit rund 5000 angegeben. Vergleicht man damit die Aussagen von Ausstellern über die Nachfrage seitens der ausländischen Kundschaft und über die Höhe der erteilten Aufträge, so ergibt sich leider ein im Verhältnis zur Zahl der Ausländer wenig befriedigendes Exportergebnis. Wohl hat sich in vielen Branchen eine recht gute Nachfrage gezeigt, vor allem in Haus- und Wohnbedarf und ebenfalls in Kultur- und Luxusgütern, ohne daß es, von Ausnahmen immer abgesehen, im allgemeinen zu größeren Auslandsaufträgen gekommen wäre. Der Grund dafür ist leicht einzusehen: Wenn man hört, daß in vielen Artikeln die deutschen Preise 70 Prozent über denjenigen anderer Lieferländer mit entwerteter Währung liegen, dann wird es verständlich, daß sich das Ausland nur schwer entschließen kann, in Deutschland einzukaufen. Es ist aber erfreulich festzustellen, daß besonders die Länder im südosteuropäischen Raum dem deutschen Angebot sehr viel Interesse entgegenbrachten.

Im Auslandsgeschäft hat sich mit besonderer Deutlichkeit gezeigt, daß die deutsche Industrie nur noch mit hochwertigen Erzeugnissen und mit Spezialfabrikaten auf dem Auslandsmarkt mit anderen Ländern konkurrieren kann. Aber auch für das Inlandsgeschäft gilt im wesentlichen der gleiche Grundsatz, daß sich auch hier die Nachfrage von dem billigen Erzeugnis langsam auf die Qualitätsware umstellt. Daraus ergibt sich auch die Erklärung dafür, daß die Industrie, die auf Qualität besonderen Wert legt, so vor allem auch württembergische und badische Firmen der Galanteriewaren-, der Spielzeug- und der Hausrat-Industrie und vor allem auch das süddeutsche Kunstgewerbe weitaus mehr als der übrige Durchschnitt abgeschlossen hat, wenn auch die Aufträge, einzeln genommen, nicht sehr groß waren.

Die Textil- und Bekleidungsmesse, die als eine der Spezialmessen bereits am Mittwoch schloß, hat für den größten Teil der Aussteller ein gutes Mittelgeschäft gebracht. Die Erwartungen sind überwiegend erfüllt. Sie waren allerdings nicht groß, weil in verschiedenen Branchen der Einzelhandel noch über zu große Vorräte verfügt, die wiederum eine Folge der Hamsterkäufe in der zweiten Hälfte des Vorjahres sind.

Daß diese Herbstmesse vorteilhaft gegenüber früheren Herbstmessen auszeichnete, ist der Ausfall derjenigen Besucher, die lediglich nach Leipzig gekommen waren, um auch einmal auf der Messe gewesen zu sein. Dadurch ließ sich der Geschäftsverkehr mit ernsten Reflektanten viel leichter abwickeln. Die alte Stammkundschaft, die alle Messen zu besuchen pflegt, ist diesmal ziemlich vollzählig vertreten gewesen, obgleich der gute wirtschaftliche Verlauf in den letzten Monaten manchem Groß- und Einzelhändler Veranlassung gegeben hat, seine Bestellungen schon lange vor der Messe aufzugeben.

Dresdner Bank

Landesausschuß für Mitteldeutschland

Die Dresdner Bank hat nunmehr ihre Landesausschüsse neu konstituiert. Der Landesausschuß für Mitteldeutschland besteht jetzt aus 18 Herren. Den Vorsitz führt wie bisher Generaldirektor Dr. jur. Hans Ullrich, Gothaer Lebensversicherungsbank a. G., Gotha. Als Mitglieder gehören ihm aus unserem engeren Bezirk folgende Herren an: Fabrikbesitzer Wilhelm Ad. Farenholtz, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Magdeburg, Kommerzienrat Adolf Flemming, Magdeburg, Dr.-Ing. Arno Grießmann, Vorstand der Friedrich Krupp-Grusonwerk AG, Magdeburg-Buckau, Albert Lange, Generaldirektor der Kraftwerk Thüringen AG, Universitätsprofessor Dr. Erwin Noack, Senatspräsident am Ehrengerichtshof der Reichsrechtsanwaltskammer, Halle, Dr. Oskar Rabbethge, Vorstandsmitglied der Zuckerfabrik Klein-Wanzleben, Bergassessor Dr.-Ing. de la Sauce, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Braunkohlen-Industrie-Verein, Halle, Dr. h. c. Curt Stedner, Ehrenpräsident der Industrie- und Handelskammer zu Halle, Präsident Dr. h. c. Reinh. Thiel, Präsident der Mittelthüringischen Industrie- und Handelskammer und Leiter der Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbezirk Mitteldeutschland, Generaldirektor Dr. h. c. Hermann Traus, Vorstandsmitglied der Gottfried Lindner AG, Ammendorf b. Halle, Oberamtmann Carl Wentzel, Rittergutsbesitzer in Teutschenthal.

Handwerksschädigung durch unlauteren Wettbewerb

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat die Reichsinnungsverbände auf die Notwendigkeit hingewiesen, der Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbes beizutreten. Eine vorläufige Prüfung habe ergeben, daß im vergangenen Jahr etwa 800 Fälle unlauteren Wettbewerbes aus dem Handwerk bearbeitet wurden. Ueberwiegend handele es sich um Beschwerden gegen Händler und Fabrikanten, die durch unlautere Handlungen die Belange von Handwerkern gefährdeten. Die handwerklichen Ehrengerichte seien hierfür nicht zuständig, in diesen Fällen leiste die Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbes Rechtshilfe.

Halle auf der Leipziger Herbstmesse

Ein Besuch bei führenden hallischen Firmen

Es ist eine altbewährte Tradition, die den großen mitteldeutschen Gau Halle-Merseburg mit der Messestadt Leipzig verbindet, die seit alters her der natürliche Absatzort für die Erzeugnisse des mitteldeutschen Industrie- und Gewerbefleißes, aber auch eine wichtige Einkaufszentrale für den mitteldeutschen Kaufmann gewesen ist. Erfahrungsgemäß gehören die Termine der Leipziger Messen mit zu den wichtigsten Merkpunkten in den Kalendern der mitteldeutschen Geschäftswelt, bietet doch die Messe eine so hervorragende Absatzgelegenheit für die gesamte mitteldeutsche Qualitätsarbeit, daß praktisch alle in Mitteldeutschland vorkommenden Gewerbezweige regelmäßig und seit langen Jahren in Leipzig vertreten sind. Ein Rundgang durch die Meßhäuser läßt das schnell erkennen.

So finden wir auch zur diesmaligen Herbstmesse nahezu alle diejenigen hallischen Firmen wieder, die nun schon seit Jahr und Tag unter den Ausstellern vertreten sind, ja, ihre Zahl hat noch zugenommen. Neu ist vor allem das stärkere Auftreten des Handwerks, des Kunsthandwerks sowohl als auch des gewerblichen Handwerks, — das erstere hauptsächlich im Grassi-Museum und im Petershof, das letztere über verschiedene Meßhäuser verteilt. Die Vereinigten Sattlermeister Halle stellen beispielsweise im Zeißighaus aus. Viel Beachtung findet wiederum die einzigartige Schau der Werkstätten der Stadt Halle, kurz die „Burg“ genannt, deren Kunstschaffen einen großen Teil des mitteldeutschen Kunsthandwerks und Kunstgewerbes Haltung und Richtung gegeben hat. In diesem Zusammenhange sei auch die Porzellanfabrik Lettin (Mädler-Passage) erwähnt, deren Erzeugnisse den Hallensern ja nicht unbekannt sind.

Eins der typischen hallischen Produkte ist das Salz; aber Salz ist kein Messeartikel. Dafür zeigen die Halleschen Salzwerke die von ihnen bzw. einer zu ihnen gehörenden GmbH hergestellte sog. „Halsa-Platte“, mit der sie auf dem Leichtbauplattenmarkt bereits eine ansehnliche Stellung errungen haben. Die Hallesche Pfännerschaft bringt wiederum die lange eingeführten Erzeugnisse ihrer Glashütten mit dem charakteristischen Hallorenhut als Schutzmarke.

Weitere hallische Firmen findet man in den Warengruppen 3, 6, 9 und 10: Lederwaren, Papierwaren, Bürsten und Pinsel, Haus- und Betriebsbedarf. Daß die J. G. Farbenindustrie mit ihren auch in Mitteldeutschland hergestellten Farben, Spinnfasern, Verpackungsmitteln usw. wieder sehr repräsentativ vertreten ist, versteht sich bei der Bedeutung dieses Unternehmens für die deutsche Wirtschaft von selbst. Auch die Druckfarbenfabriken Gebr. Hartmann war mit einer eigenen Verkaufsstelle in Leipzig auf. Schließlich ist die stärkere Beschickung der Herbstbaumesse durch mitteldeutsche Firmen beachtenswert, bildet doch nach wie vor der Baumarkt den Hauptschauplatz der staatlichen Krisenbekämpfungspolitik.

Messen und Ausstellungen sind Wegbereiter für den Wirtschaftsaufstieg. Auf gedrängtem Raum empfängt man hier einen volkswirtschaftlichen Anschauungsunterricht von seltener Eindringlichkeit. Es ist immer wieder eine Freude, in Leipzig zu erleben, wie die hallische Geschäftswelt auf der Messe mit beachtlichen Leistungen aufwartet, die sehr maßgeblich zur Stärkung des Auftragsbestandes beitragen, sowohl an sofort zu buchenden Bestellungen, als auch an später einlaufenden Orders, für welche die Beziehungen auf der Messe angeknüpft werden konnten. Da im Ringen um die Auslandsmärkte aber ein möglichst breiter Inlandsmarkt den festesten Rückhalt bietet, bildet jeder Messeauftrag, wohin er immer auszuführen ist, einen Baustein für die deutsche Wirtschaftsfreiheit.

Notizbuch des Kaufmanns

Mißachtete Pflichten

In manchen Fällen setzen sich Betriebsinhaber dadurch in den Genuß einer billigeren Preisgestellung, daß sie ihre Gefolgschaft unter Tarif entlohnen. Durch die Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 31. Dezember 1934 ist dies aber als unlauterer Wettbewerb gebrandmarkt worden. Nicht nur als Verstoß gegen das Wettbewerbsgesetz, sondern auch noch straf- und ehrengerichtlich setzt in solchen Fällen Strafverfolgung ein. Freilich muß es sich dabei um eine böswillige Mißachtung gegen die Gefolgschaft handeln und ferner um eine Preisunterbietung, die der Gesamtwirtschaft schädlich ist. Weitere Voraussetzung ist, daß das Preisangebot die Kosten nicht zu decken vermag und den Anforderungen einer ordnungsgemäßen Wirtschaft widerspricht.

Offenbarungseid bei Ratenzahlungen

Das Landgericht Berlin befaßte sich in einem Urteil vom 17. November 1934 (209 T 1540/34) mit der Frage, ob das Vollstreckungsgericht die Anberaumung des Termins für einen Offenbarungseid ablehnen kann, wenn der Schuldner lediglich zur Erreichung von Ratenzahlungen unter Druck gehalten werden soll. An sich ist zwar die Anberaumung eines Offenbarungseidstermins als mißbräuchlich abzulehnen, wenn anzunehmen ist, daß es dem immer aufs neue eine Vertagung gewährenden Gläubiger weniger auf die Leistung des Offenbarungseides selber ankommt, als vielmehr darauf, durch ständigen Druck auf den Schuldner Ratenzahlungen zu erhalten. Eine Ablehnung der Terminanberaumung hierfür ist aber erst dann angebracht, wenn der Gläubiger rechtzeitig vor dem letzten Termin darauf hingewiesen worden ist, daß eine solche Zurückweisung eventueller weiterer gleicher Anträge voraussichtlich erfolgen werde.

Zur Frage der Versicherungskündigung

An sich kann, wie das Reichsgericht in einer Entscheidung vom 30. Mai 1935 (VII 415/34) betonte, nach der Gesetzesregelung der Versicherungsnehmer das Versicherungsverhältnis jederzeit zum Ablauf der betreffenden Versicherungsperiode kündigen, wirksam wird sie aber erst zu diesem Zeitpunkt. Versicherungsfälle vor diesem Termin sind also noch entschädigungspflichtig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193508299/fragment/page=0009

Berliner Börse

Nach freundlichem Beginn anziehend

Berlin, 29. August. Nachdem die Börse in den letzten Tagen meist das Bild weichender Kurse gezeigt hatte, machte sich heute eine gewisse Widerstandsfähigkeit bemerkbar. Das Publikum fehlt zwar noch mit Aufträgen. Der berufsmäßige Börsenhandel nahm aber auf dem ermäßigten Kursniveau Rückkäufe vor, zumal aus der Wirtschaft anregende Meldungen vorlagen, von denen insbesondere ein Bericht des Instituts für Konjunkturforschung über die Wirtschaftslage starke Beachtung fand. Mit Befriedigung wurde auch die Meldung über die Einbringung großer Auslandsaufträge für die Kruppsche Lokomotivenfabrik auf genommen. Markttechnisch war für die Kursbefestigung von Bedeutung, daß die Ultimovorbereitungen praktisch erledigt sind.

Durchweg befestigt eröffneten Montane unter Führung von Mannesmann, Harpener, Hoesch, Klöckner und Stahlverein. Braunkohlenaktien litten noch unter geringem Angebot. Von Elektrowerten hatten AEG und Schuckert Kursgewinne, ebenso Siemens.

Tarifwerte konnten sich knapp halten. Am Automarkt waren Daimler erholt. Von Maschinenwerten zogen Muag und unter den Papier- und Zellstoffabriken Waldhof etwas kräftiger an.

Von sonstigen Industriepapieren sind noch Junghans mit Kursgewinn von 1½ Prozent zu erwähnen. Verkehrswerte lagen durchweg freundlich. Nur Eisenbahnverkehr gaben nach der Vortagssteigerung etwas nach. Lebhafter gefragt waren Reichsbankanteile, die 1 Prozent anzogen.

Renten lagen sehr still. Altbesitz gaben um 10 Pf. nach, Zinsvergütungsscheine um 5 Pf., späte Reichsschuldbuchforderungen und Wiederaufbauzuschläge um zirka 1 Prozent. Am Goldmarkt wurden die Blankotagesgeldsätze bei 3 bis 3¼ Prozent belassen. Von Valuten errechnete sich der Dollar mit unverändert 2,486, das englische Pfund konnte sich wieder auf 12,87 erholen.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 28. August. Bei vorwiegend unerheblichen Umsätzen traten am Aktienmarkt weitere Kursrückgänge ein. Am Rentenmarkt war das Geschäft wiederum lebhaft bei uneinheitlicher Kursentwicklung. Im Freiverkehr sind Heine & Co. mit 66, Germania Maschinen mit 55 angeboten. Rückläufig waren Lindner, Riebeck Montan, Schwarzenberger Preßspan, Tietz & Richter und Aktienbrauerei Cöthen, während Tränkner & Würker, Meerane Kammgarn, Görlitzer Wareneinkaufsverein und Oberlausitzer Zucker zu höheren Kursen bezahlt wurden.

Todesfall. Der Mitbegründer des seit über 50 Jahren bestehenden Glaswerkes von Schott und Genossen, Dr. Otto Schott, der Mitarbeiter des Schöpfers der Carl-Zeiß-Stiftung, Prof. Ernst Abbe, ist Dienstag nachmittag im 85. Lebensjahre verstorben.

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG, Halle

Angekommen am 28. August: Kahn Nr. 31, Sr. Brödel, mit Stückgut von Hamburg; Kahn Nr. 59, Sr. Winterfeld, mit Massengut von Hamburg.

Fremde Plakate im Schaufenster

Mitte dieses Monats ist durch die Presse eine Verlautbarung der Fachgruppe Außenwerbung in der Reichsgruppe Handel veröffentlicht unter der Ueberschrift: „Fremde Plakate im Schaufenster" — „Aushang nur gegen Werbeabgabe", die geeignet ist, Unklarheiten über die für den Bogenanschlag geltenden Bestimmungen des Werberates der deutschen Wirtschaft zu schaffen. Der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft stellt daraufhin folgendes fest:

Die Wirtschaftswerbung durch Bogenanschlag (Plakate) ist außer an der Stätte der eigenen Leistung nur an den eigens dafür bestimmten Stellen (Anschlagsäulen und Tafeln einer jeden Ortschaft) zugelassen. In Schaufenstern dürfen nur dann Bogenanschläge angebracht werden, wenn in diesen Anschlägen für Waren oder Leistungen geworben wird, die in dem gleichen Geschäft angeboten oder verkauft werden. Wirtschaftswerbung durch Bogenanschlag für fremde Unternehmen, für die das Geschäft, in dem der Aushang des Bogenanschlages erfolgt, nicht Stätte der eigenen Leistung ist, ist untersagt. In einem solchen Fall kann ein Anschlagbogen im Innern der Geschäfte nur in der Weise angebracht werden, daß der Bogenanschlag von der Straße aus nicht sichtbar ist. Erhält der Geschäftsinhaber für den Bogenanschlag sowohl für Anschläge an der Stätte der eigenen Leistung als auch für Anschläge im Innern des Raumes ein Entgelt (in bar oder durch Sachleistungen, wozu auch Frei- oder Vorzugskarten oder ähnliche Leistungen zählen), so ist die Werbeabgabe nach den Bestimmungen der zweiten Bekanntmachung vom 1. 11. 1933 mit 2 Prozent zu entrichten. Die Schaufenster der Einzelhandelsgeschäfte sollen durch eine geschmackvolle Warenauslage für den Kauf der in dem Geschäft angebotenen Waren werben. Das Schaufenster kann diese Aufgabe nur voll erfüllen, wenn alle Wirtschaftswerbung, die mit der Art des Geschäftes nichts zu tun hat, aus dem Schaufenster herausbleibt. Die Geschäftsinhaber werden nochmals aufgefordert, die Bestimmungen des Werberates der deutschen Wirtschaft über den Bogenanschlag in den Schaufenstern zu beachten. In Fällen von Uebertretungen behält sich der Werberat der deutschen Wirtschaft vor, gegen die betreffenden Werbungtreibenden und Geschäftsinhaber weitere Maßnahmen zu ergreifen.

Wirtschaftslage und Arbeitseinsatz

im Treuhänderbezirk Mitteldeutschland

Die Bezirksstellenvermittlung Leipzig der Deutschen Arbeitsfront berichtet für den Monat Juli folgendes:

In Anhalt (Bereich Dessau) hielt die Wirtschaftsbelebung an. Gut beschäftigt waren vor allem die Bau- und die metallverarbeitende Industrie. Bei den Kaufmannsgehilfen wurden Stenotypisten, Buchhalter und Kalkulatoren verlangt. Weiter boten sich gute Vermittlungsmöglichkeiten für Behördenangestellte mit Kenntnissen in Kurzschrift und Maschinenschreiben, für Techniker, soweit es sich um Konstrukteure im Flugzeugbau handelte, und für gute Stenotypistinnen und Spezialverkäuferinnen. Dagegen wurden Werkmeister weniger angefordert, zumal viele Betriebe dazu übergegangen sind, Vorarbeiter in die Werkmeisterstellen aufrücken zu lassen.

In der Provinz Sachsen (Bereich Halle) ging die Zahl der Vermittlungen um ein geringes zurück. Vorwiegend wurden jüngere Kräfte eingestellt. Von der Kolonialwarenbranche angeforderte junge Kräfte mit vollkommener Berufsausbildung waren kaum noch vorgemerkt. Bei den Technikern wurden hauptsächlich Beton- und Tiefbautechniker verlangt. Für junge weibliche Kräfte, Kontoristinnen und Stenotypistinnen — soweit diese überhaupt noch vorhanden sind — war der Arbeitseinsatz günstig.

Im Bereich Magdeburg bessert sich die Wirtschaftslage ständig. Besonders die Berichte aus der metallverarbeitenden Industrie lassen dies erkennen. Gesucht wurden flotte Verkäufer, gute Buchhalter, Lohnrechner, Kontoristen mit umfassenden Kenntnissen, tüchtige Stenotypistinnen, die immer knapper werden, sowie Hoch- und Tiefbautechniker. Von Versicherungsunternehmen wurden gut ausgebildete Außenbeamte angefordert.

Im Erfurter Bereich zogen die Mineralölbranche, die Metallindustrie und der Großhandel Arbeitskräfte an sich. Starkes Interesse bestand für Verkäufer, sehr gute Buchhalter sowie Stenotypistinnen.

In der Mitteldeutschen Landwirtschaft herrschte rege Nachfrage nach jungen Verwaltern. Die Forstwirtschaft suchte verschiedentlich ledige geprüfte Berufsjäger. Es fehlte an Molkerei- und Gärtnergehilfen. In ganz Mitteldeutschland herrscht Mangel an guten jüngeren Kräften, dagegen sind ältere Fachkräfte in genügender Anzahl vorgemerkt. Der Zuzug an ungekündigten Bewerbern, die ihre Kenntnisse durch Stellenwechsel erweitern wollen, war beträchtlich.

Verordnung über Zolländerungen. Im „Reichsanzeiger" vom 27. August 1935 ist eine Verordnung der Reichsregierung über Zolländerungen vom 26. d. M. veröffentlicht. Es handelt sich um Aenderungen in den Tarifnummern 23 (Kartoffeln), 50 (Bananen usw), 106 (Schweine), 107 (Federvieh), 108 (Fleisch usw.), 147 (Bettfedern). Ferner werden in den Tarifnummern 126 bis 129, 166, 170 und 171, die Fette, Oele, Stearin usw. betreffen, Einfügungen vorgenommen.

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 29. August. Für Brotgetreide haben sich die Verwendungsmöglichkeiten nicht gebessert. In der Provinz wird lediglich der laufende Bedarf gedeckt, während die Großmühlen lediglich für besonders klebreiche Weizensorten zur späteren Lieferung frei Mühle Interesse bekunden. Hafer zur Septemberlieferung steht kaum zur Verfügung. Auch Futtergersten werden nur spärlich offeriert. Gute Brauqualitäten finden weiter Aufnahme.

Amtliche Berliner Notierungen vom 28. August

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80	.	—
„ 76/77	.	198
V. —	VI. 186	VII. 187
VIII. 188	IX. 189	X. 190
Futter-W. —	Sommer-W.	—
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73	.	161
V. 149	VI. 150	VII. 151
VIII. 152	XI. —	XII. 155
Futtergerste V. 154	VI. 155	VII. 157
VIII. 160	IX. 162	
Braugerste, feine, neue ab märk. Station		205 - 211 / 196 - 202
Gute Braugerste ab märk. Station		197 - 203 / 183 - 194
Sommergerste, mittlere ab märk. Station		—
Wintergerste, zweiz. ab märk. Station		183 - 190 / 174 - 181
Wintergerste, vierz. ab märk. Station		173 - 178 / 164 - 169
Industriegerste ab märk. Station		183 - 190 / 174 - 181
Märk. Hafer Durchschn. VI. 155	VII. 160	X. 162
XI. 164	XIII. 167	XIV. 169
Weizenmehl		III. 26,45
V. 26,85	VI. 27	VII 27,15
VIII. 27,30	IX. 27⅜	XI. 27,90

Roggenmehl		III. 21,45
V. 21,55	VI. 21,65	VII. 21⅞
VIII. 21,90	XI. 22¼	XII. 22,35
Weizenkleie		III. 11,44
V. 11,56	VI. 11⅝	VII. 11,67
VIII. 11,73	IX. 11,83	XI. 11,96
Roggenkleie		II. 10,30
V. 9,95	VI. 10,40	VII. 10,45
VIII. 10,30	IX. 10,40	XI. 10,45
Raps 1000 kg		320
Leinsaat 1000 kg		—

Für 50 kg in RM ab Station

Viktoria-Erbsen	21½ - 24
Kl. Speiseerbsen	17 - 19
Futtererbsen	11 - 13
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	13¼ - 13¾
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradella (alte)	—
Serradella (neue)	—
Leinkuchen	8¾
Erdnußkuchen	8,55
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	8,90
Trockenschnitzel	4,83
Soja-Schrot, alte	—
„ neue	7,85 - 8,05
Kartoffelflocken	8,50 - 9,15

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 29. August

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,30 - 0,45
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,20 - 0,25
„ Fall- u. Mus-	1 Pfd.	0,08 - 0,20
Tafelbirnen	1 Pfd	0,30 - 0,35
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,10 - 0,20
Kochbirnen	1 Pfd.	0,10 - 0,20
Bananen	1 Stck	0,03 - 0,05
Heidelbeeren	1 Pfd	0,50
Brombeeren	1 Pfd.	0,60
Hagebutten	1 Pfd.	0,20
Mirabellen	1 Pfd.	0,30 - 0,40
Pflaumen	1 Pfd.	0,20 - 0,30
Weintrauben	1 Pfd.	0,30 - 0,40
Tomaten	1 Pfd.	0,15 - 0,25
Bohnen, grüne	1 Pfd.	0,20 - 0,25
Wachsbohnen	1 Pfd.	0,25
Gurken, Einlege-	1 Mdl.	0,25 - 0,60
Gurken, Senf-	1 Mdl.	1,00 - 1,30
Gurken, Salat-	1 Stck	0,05 - 0,25
Gurken, Pfeffer-	1 Pfd.	0,30 - 0,40
Radieschen	1 Bd.	0,05
Rhabarber	1 Pfd.	0,07
Weißkohl	1 Pfd.	0,08 - 0,10
Rotkohl	1 Pfd.	0,12 - 0,15
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,12 - 0,15
Blumenkohl	1 Kopf	0,20 - 0,60
Salat	1 Kopf	0,10 - 0,20
Spinat	1 Pfd.	0,15 - 0,20
Mohrrüben	1 Pfd.	0,06 - 0,08
Kohlrüben	1 Pfd.	0,08 - 0,10
Rote Rüben	1 Pfd	0,08 - 0,10
Kohlrabi	1 Stck.	0,03 - 0,05
Zwiebeln	1 Pfd	0,07 - 0,10
Sellerie	1 Stck.	0,15 - 0,25
Porree	1 Bdl.	0,10 - 0,20

Fische:

Kabeljau	1 Pfd.	0,33
Seelachs	1 Pfd.	0,28
Frischer Aal	1 Pfd.	1,50 - 1,80
Goldbarsch	1 Pfd.	0,28
Weißfisch	1 Pfd.	0,30 - 0,60
Gr. Heringe	1 Pfd.	0,20
Heringe, Schott	1 Stck	0,05 - 0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,36
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50

Wild u. Geflügel:

Enten	1 Pfd.	0,90 - 1,30
Gänse	1 Pfd.	0,90 - 1,30
Hühner	1 Pfd.	0,60 - 0,90
Rebhühner	1 Stck.	0,50 - 1,20
Tauben	1 Stck	0,40 - 0,80
Rehfleisch	1 Pfd.	0,60 - 1,50
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,40 - 1,30
Kaninch., Stall-	1 Pfd.	0,80
Kaninch., wild	1 Pfd	0,60 - 0,80
Enten, wild	1 Stck.	1,75 - 2,00

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Pfd.	0,75 - 0,78
Dtsch. Landbutt.	1 Stck.	0,70 - 0,71
Quark	1 Pfd.	0,20 - 0,23
Käse	1 Stck.	0,05 - 0,15
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,40 - 0,45
Kartoffeln, neue	10 Pfd	0,50 - 0,60
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	0,90
Eier	1 Stck.	0,10 - 13,5
Zitronen	1 Stck.	0,10
Rettich	1 Stck	0,10 - 0,30
Meerrettich	1 Stange	0,05 - 0,10
Petersilie	1 Pfd	0,30
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Schoten	1 Pfd.	0,40
Rübensaft	1 Pfd.	0,28

Pilze:

Pfifferlinge	1 Pfd.	0,70
Champignons	1 Pfd.	0,80 - 1,20

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00 - 1,20

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,90
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00 - 1,20

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,90 - 1,00
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00 - 1,20

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,90 - 1,00
Bauch u. fett. Fl	1 Pfd.	0,80
Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,60 - 0,80
Roßfleisch	1 Pfd.	0,60 - 0,70

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,40 - 1,70
Knackwurst	1 Pfd.	1,20 - 1,30
Schwartenwurst	1 Pfd	1,00 - 1,10
Rotwurst, frisch	1 Pfd	1,00 - 1,10
Leberwurst, fr.	1 Pfd	1,00 - 1,20
Rotwurst, ger.	1 Pfd	1,00 - 1,10
Leberwurst, ger.	1 Pfd	1,00 - 1,20
Schinken, ger.	1 Pfd	1,20 - 1,60
Schink., gekocht	1 Pfd	1,30 - 1,60
Speck, fett, ger.	1 Pfd	1,00
Speck, mag., ger.	1 Pfd	1,20 - 1,30
Schmer	1 Pfd.	0,90

Wild und Geflügel

Berliner Wild- und Geflügelmarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 28. August. Im Engroshandel notierten in RM. Die Preise sind Richtpreise. Sie sind Abgabepreise des Großhandels an den Kleinhandel. Es notierten: Rotwild I 0,50, do. II 0,40; Rehböcke I 0,70, do. II 0,60; Damwild, mit Abschußattest I 0,60, do. II 0,55; Wildschweine, grob 0,35, do. fein 0,50, do. Frischlinge 0,50, do. II 0,25; Hühner, hiesige, I 0,80, do. II 0,70, do. ungarische, I 0,70, do. II 0,60, do. Wolga 0,70; Poulets, diesjährige I, do. ungarische, diesjährige I 0,80, do. II 0,65; Hähne, jährige 0,50; Gänse, diesjährige, I 1,—, do. ungarische I 1,—; Enten, hiesige, I 1,—, do. II 0,80, do. ungarische, Fett 0,70, ungarische, junge 0,80, do. Hamburger I 1,10 je Pfund; enten I, groß 1,50; Rebhühner, junge 1,40, do. mittel 1, do. alte 1,—; Tauben, hiesige, junge, I 0,75, do. alte I 0, je Stück.

Fette

Berliner Fettmarkt vom 28. August. Margarine: Lebhafte Nachfrage. — Schmalz: In der Markt- und Preislage sind keine Veränderungen eingetreten. Die Notierungen sind für 50 kg in RM: Deutsches Bratenschmalz 92—94, deutsches Schweineschmalz 92—94, Liesenschmalz 92—94. — Speck: Am Fleischgroßmarkt notierten hiesiger geräucherter magerer Speck 100—105, do. fetter 98—103, roher Speck über 7 Zentimeter 70, do. unter 7 Zentimeter 65 RM für 50 kg.

Zucker

Magdeburg, 28. August. Gemahl. Mehlis prompt per 30 Tage 32,70; per August 32,60, 32,62½, 32,70; per September 32,85; Tendenz ruhig, Wetter schwül, Gewitterneigung. Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Drogen und Chemikalien

Hamburg, 28. August. (Mitgeteilt von Carl Heinr. ... AG.) Glyzerin für Terminlieferungen reger gefragt, Tendenz unverändert fest. — Zitronensäure: Knappes Angebot, ruhige Nachfrage. — Formaldehyd, Essigsäure: Reguläres Bedarfsgeschäft. — Kalilauge, Aetznatron, Natronlauge, Soda, Pottasche: Mittlere Umsätze. — Wachse: Marktlage ruhig, Candelilla- und Carnaubawachs sehr rege gefragt bei äußerst beschränkten Beständen. — Harz und Terpentinöl: Lebhafte Nachfrage, geringe Vorräte. — Schellack: Tendenz fest, ruhig.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 29. August. Auftrieb: 188 Rinder (davon 15 Ochsen, 39 Bullen, 94 Kühe, 40 Färsen), 470 Kälber, 238 Schafe, 320 Schweine, zusammen 1216 Tiere. Direkt zugeführt: 7 Rinder, 15 Kälber, 16 Schafe 745 Schweine. Marktverlauf: Rinder und Kälber mittel, Schafe belanglos, Schweine flott. Preise: Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Fresser —: Kälber: Sonderklasse, Doppellender, beste Mast- bis 90, beste Mast- und Saugkälber 63—68, mittlere Mast- und Saugkälber 56—62, geringere Saugkälber 50—55, geringe Kälber 40—48; Lämmer, Schafe, Hammel —: Schweine: fleischige Schweine von etwa 240 bis etwa 300 Pfund Lebendgewicht 53, vollfl. Schweine von etwa 200 bis etwa 240 Pfund Lebendgewicht 53, vollfl. Schweine von etwa 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 53, fleischige Schweine von 120 bis etwa 160 Pfund Lebendgewicht 53; Sauen —. Ueberstand: 5 Ochsen, 2 Bullen, 8 Kühe, 8 Färsen, 9 Schafe. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 29. August

Elektrolytkupfer	48½
Raffinadekupfer	—
Standardkupfer loco	42¾
Orig. Hüttenweichblei	21
Standard-Blei August	21
Orig. Hüttenrohzink	20
Rem. Plattenzink	—
Standard-Zink	[illegible]
Orig. Hütten-Alum.	[illegible]
Hütten-Alum. Draht	[illegible]
Banca-Zinn per Juni	[illegible]
Rein-Nickel (98—99)	[illegible]
Antimon-Regulus	[illegible]
Rein-Silber i. Barren	[illegible]

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 28. August

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief
August	—	42¾	42¾	—	21	21	—	20
September	—	42¾	42¾	—	21	21	—	20
Oktober	—	42¾	42¾	—	21	21	—	20
November	—	—	43½	—	—	21¼	—	—
Dezember	—	—	44¼	—	—	21½	—	—
Januar 1936	—	—	44¾	—	—	21¾	—	—
Stimmung		stetig			stetig			stetig

„Made in Solingen" aus Japan anfechtbar

Nachdem die europäische und vor allem die deutsche Industrie seit längerer Zeit durch unfaire Machenschaften der japanischen Industrie beunruhigt worden war, dergestalt, daß in Japan mehrere Orte zum Zwecke der Exportförderung anderen Namen, etwa „Solingen", erhalten hatten, um dann die von dorther kommenden Waren in täuschender Weise in Konkurrenz mit den betreffenden deutschen treten zu lassen, sind jetzt von japanischer offizieller Stelle in dieser Beziehung befriedigende Zusicherungen gegeben worden. Es ist nämlich nach dem neuen japanischen Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb nicht erlaubt, japanischen Waren falsche oder irrtümliche Herkunftsbezeichnungen zu geben. Wenn dennoch derartige Mißbräuche vorkommen sollten, so haben die betreffenden geschädigten Fabrikanten die Möglichkeit, gerichtlich dagegen vorzugehen und Schadenersatz zu verlangen.

Berliner Börse

28. August

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,645	12,675	Jugoslawien	100 Dinar	5,684	5,696
Argentinien	1 Pap. Peso	0,666	0,672	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Belgien	100 Belga	41,86	41,92	Litauen	100 Litas	41,68	41,76
Brasilien	1 Milreis	0,139	0,141	Norwegen	100 Kronen	62,05	62,17
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Canada	k. kanad	2,475	2,479	Polen	100 Zloty	46,99	47,09
Dänemark	100 Kronen	55,12	55,24	Portugal	100 Escudos	11,19	11,21
Danzig	100 Gulden	46,99	47,09	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
England	1 Pfd. Sterl	12,345	12,375	Schweden	100 Kronen	63,65	63,77
Estland	100 estn. Kr	68,43	68,57	Schweiz	100 Franken	81,12	81,28
Finnland	100 finn. Mk	5,44	5,45	Spanien	100 Peseten	34,05	34,11
Frankreich	100 Francs	16,44	16,48	Tschechoslow.	100 Kronen	10,315	10,325
Griechenland	100 Drachm	2,353	2,357	Türkei	1 türk. Pfd.	1,978	1,982
Holland	100 Gulden	168,26	168,60	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	55,49	55,61	Uruguay	1 Goldpeso	1,039	1,041
Italien	100 Lire	20,36	20,40	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,483	2,487
Japan	1 Yen	0,729	0,731				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	28. 8.	27. 8.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	94	93½
5 % Deutsche Reichsanl.	101⅜	101⅜
5 % Reichsschatz K	—	—
4 % Deutsche Reichsanleihe 34	97⅞	97⅞
5½ % Young-Anleihe	103⅞	103¾
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	108⅝	108¾
6 % „ Schatz 31	102¼	102⅛
6 % „ 33 u. 35	102⅝	102,8
4½ % Thüring. Staatsanl. 26	—	—
4½ % Thüringische R. Mk. 27	96⅛	96⅛
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	99,9	100
5 % Deutsche Reichspost-Sch. 33,1	100½	100½
4½ % „ „ 34,1	100½	100½
4½ % Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	97½	97½
4½ % „ „ „ 3,4	97½	97½
4½ % „ „ „ 5,6	97½	97½
5½ % „ Liq. Goldrt.	108¾	108½
4 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	10⅜	—
4 % „ „ 14	10¼	10¼
4 % „ Zertif. 13	10⅜	—
4 % „ „ 14	10⅜	—
4½ % Sächs. Prov. RM. 13	—	95¼
4½ % „ „ „ 18	95	—
4½ % „ „ „ 14	95	—
4½ % „ „ „ 15	95	95⅛
4½ % „ „ „ 16 A 1	—	—
4½ % „ „ „ 17	—	—
4½ % „ „ „ 16 A 2	—	97½
4½ % Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A1	96¼	96¼
4½ % „ „ „ 28 A 1 u. 2	94⅞	94⅞
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	115	115
„ „ „ S. 2	130⅞	130⅞
„ „ „ ohne Ausl.	20⅜	20⅜

Steuergutscheine

	28. 8.	27. 8.
Fällig 1934	103⅛	—
Fällig 1935	107½	—
Fällig 1936	109,1	109,1
Fällig 1937	108⅜	108⅝
Fällig 1938	107¾	107¾
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	107⅜	107⅜

Pfandbriefe

	28. 8.	27. 8.
4½ % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95¾	95¾
4½ % „ „ R 38	96¼	96¼
5½ % „ „ R. 32 (Liqu.)	101¼	101
4½ % „ „ Komm. S. 6	93,9	93¾
4½ % „ „ Komm. S. 8	99	99
4½ % Mitteld. Spark. Giro 26, I	95	95
4½ % „ „ „ 26, II	95	95
4½ % Md. Landesbk. 1929 A1 u.2	94⅜	94⅞
4½ % „ „ 1930 A1 u.2	94¾	94¾
4½ % Leipz. Hyp Pfbr. E 3 11-13, 15-17	96	96
4½ % „ „ „ Em. 5	97¼	97
4½ % „ „ „ Em. 6	96¾	96¾
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95¾	95¾
4½ % „ „ R. 11	95⅞	95¾
4½ % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95¾	95¾
4½ % „ „ „ E. 26, 27	95⅝	95¾
4½ % „ „ „ Kom 26,27,28	94	94
4½ % Pr.Ctr.Bd.u.Pfdbk.Gd. E 1	96¼	96¼
4½ % „ „ Kom. E 1	93¾	93¾
4½ % Pr.Landespfbr.Anst.G.13,15	97	97
4½ % „ „ R. 17, 18	97	97
4½ % „ „ R. 19	97	97
4½ % „ „ R. 10	97	97
4½ % „ „ R. 21	97	97
4½ % „ „ Kom. R. 20	94⅝	94
4½ % „ „ R. 6	94⅜	—
4½ % „ „ R. 8	—	—
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk Gld E.41	96	96
4½ % „ „ „ E.45,46	96	96
4½ % „ „ Kom.E.17-19	94	94
4½ % Pr. Zentrst. Gd. 3, 6, 10	96½	96½
4½ % „ „ R. 9	96½	96½
4½ % „ „ R. 14-15	96½	96½
4½ % „ „ R. 18	96½	96½
4½ % „ „ R. 19	96¼	96½
4½ % „ „ R. 20-21	96½	96½
4½ % Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
4½ % (8) „ „ „	94,3	94¼
4½ % (7) „ „ Ausg. 1-2	94,3	94¼
4½ % (6) „ „ Ausg. 1-2	—	—
5½ % „ „ Liqu. Pf.	—	101⅜

Aktien

	28. 8.	27. 8.
Allg. Dt. Credit-A.	79	79
Berl. Handels-Ges.	116½	117½
Comm.-u. Priv.-Bk.	92¼	91¾
Dt. Bk. u. Disconto	92¼	91¾
Dresdner Bank	92¼	91¾
Hall. Bankverein	78	78
Halb. Blankb. A.-G.	67⅜	67½
Halle-Hettstedter	75½	76
Hambg Hochbahn	85	85¼
Nordh. Wernig. E.	46½	49½
Adlerhütt. Glasw.	54	54
Alsencement	—	139
Ammendorf. Papier	92⅞	93¼
Anhalt. Kohlen	91½	91½
do. Vorzug	—	—
Augsb. Nrnb. Msch.	91½	92
Bachmann & Ladew.	—	—
Balke Maschinen	55	55
Basalt AG.	11	11
Bayrische Spiegel	39¼	—
Bergm. El.	97¼	97¾
Berl.-Guben. Hut	140	
Berl. Neurod. Kst.	—	56½
Beton u. Monier	109½	111¾
Brandenb. Elektr.	94½	94½
Busch & Jäger	99¼	99¼
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	88½	89⅛
„ Wke. Albert	110¼	109½
Dtsch. Baumwolle	120½	—
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dtsch. Spiegelglas	—	99¼
Dortm. Aktien	165	165
Dresdner Gardin.	80¼	79
Dyckh. & Widm.	120	119
Dynamit Nobel	80	80⅛
Elektr. Dresden	112⅞	—
Erlanger Baumw.	—	104¼
Falkenst. Gard.	94	94¾
Fein-Jute-Spinn.	110½	—
Ford Motor	—	55
Fraust. Zucker	130	—
Fröbeln Zucker	—	—
Gerresheimer Glas	93¾	91¾
Gladb. Wolle	180	180
Glauziger Zucker	141¾	142
Görlitzer Waggon	27	27
Gritzner Masch.	—	35⅛
Gruschwitz Textil.	118½	119¼
Hageda	114	114½
Hallesche Maschin.	103¼	—
Hemmoor Zement	157	156¾
Hildebrand-Mühlen	92	91¾
Hochtief AG.	111¼	111¼
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	96	95¼
Lor. Hutschenreuth.	—	68
Inag	—	—
Ind. Plauen	99	99¼
Jeserich Asphalt	27¾	26½
J. A. John A.-G.	53¾	52
Kahla Porzellan	29⅜	29⅜
Kirchner & Co.	—	—
C. H. Knorr	—	—
Körbisdorf Zucker	—	—
Kötitzer Leder	107	107⅛
Leipz. Riebeck-Br.	87⅞	88⅛
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	129	130¼
Lingnerwerk	150½	151
Löwenbr. Böhm.	106	—
Magdeburger Gas	—	70
Magdebg. Mühlen	—	144
Masch.-Fbr. Buckau	115⅛	116
Meyer-Kauffm.	82⅞	82
Miag Mühlenb.	95	95
Mimosa AG.	148	150
Mühle Rüningen	155	155
Mülheimer Bergw.	135¼	139⅞
Natron Zellst.	94	—
Nordd. Eiswerke	105	105½
NorddeutscheKabel	114	—
Nordsee-Hochs.	69½	69¾
Osnabr. Kupfer	115	—
Peipers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	—
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	—	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	159½	160
Reichelbräu	112½	110
Reichelt Metall	131	141
Rhein. Elektr. Vz.	118½	118½
„ Metall	140½	141
„ Westf. Spieg.	—	102
Rosenthal Porz.	58½	57¾
Rositz. Zuckerraff.	99	99
Sachsenwerk	—	—
Sächs. Webstuhl	106½	105½
Sachtleben AG.	174	—
Sangerhäus. Masch	—	—
Sarotti	—	105
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	170½	170½
Fritz Schulz jun.	—	66
Siemens Glas	109	100½
Staßf. Chem. Fabr	—	—
Steatit Magnesia	—	—
Steff. Chamotte	91⅞	90¾
Stollwerk	98½	99
Tack, Conrad	—	—
Tüllfabrik Flöha	102	—
Ver. Berl. Mörtel	—	—
Verein dt Nickel	—	132
Ver. Glanzstoffbr.	162	160
Ver. Metall Haller	30½	30¼
Voigt & Haeffner	—	—
Wagner Masch.	—	89¾
Wanderer-Werke	137¼	138
Wenderoth	88¾	89½
Werschen-Weißenf.	—	96
Wißner Metall	118⅛	119⅛
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	92¾	93
Zeitzer Maschinen	115	115¼
Zellst. Wald Vz.		
Zuckerf. Kl. Wanzl.	130	130⅜
Zuckerfbr. Rastenb	—	100

Unnotierte Werte

	28. 8.	27. 8.
Burbach Kali	61¾	64½
Oberbedarf	22	22⅛
Wintershall	102¼	102¼

Einheitskurse der Variablen Papiere

	29. 8.	28. 8.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	111⅜	111⅜
8 % Hoesch Eisen	—	102¾
6 % Fried. Krupp	103⅝	103⅝
7 % Mitteld. Stahl	—	103½
7 % Ver. Stahlw.	102⅝	102¾
5 % Ver. Stahlobl.	98⅝	—
4¾ % „ „ fäll. 51	—	—
4¾ % „ „ fäll. 47	—	—
4½ % „ „	—	93¾
2½ % Anat. E.B. 1 u. 2	—	41¾
5 % Mex. abg. 99	—	—
4 % Mex. abg. 04	—	—
4½ % Mex. Bew. abg.	7,3	—
4½ % Oest. Schatz	—	38⅜
4 % Oest. Gold	—	29
5½ % Oest. Silber	—	—
4 % Türk. Bagd.	—	—
4 % Türk. Bagd. II	—	—
4½ % Ung. Rie. 13	—	9⅜
4 % Ung. Gold	9,7	9½

Banken

	29. 8.	28. 8.
Bank f. Brauind.	—	124
Reichsbank	185¼	183

Verkehr

	29. 8.	28. 8.
AG. f. Verkw.	86¼	86
Allg. L. u. Kraft	124	—
Dt. Reichsbahn	124½	124½
Hambg. Paket	15⅝	15⅜
„ Südamerik.	27¼	—
Norddt. Lloyd	16¾	16¾

Aktien

	29. 8.	28. 8.
Accumulatoren	—	178½
Allg. Kunstzijde	61	61⅜
Allg. Elektr.-Ges.	40⅝	39⅞
Aschaff. Papier	85¼	85¼
Bayer. Motoren	126	—
Bemberg, J. P.	—	115
Berger Tiefbau	118	117¾
Bln.-Karlsr. Ind.	120¼	120
Berl. Kraft A	143½	143½
„ Maschinen	—	120⅜
Braunk. u. Brik.	—	198½
Bremer Wolle	—	—
Buderus	103	102
Charl. Wasser	110½	110
Chem. Heyden	115½	114¾
Comp. Hisp. a—c	—	—
„ „ d	—	276
Cont. Gummi	—	155¾
„ Linoleum	—	156½
Daimler-Benz	100	96⅝
Dt.-Atlant. Tel.	—	116
Dt. Contin. Gas	133⅞	133⅝
„ Erdöl	112½	112
„ Kabelwerke	—	119¼
„ Linoleum	162¾	161¾
„ Telephon	—	—
Dter. Eisenhdl.	107	106⅛
Dortm. Union	—	194
Eintracht Brk.	—	—
Eisenbahnverk.	125	125¾
El.-Lieferung	114	114
Elektr.-Schles.	—	117⅝
El. Licht u. Kraft	134½	133¾
Engelhardt-Br.	—	99
Farbenindustrie	156¼	155⅞
Feldmühle	—	117½
Felte u. Guill.	107¾	107⅜
Ges. f. el. Untern.	128	127⅛
Goldschmidt	108½	108⅛
Hambg. Electr.	—	143⅛
Harbg. Gummi	—	35¾
Harpener Bgb.	113⅝	—
Hoesch-Köln N.	98	97⅞
Holzmann, Ph.	95⅝	95½
Hotelbetrieb	83⅛	83⅛
Ilse Bergbau	—	—
„ „ G.-Sch.	130½	130
Junghans, Gebr.	87½	86
Kali-Chemie	—	133½
Kali-Aschersleb.	136	135⅝
Klöckner-Werke	94¼	93⅝
Kokswerke	117⅝	117¼
Lahmeyer & Co.	—	133½
Laurahütte	21	20¼
Leopoldgrube	—	—
Mannesmann-Röhr.	88	87⅝
Mansfeld	—	112½
Masch.-Untern.	75	74½
Maximilianshütte	—	—
Metallgesellschaft	110½	110
Montecatini	—	56½
Niederl. Kohle	—	—
Orenstein & Kopp.	—	88⅛
Rhein. Braunkohl.	217	—
„ Elektr.	—	145¾
„ Stahlwerke	—	111¾
Rhein.-Westf. El.	131¾	131¾
Rütgerswerke	—	116⅝
Salzdetfurth	—	188
Schles. Bergbau	35¾	35⅝
„ Elektr. B.	—	147
Schubert & Salzer	—	146
Schuckert & Co.	128½	128½
Schultheiß	110¾	110¾
Siemens & Halske	178	176⅜
Stöhr Kammgarn	—	105¾
Stolberger Zink	74½	74½
Süddt. Zucker	—	202
Thüringer Gas	—	134¾
Ver. Stahlwerke	84¾	84⅛
Vogel Telegr.	—	122⅝
Wasser Gelsenk.	156¾	157
Westd. Kaufhof	30⅛	29¾
Westeregeln	—	—
Zellst. Waldhof	117⅜	116⅝
Otavi	19⅛	18¾

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche

	28. 8.	27. 8.
6% Schatz. d. D.R. 23	93	93½
5% Dt. Reichsanl. 27	101¼	101¼
4% Dt. Reichsanl. 34	97⅞	97⅞
5% R.-Schatz. K.G.	99¾	99¾
5½% Young-Anl.	103	103
5% Pr. Schatz. 35, I	102½	102½
4½% Pr. Schatz. 34, I	100½	100½
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	111⅝	111⅝
5% Lpz. Stadt GA. 28	93¾	93¾
6% Lpz. Stadt GA. 29	93¾	93¾
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26, 27	95¾	95¾
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95¾	95¾
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	95	95
4½% (8) do.	94,4	94¼
4½ (7) do., Ausg. 1-2	94,4	94¼
4½ (6) do., Ausg. 1-2	—	—
5½% do. Liqu.-Pf.	101¾	101¾
4% do. RM-Pf.	89¾	89½

Steuergutscheine

	28. 8.	27. 8.
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	109,1	109,1
Fällig 1937	108⅝	108⅜
Fällig 1938	107¾	107¾

Industrie-Oblig.

	28. 8.	27. 8.
6% Gork. Soc. Brau.	101¾	101¾
5% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	100	100
7½ Lpz. Brau. Rieb.	108¾	108¾
6% Lpz. Messe-AG.	100¾	100¾
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	104	104
5% Thür. Gas Lpz. 06	99¼	99¼
5% Thür. Gas Lpz. 14	99¼	99¼

Aktien

	28. 8.	27. 8.
Altenb. Ld.-Kraftw.	130	130¼
Ammend. Papier	93	93
Anhalter Kohle	91½	92
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	125	125
Franz Braun, Zerbst	65	64
Cartonn. Loschwitz	75	75
Chr. Papier-Najork	73	73
Dermat. Wk. Leipz.	79½	79½
Dommitzsch. Ton	149	149
Elektra	112½	113
Engelhardt-Br.	97½	99
Friedensgrube bei Meuselwitz	37	37
Glauz. Zuckerfabr.	141	141
Gohl. Bierbrauerei	120	120
Gorkauer Soc. Brau.	105	105
Großenh. Webstuhl	107	107¼
Hall. Bank-Ver.	71½	70½
Hallesche Masch.	100½	100½
Hildebr. Mühlenw	92	93
Hohb. Quarzporph.	105¾	105¾
Kasseler Jute	115	115
Kirchner & Co.	65	65
Knoch, Nähm.-Fbr.	90½	90½
Körbisd. Zuckerfbr.		
Kötitzer Ledertuch	107	107
Kraftw. Sa.-Thür.	104½	104½
Kraftw. Thürig	150	150
Leipz. Baumwollsp.	110	110
Lpz. Brau. Riebeck	88	88

	28. 8.
Leipz. Kammg.-Sp.	107¾
Leipz. Landkraftw.	106
Lpz. Malzfbr., Schk	56
Leipz. Spitzenfbr.	42¼
Lpz. Trikotagenfbr	107½
Leipz. Wollkämm.	120
Leonh.-Braunkohle	—
Mansfeld AG.	113½
Masch. u. Werkz., Paschen	45
Peniger Pat.-Papier	—
Pittler Werkz.-M.	140
Plauener Gardin.	100
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	—
Prehl, Braunk. AG. Meuselwitz	147
Reudener Ziegelw.	54
Riquet & Co.	92½
Rositzer Zuck.-Raff.	98½
Rudelsb. Zementfb.	101
Sächs. Malzfbr.	105
Saline Salzungen	—
Schubert & Salzer	—
Fr. Schulz jun., Lpz.	66½
Seidel & Naumann	104½
Stör & Co. Kammg.	105
Th. Elektr. u. Gasw.	144
Thür. Gasgesellsch.	131¾
Thür. Wollgarnsp.	143
Ver. Th. Salin., Erf.	50
Wersch.-Weißenf.	97
Wezel & Naumann	91½
Zeitzer Eisengieß.	116
Zuckerraff. Halle	—
Fortschr. Meuselw.	95

Freiverkehr

Festverzinsliche

	28. 8.
Amnestie-Rb	105¼

Industrie-Aktien

	28. 8.
Akt. Br. Cöthen	90
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	96
Dresdner Malzf.	81
Etzold & Kießl.	77
Halle-Hettst. Eis.	150
Hallesche Malzfbr.	82
Hallesche Röhrenw.	37½
Hartmann, M.	144¾
Kyffhb. Artern	48
Ley, Arnstadt	109½
Lindner, Gottfr.	56
Parkhotel Leipzig	57
Peniger Masch.	—
Richter, David	103
Riebeck Montan	132½
Stadtmühle Alsleben	55
Tonw. Wittenbg.	73
Weidaer Jute	—
Zwickau Masch.	

Bank-Aktien

	28. 8.
G. u. Hdbk. Halle	74½
Ldkrd.-Bk. Halle	75½
Zörbiger Bankver.	73¾

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193508299/fragment/page=0010
DFG

. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

... In der Mittagsstunde betraten die beiden meraden die erste Etage eines neuen, netten Hau, das dem Zoboldwerk schräg gegenüberlag.

„Ich wohne jetzt hier zur Miete, aber es ist sehr haglich", sagte Ludwig und ließ dem Freund den ortritt.

Man brauchte im Vorsaal nur den Blick schweifen lassen, um zu wissen, daß eine vorzügliche Haus Hüterin dieser Etage war. Alles blitzblank und schmackvoll, frische Blumen in Vasen und hübsche lder an der Wand.

Die Hüterin aber hatte Hausherrn und Gast über Straße kommen sehen und plötzliche Freude pfunden. Ihr Ludwig war eine schöne Erscheinung t einem frischen Gesicht, blauen Augen und kur blonden Scheitel; der Kamerad, fast ebenso groß, htig und schlank, wirkte neben ihm feingliedriger, er war. Er hatte einen schmalen Kopf, ein gut schnittenes Gesicht, in dem etwas stand — brü ter Typ, irgendwie besonders, dachte sie, viel nnlicher als auf dem Bild, trotz des Zivils. Sie hm hinzu, was Ludwig von ihm erzählt hatte, und lte starke Sympathie aufsteigen, noch ehe sie ein rt mit ihm gewechselt hatte.

Nicht anders erging es dem Gast, als sie über den Vorsaal auf ihn zukam. Eine schlanke, blühende Frau, kaum dreißig Jahre, in knappem, blauweißem Kleid, ein schönes, klares Gesicht, dunkle Augen, von einem Mittelscheitel ausgehend, braune, seidige Wellen, ein lächelnder, geschwungener Mund.

„Herzlich willkommen, Herr Doktor! Sie können es aufs Wort glauben!"

„Grüß' Gott und vielen Dank ..." Bergt verschluckte unwillkürlich das ihm aus der Praxis so geläufige und sinnlose ‚Gnädige Frau', nahm die kühle, feste Hand und bewunderte die Sicherheit, mit der sie fortfuhr: „Ich hoffe, wir werden so gute Freunde wie mein Mann und Sie ..."

„Was Sie hoffen, glaube ich schon. Als ich vorhin Ihr Bild sah, kam es mir irgendwie vertraut vor, und der erste Eindruck soll doch immer der beste sein ..."

„Sicher!" lachte sie. „Ich kenne Sie ja auch schon sozusagen per Bild und bin keineswegs enttäuscht ..."

„Sehr schön!" ließ sich Zobl lachend vernehmen. „Haargenau so dacht' ich mir die Begrüßung: Blitzschnell wird alles gesagt, was dem anderen angenehm sein kann, und hinterher werden schweigend Prozente abgezogen ..."

Entrüsteter Widerspruch folgte. Dorle fuhr dem Gatten strafend durch den blonden Scheitel, wurde dabei festgehalten und mußte sich einen Begrüßungskuß gefallen lassen.

Dann schob er sie dem Freund zu und sagte: „Na — da besiegelt auch gleich die neue Freundschaft!"

„Gern!" versicherte Bergt lächelnd.

„Nein, nein!" wehrte sich Dorle lachend. „So schnell geht's nun doch wieder nicht, ihr Herren — selbst nicht, wenn die Preußen anmarschieren ... Nun aber hereinspaziert! Die Suppe will heiß gegessen werden!"

Es wurde ein heiteres Mahl. Von Geschäften wurde schon gar nicht gesprochen.

Bergt mußte immer wieder verstohlen die Frau betrachten. Sie hat Scharm, stellte er fest; dabei ist sie so natürlich und gewandt, daß es Freude macht, in ihrer Nähe zu sein. Er ließ sehr bald den gewohnten ironischen Ton fallen, denn sie ging einfach nicht darauf ein.

Einmal sah sie ihn lächelnd an und sagte ruhig: „Sie haben es nicht nötig, sich selbst zu verspotten. Ironie ist ja bekanntlich die Waffe schwacher Männer. Zu denen zähle ich Sie nicht."

„Es ist ein Rest des Fronttons", entschuldigte er sich.

„Weiß ich! Dafür bin ich mit Ludwig schon einige Jahre verheiratet. Niemand konnte Ihnen verdenken, daß Sie alle mit Hohn und Verachtung in das Land zurückkehrten, das nicht mehr Deutschland und damit nicht mehr Heimat war. Mit dem bitteren Spott aber haben Sie sich selbst und anderen weh getan. Das muß nun einmal aufhören, Doktor! Unser neues Deutschland hat seine Ehre und Achtung vor der Welt wiederhergestellt — es gedenkt seiner Frontsoldaten und dankt ihnen. Und dann ist da noch etwas, passen Sie gut auf! Als die Kriegsfreiwilligen ins Feld zogen, war ich noch ein Schulmädel. Da habe ich jeden Abend gebetet: ‚Lieber Gott, ich will einmal heiraten. Mein Mann ist jetzt irgendwo mit im Krieg. Bitte, bitte, gib fein Obacht, daß ihn keine Kugel trifft!' — Nun: Hat das kindliche Gebet geholfen oder nicht?" Das Dorle sah triumphierend vom einen zum andern.

Die Männer wechselten einen Blick und hatten lächelnde, aber ernste Gesichter. „Ja — so ist das, Bergt!" Zobl hob sein Glas.

„Wenn das so ist", sagte Bergt und griff nach dem seinen, „dann wollen wir dem Schulmädel einen ehrlichen Dankesschluck bringen!"

Die Gläser klangen aneinander, und Dorle nickte dem Gast herzlich zu. Eine stumme Frage stand in ihren Augen.

Es wäre unfreundlich gewesen, nicht zu antworten. „Meine Frau war damit einverstanden, daß wir uns nach kurzer Ehe wieder trennten ..."

Kurzes Schweigen entstand. „Oh", sagte Dorle leise, „nun sind Sie sehr mißtrauisch gegen uns Frauen? Die Schuld liegt oft nicht bei uns. Ihr Männer müßt uns Frauen fest und sicher halten und führen ..."

„Es gab in meinem Fall nichts zu führen — glauben Sie es, Frau Dorle! Man kann schließlich einen Schmetterling nicht an die Leine nehmen. Aber insofern haben Sie recht: So klug hätte ich vorher sein können ..." Er schlug einen leichteren Ton an. „Du siehst also, Zobl: Andere Leute machen auch dummes Zeug!"

Ludwig Zobold ging sofort auf den Ton ein und lenkte auf ein anderes Thema über.

Das Dorle aber hätte keine richtige Frau sein müssen, wenn ihre Gedanken nicht noch bei den drei offenen Fragen geweilt hätten: Wer trug die Schuld? War sie schön? Liebt er sie noch? Ja, und das letztere war die Hauptsache. Unbedingt mußte man das wissen! Wenn der Ludwig auch Steinmetz war und

---

Die Küche ist das Reich der Hausfrau
Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktischen Inneneinrichtungen. Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl und Preisgünstigkeit zu 190.— 159.— 191.— 229.— 339.—
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.
Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37.

Preiswerte Bettstellen, Matratzen, Schränke, Schlafzimmer, Couches, Sofas, Sessel liefert **RM. Zeiseler**, obere Leipziger Str. 66a, Hof.

Schifferklavier, neu, 34 Mark. Wiebach, Albrechtstr. 26.

Jedes Stück von PARIS freut Braut- sowohl wie Eheleut.
Preise je nach Form u. Ausführung
Kleiderschränke 48.- 55.- 65.- 75.- 98.- 110.- 125.-
Waschkommoden 55.- 65.- 78.- usw.
Waschtische 14.50 17.50 21.50 usw.
Nachtschränke 14.50 19.- 22.50 25.50 29.50
BRUNO PARIS HALLE
3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Tüchtige Dreher werden sofort eingestellt. **G. L. Eberhardt**, Maschinen-Fabrik (a Reideburger Straße 16-20.

Büroangestellte (r) für Rechtsanwalt gesucht. Bedingung: Vertrautheit mit allen Kostensachen. Schriftl. Bewerbung mit Befähigungsnachweis unter U. 2058 an HN-Ulrichstraße.

Möbliertes Zimmer zu verm. Augustastr. 9, I. †

Vermietungen Läden, Magazine

Sofort **frei Büro-Räume** kleinere und größere auch einzeln, zentrale Lage, Markt, billige Miete. **Bürohaus** Gummi-Bieder Brüderstraße 3 (Markt).

Die HN **KLEIN-ANZEIGE** ist der beste Mittler zwischen Angebot und Nachfrage. In den HN inserieren, heißt gut und zweckmäßig inserieren!

Geldmarkt

M. Darl. von Selbstgeber gegen mon. Rückzahl. u. gute Sicherheit gesucht. Angebote S. 2056 HN-Ulrichstr. *

10 000,— I. Hypoth. auf zeitlich einw. Zweifam.-Haus aufs Land zur Umschuldung von Privathand gesucht. Angebote 3337 HN-Ulrichstraße. (a

Oakland mit 10/45 Opel-Motor, pa. Zust., verkauft billigst. Angeb. u. C. 2003 HN-Ulrichstr. *

Ankleideschrk. 160 breit, eigene Anfertigung, verk. bill. Taubenstr. 14, Hof l., Tischlerei.

Als günstige Gelegenheiten biete ich an!
1,7 Ltr. 6 Zyl. Hansa 4 sitzig. - Cabriolet, 4 fenstrig, in Luxusausführung, vollkommen neuwertig, Leder gepolstert, nur 6000 km gelaufen und
1,3 Ltr. Mercedes-Benz-Heckmotor-Limousine, 4 sitzig, ca. 14000 km gelaufen, in allerbestem Zustand. (h
Hanns Krüger, Adler-Automobile, Halle (Saale), Hindenburgstr. 60/61, Telefon 28408, 33297.

Grundstücke Verkäufe

Kirschplantage bei Nähe von altershalb. wert zu verk. Angebote E. 2005 HN-Ulrichstr. *

Altershalber biete ich mein Kolonialw.-Geschäft an Fachmann verkaufen. Angebote E. 2085 HN-Ulrichstr. *

Idealer Ruhesitz für Pensionäre oder Rentner, selten günstig. Schöngelegener Vorstadt nahe Halle ist ein gut erhalt. 2-Famil.-Haus, 7 Zimmer, Küchen, Laden massiv, Hintergebäude (Stall u. Schuppen) m. gr. Gemüse-, Obst- u. Blumengart. (viel Obst) — 4 Terrassen mit schönen Ausblicken — für 8000,— bar verkf. Mietseinn. M. 800,— (abzüglich 200,— Steu.). Ruhige Lage in Haupt-Ortsmitte. Angebote T. 3377 HN-Ulrichstraße. (a

Geschäftsgrundstück, Kolonialwar., in Vorstadt Nähe Leipzig, günstigste Lage, todeshalb. verkäuflich. Angeb. u. T. 3357 HN-Ulrichstr. (a

Renn-maschine mit Seitenwagen gebraucht, aber in sehr gutem, fahrfähigem Zustand für nur 750 RM. zu verkaufen. **DKW - Fabriklager** Halle-Saale Hindenburgstr. 59

Fahrzeuge Kaufgesuche

Gebr. Motorrad geg. bar gesucht, bis 500 ccm. Ausführl. Preisang. L. 1710 HN-Leipzigerstraße. (†

Kl. gebr. Limousine gegen Kasse zu kf. gesucht. Angebote unt. M. 2092 HN-Ulrichstraße. *

Verkäufe

Stabile **Schreibmaschinen** für Sie! Schreibm.-Haus **F. Herbert** ob. Gr. Steinstr. 21, an der Hauptpost.

Mah.-Büfett m. Marmorplatte, Plüschgarnit. mit Mahagonitisch, Ausziehtisch usw. preiswert zu verkaufen 10—18 * Wettinerstr. 25, p.

Sportanzug mit 2 Hosen aus bess. Hand verk. Gr. Steinstr. 69, III. links. (b

Kastenregale, Fachregale, Ladentische mit und ohne Marmorplatte, Glasaufsätze, Büroschreibtische, große Tische verkauft Möbelhandlung **Friedr. Peilecke** Geiststr. 25.

Grundstücke Kaufgesuche

Einfamil.-Haus Norden gegen bar zu kauf. ges. Angebote J. 2049 HN-Ulrichstr. (b

Fahrzeuge Verkäufe

Stock-Motorrad, 200 ccm. 2 PS., wenig gefahr., zu verkaufen. Zuschr. u. K. 2060 HN-Ulrichstraße. *

Viktoria 500 ccm, 1000 ccm el. L. Wührg. 10

Schreibmasch. billig zu verkauf. Angebote M. 1932 HN-Ulrichstr. *

Zuglampe, 4flammig, billig abzugeben * Ernestusstr. 2.

Kinderwagen zu verkaufen * Planenaerweg 32.

Dam.-u.H.-Rad v. Schulz, Mühlbg. 10

Herrliches **Herrenzimm.** echt Eiche, m. gr. Schreibtisch, komplett 325 M., **Speisezimm.-Büfett**, 140 brt., modern, 85 M., **Auszugtisch** 32 M., **Polsterstühle**, mod. Form, 8 M. **Sofas** 75 M. **Möbel-Philipp** Kl. Ulrichstr. 14, Gr. Ulrichstr. 27.

Brillantring für Herrn, zirka 4/10 Kar., ca. 8 g 14 Kar. Gold, billig abzugeben. Angebote N. 2093 HN-Ulrichstr. *

Mod. Schlafzimmer m. Spieg. 150,—, Waschtische, Kldr.-Schränke, Büfetts, Sofa, Kredenz u. alle and. Möbel zu billigst. Preis. **Trabert**, Kl. Ulrichstr. 5, Preußische Krone.

Gebr. H.-u. D.-Rad bill. Herrenst. 20, L.

Kaufgesuche

Schränke, ganze Nachlasse kauft und zahlt gute Preise. Fa. Weiße, Graseweg 1.

Regale und Büro-Schränke (Möbel) gebraucht zu kaufen gesucht. Angeb. u. J. 2029 HN-Ulrichstr. (b

Eisenbett u. Sofa zu kauf. gesucht. Preisang. M. 2072 HN-Ulrichstraße. *

Gebr. Kochöf. bill. Schwetschkest. 14, H.

Laufgitter zu kaufen gesucht. Paul Elze, Niemeyerstr. 7. (a

Kinderbett m. Gitter (Holz), nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis M. 2032 HN-Ulrichstraße.

Gebr. Schrank, Kommode, Ausziehtisch gef. Pr.-Angebote A. 2041 HN-Ulrichstr. *

Tiermarkt

Fuchswallach, Däne, 7j., stark u. zuverlässig, verk. Mansfelderstr. 58

Schäferhunde 2 rein schwarze deutsche (Rüden), 8 Wochen alt, mit pa. Stammtafel, verkauft preisw. Diesing, Dölau, Bz. Halle, Adolf-Hitlerstr. 7.

Mittl. Pferd, zugfest, u. Rollwagen verkauft (Kraufenstr. 20.

Schäferhund, schuß-, mannfest, umständehalb. für 50,— zu verkauf. Reideburg, Kirchblick 7.

Offene Stellen Männliche

Lehrling oder Lehrmädchen sof. ges. Drogerie, Merseburgerstr. 96

Führendes **Schleifscheiben-Herstellerwerk** sucht für Zerbst, Bernburg, Dessau, Köthen, Querfurt, Merseburg, Halle, einschl. Braunkohlen-Revier mit Sitz in **Halle** gut eingeführten und mit der Schleifmittelbranche durchaus vertrauten **Reise-Vertreter** gegen Provision. Technisch gut vorgebildete Herren, welche Erfolge nachweisen können, wollen ihre Bewerbung richten unter **K. N. 4494** an Ala, Anzeigen-A.-G., Köln.

Junger Rechnungsführer der sich in größerem Gutsbüro weiterbilden will und mit Schreibmaschine vertraut ist, zum Oktober gesucht. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche bei freier Station erbittet **Güterverwaltung Cösitz** Post Köthen (Anhalt-Land).

Für Fakturei oder Buchhaltung suche ich jüngeren **KAUFMANN** der gewöhnt ist, flott und mit Interesse am Beruf zu arbeiten. **J. A. UHLIG** Eisenhandlung, Halle-Saale.

SERIÖSER HERR zur Uebernahme einer **Generalvertretung** für ein. pat., sehr notwendigen Haushaltartikel gesucht. (Verkaufspreis Mk. 8.50). Der Vertrieb erfolgt durch Damen und Herren und garantiert eine wirklich gute und dauernde Existenz. Zur Uebernahme sind ca. Mk. 1500 erforderlich. Angebote an **Callenberg, Nietzsche & Co., Hamburg 36**, Kaiser-Wilhelm-Straße 15. (e

Ia. Damenfriseur bei gutem Lohn und ein junger Herrenfriseur gesucht. Kunze, Delitzscherstr. 3.

Jung. Mann zum 1. September für alle vorkomm. Arbeiten gesucht. Fleischer bevorzugt. Karl Höschel, Dornstedt.

Offene Stellen Weibliche

Stenotypistin auch f. Buchhdlg., per sofort gesucht. Bewerb. m. Geh.-Angabe erbet. u. H. 2028 HN-Ulrichstraße. (b

Hauslehrerin für sofort gesucht weg. Einberufung der jetzigen für meine beiden 13- und 14j. Töchter. Gerhardt, Drehlitz Post Wallwitz. (a

Fleißige, kräft. Aufwartung 3× vorm. Nähe Delitzscherstr. ges. Angebote J. 2009 HN-Ulrichstr. *

Mädchen, tüchtig, zuverläss., das selbst. kochen kann, f. 1. Sept. ges. Mit Zeugniss. zu melden * Hoher Weg 16.

Solides Mädchen f. 3-Pers.-Haushalt nach Berlin zum 15. 9. gesucht Händelstr. 29, I.*

Alleinmädch., Ordentl., ehrliches, durchaus zuverl. Alleinmädch. zum 1. Sept. od. später gesucht. Angebote m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an Frau Tierarzt Knolle, Müchelн, Bezirk Halle (S.).

Kräftiges Mädchen od. Witfrau, nicht unt. 20 Jahr., für Haushalt gesucht. Forsterstr. 57, I. †

Jg. Mädchen stellt als Kochlernende ein (a Hotel Preußischer Hof, Stolberg, Harz.

Mädchen, nicht unter 18 J., mit guten Umgangsform., ehrlich ist u. freundlich und sich zum Bedienen meiner Gäste eignet, für sof. in angenehme Stelle ges. Bier auf Rechng.: ein zweites Mädchen ist vorhanden. (a Fr. Anna Albert, Götzau, Kantine, am Schwelwerk.

Arbeits-Mädchen, 16 Jahre, gesucht. Seydlitzstraße 6, * Wäscherei.

Alleinstehd. ält. Frau gesucht, welche gewillt ist, eine ältere Frau, die schlecht laufen kann, zu pflegen. Näheres zu erfr. Schulstr. 1, b. Otto.

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Glasschleifer, verh., 27 Jahre, groß und kräftig, sucht Beschäftig. * gleich welcher Art, am liebsten Vertrauensstellg. Angebote u. J. 2089 HN-Ulrichstraße.

Chauffeur, gel. Mechaniker, * 31 J., 10 Jahre Fahrpraxis, guter Wagenpfleg., sich. Fahr., sucht Stell. Führersch. 2, 3b. Ang. unt. H. 2068 HN-Ulrichstraße.

Malerarbeit. sowie Tapezieren wird angenomm. Angebote J. 2069 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Hausmädchen 18 J., sucht Stell. nach Leipzig. In sämtl. Hausarb. u. Kochen erfahr. Angebote T. 3317 HN-Ulrichstr. *

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Mädchen, 15½ J., groß u. kräft., sucht Stell. in Haush.; gutes Zeugnis vorhand. Angebote O. 2054 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Wohnungen

Schöne 4-Zimmer-Wohnung m. Bad wegzugshalber zum 1. 10. zu vermieten * Fischgeschäft Röder, Gr. Ulrichstr. 31.

2 Zimmer, Küche, Korridor, Innenklos. Speisekammer, III. Et., (Süden), zu vermieten, 38 Mark, 1. 10. 1935. Angebote K. 2030 HN-Ulrichstr. (b

Wohnung, Neubau, 2 Zimm. u. Küche mit Zubehör, paff. f. pens. Ehepaar, zu vermieten Karl Höschel, Dornstedt.

In einem Luftkurort des Südharzes, in ruhiger, schönster Lage des Ortes, reizende, sonnige Parterre-4-Zim.-Wohnung, Küche, Speisek. u. Zubehör zum 1. 12. 35 für 30 M. zu vermieten. Angebote unt. O. H. postl. Ellrich a. H. erb.

Vermietungen Zimmer

Ammendorf 1 gr. Zimmer m. Zubeh. 1. 9. frei †) Wiesenstr. 5.

Leeres Zimmer, separ., Ofen, Gas, f. einzelne Dame sofort zu vermiet. Angebote V. 2039 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, separat, leer, zu verm. Gr. Klausstraße 27. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer Königstr. 27, I.

Zimmer, freundlich möbl., zu vermiet. Halle, Friedrichstr. 27, II. rechts. *

Herrenzimm. u. Schlafzimmer, elegant möbliert, herrl. im Grün., auch an Ehepaar zu vermieten * Finkenweg 4.

Mühlweg 49, I. gediegenes, ruhiges Wohn- u. Schlafzimmer. *

Freundlich möbl. Zimmer zu vermiet. Hallorenring 1, II. rechts.

Kleines freundl. möbliert. Zimmer frei († Prinzenstr. 17, I.

Möbliertes Zimmer sofort zu verm. Gr. Klausstraße 12, I. *

Möbliertes Zimmer z. verm. Wolfstr. 17. *

Gut möbl. Zimmer f. 1—2 berufstätige Herren frei * Sophienstr. 1, II. l.

Halle-Süd Zimmer ab 1. 9. an Hrn. frei Ackerweg 12.

Möbliertes Zimmer frei * Zwingerstr. 7, I.

Einfaches möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit * (evtl. passend für Ehepaar) sofort zu vermieten Sophienstr. 18, I.

Möbliertes Zimmer frei * Spitze 11/12, II. r.

Riebeckplatz freundlich möbl. Zimmer zu vermieten Hindenburgstr. 13, III. †

Zimmer, schön möbliert, m. 1 od. 2 Betten, el. Licht, Schreibtisch zu vermieten Gr. Ulrichstr. 41, Eing. Spiegelstr.*

Gut möbl. Zimmer zu verm. Kronprinzenstr. 45 bei Scheide.

Zimmer, möbliert, 1. 9. für Herrn frei, Kleine Ulrichstr. 11, ½ Tr.

Riebeckplatznähe sauber möbliertes Zimmer b. alleinstehend. Dame sofort frei Lindenstraße 64, part. l.

Freundliches, sauber möbliertes Zimmer zu verm. Steinweg 48, II.*

Möbliertes Zimmer zu verm. Merseburgerstr. 33 III. rechts.

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten, Gr. Brauhausstraße 12, I.

Möblierte Schlafstelle frei Ludw.-Wucherer-Str. 37, III. lks.

Schlafstelle Pfännerhöhe 44, III. r. Daselbst Mittagessen. *

Schlafstelle frei Leipzigerstraße 53, IV. r. (†

Schlafstelle, gut möbliert, frei Anhalterstr. 15, p.

2 Werkstatträume zu vermieten Friedrichstr. 32. *

Garage frei Landwehrstr. 14.

Großer Lagerkeller, trock., elektr. Licht, Nähe Markt, billig zu vermieten. Rob.-Franz-Ring 3. *

Anbiete Zimmer, 35 qm, Zentrum, Telephon 337 33, Büro od. Privat, Angebote E. 1845 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung im Norden von pünktlich. Mietszahler ges. Angeb. unt. N. 1933 HN-Ulrichstraße.

Kleine Wohnung od. 2 leere Zimm. von gebildeter Rentnerin 1. Okt. gesucht; evtl. geg. Betätigung. Angebote V. 2059 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2 Zimm., Küche mit Zubeh., evtl. Bad, f. sofort od. 1. Oktob. Angeb. B. 2062 HN-Ulrichstraße. *

Tausche schöne 4 Zimmer gegen kleinere. Angebote L. 1708 HN-Leipzigerstr. †

Aelteres Ehepaar sucht kleine Wohn. bis 20 M. in ruh. Hause. Angebote F. 2066 HN-Ulrichstraße. *

Tausch. 3-Zimm.-Wohng., ruhige Lage, ges. Biete 4-Zimmer-Wohn. (gr., sonn. Räume, 58 RM. Miete). Angebote K. 2070 HN-Ulrichstraße. *

3-4-Zimm.-Wohnung von Ruhestandsbeamten zum 1. 10 evtl. 1. 11. 1935 gesucht. Gefl. Angebote unter Г. 3177 an HN-Ulrichstr.

Tausch! Biete kl. Wohng. mit Stallung und Gart. in Dölbau; suche kleine Wohnung bis 20 Mk. in Halle. Dölbau Nr. 1, b. Reideburg

Wohnung, 3—4 Zim., 3-Personen-Haushalt, * zum 1. 10. gesucht. Angebote B. 2042 HN-Ulrichstraße.

Rentner-Ehepaar sucht kl. Wohnung oder 2 leere Zim. mit Kochgelegenh. für 1. 9. oder spät. Angebote K. 2090 HN-Ulrichstr. *

Jg. Ehepaar sucht sofort kleine Wohng. od. zwei leere Zimmer in Einfamilienhaus. Miete bis 25 Mk. Ang. unt. L. 1709 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Zimmer

Gesucht 1—2 leere Zimm. von einz. Herrn. Preisang. F. 2006 HN-Ulrichstr. *

Welcher Rentner oder Witwer gibt Witwe mit Rente, 48 J., leeres Zim. ab, übernimmt auch Hausarbeit. Angebote H. 2088 HN-Ulrichstraße.

Möbl. Zimmer

Suche ab 1. September in gutem Hause möbliert. Zimm., mögl. Nähe Klinik. Angebote P. 2055 HN-Ulrichstr. *

Schlafstelle, einfache, sucht sof. junges Mädchen. Angebote E. 2065 HN-Ulrichstr. *

Akademiker sucht gut möbl. Zimmer, möglichst mit Zentralheizg. u. Bad zum 1. 9. Angebote F. 2086 HN-Ulrichstr. (a

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Gesch.-Etg., Zentrum, ca. 100 qm, ges. Preis-Angebote St. 9254 HN-Steintor. (

Lagerplatz möglichst an Verkehrsstraße gelegen, baldmöglichst zu mieten gesucht. Angeb. unter N 2033 an HN-Ulrichstraße.

Heiraten

Solid. Mädel 1,60 groß, 33 J., mit 8j. Jungen, Wäsche- u. Möb.-Aussт. vorhanden, möchte nett. Hrn., mögl. in sicherer Stellg., zw. Heir. kenn. l. Witwer angen. Angebote L. 1707 HN-Leipzigerstraße. (†

Verloren Gefunden

Lindgrüner Wellensittich entflogen. Abzug. geg. Belohnung * Liebenauerstr. 112 II. rechts.

Verschiedenes

Der Dieb in mein. Nachbarschaft, d. am 16. 8. i. Hause Seydlitzstraße 5 d. Photo an sich nahm, ist ermittelt worden. Sofort Rückgabe dorts. 2 Treppen lks., sonst Namensnennung an dies. Stelle. (b

Achtung! Die Person, welche am Mittwoch ½5 Uhr b. Woolworth (Leipzigerstr.) die dunkle Handtasche mit Inhalt an sich genomm. hat, ist gesehen worden u. wird gebeten, dieselbe abzugeben, andernfalls sofort Anzeige bei der Krim.-Polizei erstattet wird. Schmidt, Bruckdorferstr. 2. (

Eilt! Wer bringt Möb. v. Leimbach nach Halle billigst per 31. 8.? Angebote L. 1711 HN-Leipzigerstraße. (†

Wichtig bei Einsendung von Offerten auf Zifferanzeigen
1. Ziffer u. Zeichen recht deutlich in die untere linke Ecke der Offerte schreiben.
2. Offerten immer nur an die in Verbindung m. Ziffer und Zeichen angegebene Adresse richten

Lohnfuhren führt aus bis zu 10 Ztr. Ruf 319 95. (b

Achtung! Wer hat Last von hier nach Zeitz mitzugeben am Sonnab., d. 31. 8. bis 30 Zentner? A. Schirmer, Gera, Richterstr. 11

Stuttgarter Neues Tagblatt
Die große täglich 2mal erscheinende Zeitung Württembergs

Anzeigen für die Sonnabend-Ausgabe bitten wir uns bis Freitag abend aufgeben zu wollen,
Kleinanzeigen und Familien-Nachrichten bis spätestens Sonnabend früh ½ 9 Uhr.
Später eingehende Anzeigen können nur mit dem Vorbehalt späteren Erscheinens angenommen werden. Unsere Bitte liegt gleichzeitig im Interesse unserer Anzeigenkunden, denn frühzeitig aufgegebene Anzeigen können naturgemäß im Satz werbekräftiger gestaltet werden als diejenigen, die Sonnabend früh in letzter Minute zusammengehastet werden müssen.
Anzeigen-Abteilung der „Hallischen Nachrichten"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193508299/fragment/page=0011
DFG

kein Intrigant — so weit würde es ja wohl reichen . . .

Als die Männer später über die Straße gingen, um das Zoboldwerk zu besichtigen, schob Bergt die Hand unter den Arm des Freundes. „Du — zu deiner Frau Dorle muß ich dir gratulieren! Wo hast du sie kennengelernt? Stammt sie aus der Landschaft?"

„Sicher!" lachte Zobl. „Sie ist eine geborene Zinner . . ."

*

Die Landschaft, von deren Menschen hier erzählt wird, gehörte einst zur markgräflichen Linie Brandenburg-Bayreuth. Im Fürstentum Bayreuth wiederum hieß die Landschaft zu Füßen des Fichtelgebirges „Die sechs Aemter", zu denen die Städte Wunsiedel, Hohenberg, Selb, Arzberg, Thiersheim und Weißenstadt gehörten.

In diesem Gebirgshufeisen wird der Eifrige suchen müssen, wenn er auf der Landkarte das Sechsämterland von damals finden will. Viele aber werden sagen: Oho — durch dieses Stück Land sind wir schon gewandert! Und da es voll mittelalterlicher Romantik steckt, seine Städtchen, Berge und Wälder es uns in ihrer Schönheit angetan haben, so werden wir wieder und wieder zum Knotenstock greifen. Ja, dann soll niemand in Versuchung kommen, mit sachlichen Fragen (ob in dieser Stadt ein Herr August Petringer wohne oder in jener die Zobolde?) den Märchenzauber zu zerstören, den alte Gemäuer, trutzige Türme und spielende Brunnen im Herzen des Wanderers auslösen. Und wenn er's errät, so mag er's fein lächelnd für sich behalten und höchstens fröhlich seinen Hut schwenken, wenn eine hübsche junge Frau vorbeikommt, die gut das Dorle sein könnte . . . So wollen wir die Stadt, in der die Zobolde geboren wurden, die „Sechsämterstadt" nennen und die, aus der die Zinner und Petringer stammen, die „Nachbarstadt" heißen . . .

Jede Landschaft hat ihre Originale, und davon hat auch diese mit ihrem kernhaften, eigenwilligen Menschenschlag mehr als genug.

Da war also der August Petringer in der Nachbarstadt, der überall der „alte Petringer" hieß. Weit ging sein Stammbaum zurück; viel hatte er ererbt und erarbeitet, woran sein Geltungsbestreben zu Herrschsucht wuchs. Noch in hohem Mannesalter ging er eine späte Ehe ein; der Sohn und Erbe Franzl kostete der Mutter das Leben. Diesem Sohn aber gehörte seine ganze väterliche Zuneigung, die fast im Gegensatz zu seinem sonstigen Wesen stand.

August Petringer betrieb ein Bankgeschäft. In allen Zweigen der einheimischen Industrie hatte er sein Geld stecken. Als anonyme Macht stand er hinter vielen der Unternehmer, die nach außen hin noch Unabhängigkeit zeigen wollten. Nur dem Alten gegenüber mußten sie sich ducken. Und weil es so war, liebte ihn niemand. Er wußte, daß man ihn heimlich den „Wucherer des Sechsämterlandes" nannte. Das erbitterte ihn, und er sah jeden Lebensnachbar daraufhin an, ob er sich wohl auch dieses Wortes bediene. Für ihn, dessen Vorfahren schon vor dem Dreißigjährigen Krieg im Erzbergbau und im Handel mit verzinntem Eisenblech schwere Gulden verdienten, war es eine besonders empfindliche Beleidigung. Auch kränkte es ihn, daß die kapitalkräftigen Unternehmer ihn fühlen ließen, daß sie es als ein würdigeres Geschäft erachteten, dem Heimatboden die Schätze abzuringen als „mit Geld zu handeln".

So war er, recht besehen, mit seinem Reichtum allein auf der Welt. Wehe dem Unternehmer, der im Lauf der Jahre durch Rückschläge und Verluste doch gezwungen wurde, einen heimlichen Gang zu August Petringer zu tun! Er wurde mit Liebenswürdigkeit empfangen und hatte den Weg nicht umsonst gemacht. Ehe er sich's aber recht versah, war er rettungslos in die Netze des Alten verstrickt, und er arbeitete von diesem Zeitpunkt ab nicht mehr für sich, sondern für August Petringer . . .

Dafür aber wandte sich des Alten Liebe völlig dem Sohne zu, der schon als vierjähriger Knirps stundenlang bei den Steinmetzen und Schrifthauern in Eugen Zinners Werk stand und keinen Blick von Fausthammer, Meißel und Stein ließ. Darüber freute sich August Petringer sehr. Als Franzl, dem der Vater selten etwas abschlug, die Bildhauerschule besuchte, war der Vater schon an der Grenze des Greisenalters. Sollst einmal ein feines, großes Werk haben, mein Junge — das größte der Landschaft überhaupt!

Denn August Petringer hatte längst seine Aufmerksamkeit den Granitwerken und Steinbrüchen zugewendet. Die Inflation brachte auch manchen der Größeren in Schwierigkeiten, wenn er sich nicht rechtzeitig auf Devisenverkauf umgestellt hatte. Keiner aber ging ohne freundliche Zusagen, und mancher kam nicht nur einmal.

Auch Eugen Zinner nahm Geld vom „Onkel" Petringer, mit dem er durch dessen späte Heirat entfernt verwandt geworden war. Als einmal große Aufträge kamen auf lange Sicht, die neue Maschinen und allerlei Reformen erforderten, schlug Petringer dem „Neffen" eine stille Teilhaberschaft vor, und es wurde ganze Arbeit gemacht.

Nur wenige Werke noch waren in der Landschaft, die nicht von Petringer abhängig waren. Dazu gehörte, als eines der ansehnlichsten, das des Michael Zobold in der Sechsämterstadt. Da war nicht heranzukommen, da half kein verschleierter Vorschlag eines Konzerns, den immer Eugen Zinner gern unterbreitete, denn Zobold war für ihn eine stramme Konkurrenz.

Der Franzl Petringer kümmerte sich nicht um das fürsorgliche Treiben seines Vaters. Er war in Italien und schrieb begeisterte Briefe.

Ja: Die Verhandlungen wegen eines Konzerns scheiterten. Zobold senior nahm überhaupt nicht daran teil. Sein Sohn Ludwig aber kam, sah und hörte. So unrecht hatte Eugen Zinner nicht! Man trieb zweifellos eine ungesunde Preispolitik, hatte viel zuviel Muster auf dem Markt, die unnötige Lager erforderten, und was der Dinge mehr waren. Michael Zobold mußte das alles zugeben, aber er riet ab, immer wieder. Und so blieb alles beim alten . . .

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Moment-Aufnahmen

Wie der Jüngste im Büro dem Chef seine Meinung sagte . . .

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Ab heute Donnerstag:
Das lustigste Filmerlebnis dieser Saison!
EVA
Nach der Operette von Franz Lehar
mit
Magda Schneider
Heinz Rühmann — Hans Söhnker — Hans Moser — Adele Sandrock
Die Jugend darf tüchtig mitlachen!

C.T Lichtspiele
Schauburg
Ab morgen Freitag
Das einzig dastehende, faszinierende Meisterwerk der Ufa
Barcarole
Der Ufa Spitzenfilm!
Schicksalslied
von Glück und Erlösung zweier Liebender in der freudetrunkenen Nacht des Barcarole-Festes in Venedig!
In den Hauptrollen:
Gustav Fröhlich
Lida Baarova
Willy Birgel, Hilde Hildebrand, Hubert v. Meyerinck, Willi Dohm
Spielleitung Gerh. Lamprecht
Wenn je ein Film die Menschen begeistern kann,
wenn er in der Fülle seiner Eindrücke, in der starken, packenden Schilderung seiner Menschen und deren Schicksale bezwingen kann, dann ist es dieser,
dann ist es der Ufa-Spitzenfilm
„Barcarole"
Eine Filmschöpfung
von einzigartiger Wucht und menschlicher Größe!
Im Vorprogramm:
Die Jugend der Lippizaner
Heute letzter Tag:
Knock out
mit Anny Ondra!

C.T Lichtspiele
Gr. Ulrichstraße 51
Ab heute Donnerstag
Jarmila Novotna,
Ivan Petrovich, Gerda Maurus
in dem spannenden Kriminal- und Gesellschaftsfilm:
Der Kosak und die Nachtigall
Die spannenden Abenteuer eines Nachrichten-Offiziers nach dem gleichnamigen Roman in der Münchner Illustrierten.

Rili
2. Woche! Großerfolg!
Jubel u. Begeisterung
Marta Eggerth
die reizende Frau mit ihrer wundervollen Stimme in
Die blonde Carmen
mit
Leo Slezak
der mit unübertrefflich. Humor die Lacher auf seine Seite reißt und mit
Ida Wüst
Stimmung u. Laune schafft die einfach nicht zu beschreiben ist
Werktags 4.00 6.15 8.30 Uhr.
Sonntags 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt.

Capitol
Ab heute
bringen wir den spannenden abenteuerlichen Spionage-Groß-Film
Lockspitzel Asew
Der größte u. geheimnisvollste Spion und Verräter all. Zeiten.
Ein packender glänzender Stoff, der durch die überragende Kunst allererster Darsteller sein entscheidendes Gepräge erhält.
Es spielen: Fritz Rasp, Hilde v. Stolz, Olga Tschechowa, Frank u. andere.
Dazu: Lustspiel — Kulturfilm Wochenschau.
Werktags 4.00, 6.10, 8.30
Sonntags ab 3 Uhr

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. Merseburger Str. 3

Walhalla
Anfang 20.15 Uhr — Ruf 28385
Nur noch 3 Tage!
RIVELS
Ab 11 Uhr ununterbrochener Vorverkauf
Sonnabend, 31. August: 2 Abschiedsvorstellungen
nachmittags 16 Uhr, abends 20.15 Uhr

Burg-Theater
Gr. Gosenstr. 12 - Freitag b. Sonntag

Liebe nach Noten
Ramon Novarro

Wintergarten
Täglich Tanz
Im Kabarett 5 Attraktionen
Heute bis 4 Uhr!
Sonntag, Montag, Dienstag spiel im Festsaal die Originalkapelle von der Skala, Berlin
Vorverkauf 80 Pfg. im Kaffee, Roter Turm, b. Hothan u. Stock.

HN-Kleinanzeigen / Erfolg!

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Freitag, 30. August

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazw. 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sendepause.
9.45: Spielturnen.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachr. u. Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Mittagsmusik.
14.00: Zeit, Wetter und Börse.
14.15: Kunstbericht.
14.30: Sendepause.
15.00: Für die Frau: Johanna Heinrich: Vom Ich zum Wir.
15.20: Für das Jungmädel: Aus unseren Fahrtenbüchern.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Das deutsche Lied.
16.30: Dr. H. Graupner: Altern, Tod, Unsterblichkeit.
16.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Bunte Nachmittagsmusik.
18.20: „Gesegn' dich Laub, gesegn' dich Gras . . .", eine Hörfolge.
18.50: Heinr. Marschner (zu seinem 140. Geburtstag am 16. August).
19.30: Der Nächste, bitte! Hörszene.
19.40: Besuch in einer Gasschutzschule.
20.00: Nachrichten.
20.15: Stunde der Nation.
21.00: Walzer-Potpourri.
22.00: Nachrichten, Sportfunk, Wasser-Wächter-Dienst.
22.30: Unterhaltungskonzert.

*

Deutschlandsender

Freitag, 30. August

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft. 6.10: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.20: Morgenständchen f. d. Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Gregor Heinrich: „Abschied vom Himmelsrike"; Sprecher: Walter Bäuerle.
10.00: Sendepause.
10.30: Margarethe Nothnagel: Ernährung auf Wanderungen und Märschen.
10.50: Spielturnen i. Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Johanna Rückert: Das tägliche Ausgabebuch.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagsmusik; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Kinderliedersingen.
15.30: Jungmädel im Hamburger Hafen.
16.00: Musik im Freien.
17.15: Jungvolk hör' zu!
17.45: Gesänge für Alt und Cello.
18.15: Bericht aus den Carl-Zeiß-Werken in Jena.
18.45: Zwischenprogramm.
19.05: Militärmusik.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Stunde der Nation.
21.00: Walzer-Potpourri.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Hans Bund spielt zum Tanz!

Blonde Dame die Dienst., 27. 8. gegen ¹/₂1 komm. aus Richtung Kaffee Herrmann — wilde Saale — Spielplatz — Ecke Universitätssportplatz und dann aber umkehrend den Fußweg zur Pappelallee zurück weiterging, bitte dringend um ihre Anschr. u. K. 2010 HN-Ulrichstr.

Welche alleinsteh. Frau übernimmt für älter. Herrn die Wäsche mit? Angebote D. 2004 HN-Ulrichstr. *

Maler-arbeiten sowie Tapezieren w. sachgemäß u. billig ausgeführt. Karl Schnabel, Malergeschäft, Friedrichstr. 29.

Cottbuser Speiseleinöl stets frisch nur bei F. Baumgärtel, Lessingstraße 26, Ecke Roßplatz.

Wer übernimmt Gartenpflege Wittekindviertel? Angeb. u. P. 1935 HN-Ulrichstr. *

Wein und Korn Muß von Horn!
Horn-Wermutweine Liter
Deutscher Wermutwein II . . . 0.68
Horn-Wermutwein „Special" 0.95
Horn-Wermutwein, I. Marke 1.20
Rheinwein vom Faß 0.65
Tarragona, rot 0.90
Original Malaga 1.20
Original Insel Samos 1.20
Original Malaga, Lagr. golden von Rein & Cie., Malaga . . 1.70
Ruster Gold 1.80
Alles per Liter lose!
¹/₁ Fl.
1934er Liebfraumilch, eleg., blumig, süffig . . . . 1.—
1934er St. Martiner Kreuz, Naturwein, Wachstum Schreieck 1.10
1934er Zeller schwarze Katz 1.20
1934er Zeller schwarze Katz, Naturwein, Wachstum Winzerverein Kaimta 1.50
Preise einschl. Flasche!
HORN Wilhelm Horn
Weingroßkellerei Leipzig-S 3
Telefon Nr. 36457
Halle (Saale):
Steinweg 55
Gr. Steinstr., Ecke Zinksgartenstr.
Große Ulrichstr. 37
Leipziger Str. 63
Merseburger Str. 9

Man spricht nur von
AMPHITRYON
Aus den Wolken kommt das Glück

Der große Lustspielfilm der Ufa ausgezeichnet mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll"
Spielleitung:
Reinhold Schünzel
Ein Film
der großen Besetzung
der großen Regieleistung
der großen Ausstattung
Willy Fritsch
als Göttervater Jupiter und „falscher" u. richtiger Hauptmann Amphitryon
Käthe Gold
als Frau des richtigen Amphitryon
Paul Kemp
als Merkur auf Rollschuhen
Fita Benkhoff
als Frau des richtigen Sosias
Adele Sandrock — Hilde Hildebrand, Aribert Wäscher, Ewald Wenck
Lachsalven schlagen hohe Wellen!
Werktags: 4.00 6.20 8.15 Uhr.
Sonntags: 3.15 5.50 8.15 Uhr.
2. Woche!
Ufa-Theater Alte Promenade

Auch eine Kleinanzeige hat großen Erfolg!

Zum Wochenende quer durch den
HOCH HARZ
31. 8./1. 9. Abfahrt Sonnabend, 31. 8. 15 Uhr Marktkirche. Fahrtstrecke: Eisleben - Ballenstedt - Gernrode - Thale Blankenburg (Abendessen, Uebernacht. Frühstück). Sonntag vorm. Weiterfahrt: Wernigerode-Goslar (Stadtbesichtigung) (Mittagessen) Zellerfeld - Dammhaus-Oderteich-Braunlage - Hohegeiß-Rothehütte-Ilfelder Tal - Nordhausen - Halle. Ankunft gegen 22 Uhr. Gesamtpreis nur Mk. 15.00 / Kartenverkauf nur bei
HN-REISEBERATUNG
Große Ulrichstraße 16 / Telefon 27981

CASINO Hardenbergstr.
Freitag bis Montag 20.10 Uhr
Der gewaltigste Hans Albers-Film
„Gold"
Spannung, Sensation, Ereignis!
Hierzu unser Vorprogramm
Sonntag 2 u. 4.10 Jugendvorstellungen

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen

Gewinnauszug

5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag — 28. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 20530
2 Gewinne zu 5000 M. 56982
8 Gewinne zu 3000 M. 52077 215138 [illegible] 260023
18 Gewinne zu 2000 M. 42828 55827 87447 [illegible] 239333 256914 289747 345758 372276
40 Gewinne zu 1000 M. 9345 51537 72213 [illegible] 81450 91344 106049 146361 178300 191188 [illegible] 226214 241546 244259 281938 306977 [illegible] 327627 358851 397337
74 Gewinne zu 500 M. 14838 39718 46428 [illegible] 49984 57006 85619 93323 115275 118882 [illegible] 124670 141079 146310 173945 186740 [illegible] 206115 206599 209339 211882 268182 [illegible] 281152 289630 305985 315020 332542 [illegible] 341696 345818 353360 354136 356900 [illegible] 374048 391629
374 Gewinne zu 300 M. 1827 2537 4387 [illegible] 11956 13254 18005 20040 20195 26232 [illegible] 34836 42730 43163 43260 45630 46194 [illegible] 48619 50007 61500 67125 69498 69636 [illegible] 70730 72077 73017 73361 76933 79128 [illegible] 82340 82934 85241 85860 87791 88157 [illegible] 90250 93452 94624 94942 95282 99034 [illegible] 103498 105181 106048 110700 110802 [illegible] 117625 120009 122538 127586 132262 [illegible] 136566 137936 143640 143884 144801 [illegible] 147897 149290 156630 161210 162725 [illegible] 164332 164965 167226 167622 169192 [illegible] 177584 179483 180376 183169 184978 [illegible] 188697 188939 193370 193773 197605 [illegible] 202365 203525 204521 214463 215600 [illegible] 219289 219827 220597 225891 226596 [illegible] 228234 233302 233811 234011 236408 [illegible] 238410 242149 243771 244616 247506 [illegible] 253913 255140 261768 263214 264520 [illegible] 265847 265994 274958 276356 277388 [illegible] 282404 283508 283593 285406 285485 [illegible] 287963 288537 293330 296259 298321 [illegible] 302751 303028 305843 306900 310329 [illegible] 311308 313255 316769 318469 318918 [illegible] 321317 323382 325808 326587 328162 [illegible] 331157 334599 335255 335266 335893 [illegible] 337245 337722 337789 339706 341133 [illegible] 348425 348570 350362 350446 352991 [illegible] 362440 362972 367496 367832 368297 [illegible] 378736 383294 384683 384738 388549 [illegible] 390476 392289 394849

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 319719
4 Gewinne zu 10000 M. 107451 363018
2 Gewinne zu 5000 M. 342483
8 Gewinne zu 3000 M. 60962 237843 [illegible] 272537
28 Gewinne zu 2000 M. 4950 7209 11068 [illegible] 68299 168585 182215 205889 241118 [illegible] 280714 308534 314407 345719
52 Gewinne zu 1000 M. 40672 59504 62816 [illegible] 79682 91640 111322 135651 137670 [illegible] 143915 211929 237808 240427 240710 [illegible] 267767 271689 286573 292760 297714 [illegible] 314700 345027 361108 380082
94 Gewinne zu 500 M. 8737 27196 37718 [illegible] 42785 47679 52108 66995 68361 72776 [illegible] 98834 99393 116573 127504 128143 [illegible] 134042 146827 147151 150669 158885 [illegible] 179259 188670 202908 245046 261878 [illegible] 285100 289570 295577 298266 301045 [illegible] 314371 332521 335361 338739 345295 [illegible] 364252 367036 372288 374795 382112 [illegible]
264 Gewinne zu 300 M. 4007 8374 11902 [illegible] 16344 21473 21534 22776 27642 28764 [illegible] 31738 33307 37818 39304 43878 48215 [illegible] 48677 50255 50614 56960 58390 59098 [illegible] 72577 76324 79163 85521 86321 86555 [illegible] 99257 102469 106140 103659 110104 [illegible] 115236 117606 122274 125435 125833 [illegible] 128298 139822 142162 144301 146029 [illegible] 150138 151581 151652 154823 159851 [illegible] 171036 171605 172570 175258 175554 [illegible] 179839 182143 183306 189282 189517 [illegible] 192041 194356 194753 199957 203542 [illegible] 205779 207581 217633 226722 229677 [illegible] 239196 251563 252715 254274 256517 [illegible] 267978 270690 270837 271500 273883 [illegible] 278016 279942 281842 283564 286518 [illegible] 292309 294338 295212 296503 299162 [illegible] 302255 307353 307845 308789 311575 [illegible] 319231 320448 320489 320763 321441 [illegible] 324885 329186 334780 347772 348265 [illegible] 358704 374856 378202 381202 385166 [illegible] 386906 389277 393449 399212

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu [illegible] 1000000, 4 zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 [illegible] je 20000, 36 zu je 10000, 60 zu je 5000, 176 [illegible] je 3000, 864 zu je 2000, 1180 zu je 1000, [illegible] zu je 500, 7340 zu je 300 M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193508299/fragment/page=0012
DFG

Hallische Kinderzeitung

7. Jahrgang / 29. August 1935 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 201 / Seite 13

Der Fünfmotorige und die kleine Klemm

Von Hans-Carl Schenck

In der riesigen Flugzeughalle stand die kleine mm und wagte sich kaum zu rühren vor Respekt. e war eben erst angekommen, — ihr Herr und sitzer hatte sie hergeflogen von der Fabrik, wo sie den letzten Tagen im Beobachtersitz einen ganz ßen Brennstoff-Tank eingebaut bekommen hatte.

Der Flugplatzleiter hatte auf die Frage nach licher Unterkunft gesagt:

„Das Maschinchen ist ja so klein, — das stellen in Halle 2 unter den Flügel des fünfmotorigen deckers, der morgen nach Indien geht!" — Und war es geschehen.

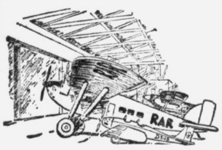
Au je, — in so prominenter Gesellschaft war sie nie gewesen, und ihr Respekt wurde immer ßer, als sie hörte, was sich der Riese neben und ihr mit der Halle erzählte.

Das war ja auch allerhand, — wie der Große mit Namen wie „Australien", „Andenflug", damerika" und so herumwarf, als wären das s kleine Nachmittagsvergnügen!"

Und als die Halle fragte, wohin er denn morgen e, und der Hochdecker antwortete: „Ueber die en nach Kairo ohne Zwischenlandung, dann er noch Aegypten und Indien," —

a konnte die kleine Klemm ein sehnsüchtiges , wer da mitkönnte!" doch nicht unterdrücken!

Der Große hörte den Seufzer, guckte unter den n Flügel, von wo der sehnsüchtige Ausspruch kam und lachte:



Ah, — sieh da, das kleine Fräulein schläft noch ! Das wäre so was für Sie, mein Püppchen em winzigen Motorchen! — Wieviel PS haben enn, mein Kindchen?"

Der gönnerhafte Ton des Riesen ärgerte nun r das Sportflugzeug. — Schließlich war man auch wer! Etwas schnippisch entgegnete es: habe zwar nur 27 PS, dafür bin ich aber auch und schlank, — und ich möchte denn doch sehen, nicht auch dahin käme!"

Der Fünfmotorige lachte, daß die Flügelspitzen erten:

Schau mal einer an, — die kleine Mücke kann n! — Kleines Fräulein, ich werde Ihnen mal hlen, daß ich genau über 4500 PS verfüge, und werden Sie kleine Krabbe große Leute hübsch frieden lassen, ihre gewaltigen 27 PS schön im e verwenden und keine allzu dicken Rosinen Köppchen tragen! Im übrigen ist längst afenszeit für kleine Mädchen, also machen Sie e Aeuglein zu und Ihren Schnabel auch, — viel- t wachsen Sie beim Schlafen noch ein wenig, — würd's Ihnen wünschen!"

Bums, — da hatte sie's! Sie schwieg still, — und kam der Schlaf, — aber noch beim Einschlafen te sie an ihren großen neuen Tank denken, — der wohl sollte? — Langer Alleinflug etwa? Sicher doch —

— Früh um fünf am nächsten Tage wurde sie n geweckt, als ihr Pilot und Besitzer in die Halle den Motorschutz abnahm und alles am Trieb- t ganz besonders genau durchsah. Er pfiff ver- at vor sich hin, und als er mit der Durchsicht g war, da klopfte er der Maschine freundschaft- auf die Motorhaube und sagte:

Halt die Ohren steif, Kleine, jetzt geht's nach lien und Aegypten!"

O je, — dieser freudige Schreck! Am liebsten e die Kleine von ganz alleine den Propeller an- en lassen, — wenn sie das gekonnt hätte! — Aber tat sie: Sie schielte fix rauf zum Fünfmoto- n, dessen gewaltige Räder neben ihr beinahe so waren wie die ganze Klemm. — Ob er das rt hatte? — Gott sei Dank, jawoll, — eben war aufgewacht. Aber er brummte nur was von „hane- enem Blödsinn" und „Selbstmord" und „Größen- n". — im übrigen schaute er in die Luft. Die ine kümmerte das nicht, selig ließ sie sich heraus-

en aus der Halle, aber es mußte einfach noch s zum Abschied:

„Also auf Wiedersehen in Kairo, — der Herr mit weisen Lehren!"

Der brummte wieder was von „Frechheit", auch mme Gans" war zu hören, — total schnuppe! —

Nach glänzend verlaufenem Fluge und ein paar ischenlandungen im schönen Italien kam sie nach r Reihe von Tagen nach Kairo. — Sie sah sich rt nach dem Fünfmotorigen um, mußte aber er- ren, daß er am gleichen Morgen schon weiter chtung Maskat geflogen war. Sie erfuhr aber ei noch was anderes. Der Flugleiter nämlich, r ihrem Piloten das erzählte, setzte hinzu:

„Leider ist nachträglich das Aufkommen sehr erer Sandstürme über der arabischen Wüste ge- det worden, — hoffentlich klappt der Flug!"

Das machte sie nachdenklich, — aber sie vergaß das unter dem Eindruck all des Neuen, was sie sah. — Sehr geschmeichelt und strahlend ließ sie sich von einer Unmenge Menschen bewundern, die alle des Lobes voll waren, was die kleine, leichte Maschine alles geleistet

hatte. — Aber am Nachmittag wurde sie hellhörig: Ihr Pilot kam mit dem Flugleiter sehr ernst über den Flugplatz auf sie zu, und sie hörte:

„. . . der Funkspruch lautet, daß auf der genau angegebenen Niedergangsstelle nur ganz leichte Flugzeuge eventuell wieder starten können, der Fünfmotorige sitzt mit seinem kolossalen Achsdruck bis fast an die Achsen im Sand, — ich bin sehr froh, daß Sie mit Ihrer leichten Maschine gerade da sind. Wollen Sie hin? — Ich muß aber darauf aufmerksam machen, daß ich nicht garantieren kann, daß Sie wieder starten können da!"

„Diese Möglichkeit darf mich nicht stören, — wenn überhaupt die Möglichkeit zum Starten besteht, dann schafft es meine leichte Klemm!"

— Die Kleine stimmte ihm innerlich rückhaltlos bei und nahm sich vor, ihr Bestes herzugeben! — Also der Große saß im Sande der Wüste fest, — Notlandung infolge Versandens der Motoren im Sandsturm, — armer Kerl! Und nun konnte er nicht weg, weil sein Achsdruck die Räder beim Landen zu tief in den Sand gedrückt hatte und er beim Wiederstart nicht Geschwindigkeit genug zum Abheben bekommen konnte. — Sie überlegte sich, was da wohl zu tun sei, während sie schon in der angegebenen Kompaßrichtung dahinflog. — Na, ihr Pilot würde schon was rausknobeln, der Ingenieur! —

Bald sichteten sie im Abendlicht den Großen, — passiert war nix, eine glatte Landung, — nur eben auf zu weichem Boden, — die Räder steckten allerdings mächtig drin!

Der Pilot landete nahebei, und die Besatzung des Riesen eilte freudig winkend auf ihn zu. Währenddessen machte beim Anblick der kleinen Klemm der Fünfmotorige das dämlichste Gesicht seines bisherigen Lebens.

„Was machst denn du hier???"

Die setzte ihr hochnäsigstes Gesicht auf, während der Schalk ihr aus allen Ecken herausblitzte:

„Ich rette zur Abwechslung mal feststeckende Riesenflugzeuge, wenn ich auch nur 27 PS habe und trotz dringenden Rates auch nicht mehr gewachsen bin!"

Der Riese guckte mit verständnisvollem Blick auf das zierliche Fahrgestell der Klemm, besah sich dann betrübt seine eigenen riesigen, im Sande steckenden Räder und meinte:

„Blamiert, blamart, blamoren, — hast recht, Kleines, — ich sag nix mehr!"

Die Kleine lachte: „Na, laß gut sein, — mal sehen, was zu machen ist, damit wir dich hier rausbringen!" — Und das hat sie großartig gemacht. Sie konnte dank ihrer Leichtigkeit an der Stelle glatt wieder starten, flog ein dutzendmal nach Kairo und zurück, brachte Stück für Stück die notwendigen Radverbreiterungen hin, — und nach einigen Tagen brummten die fünf Motoren froh wieder los. Und ihr Brausen war ein einziger Lobgesang auf die kleine Allerweltsdame, die ihn fidel ein Stück noch begleitete, bis ihr Pilot sie in eleganter Kurve nach Kairo zurückdrehte.

Daneben gegriffen . . .

Ein Jüngling mit 'nem langen Schlips, steht auf der Plattform neben Stibs.

Der Wagen auf der Kurve schwankt, und Stibs rasch nach dem Haltstropp langt.

Kurzsichtig doch und voller Hast den Schlips des Jünglings er erfaßt.

Die Schleife zieht sich würgend zu, und beide stürzen hin im Nu.

Gespräch am Zaun

„Nanu, Frau Nachbarin, ihr Kleines liegt etwas quer im Wagen? Ist wohl ein sehr unruhiger Geist?"

„Ach, Frau Anna, ich habe meine liebe Not mit dem Peter! Drei kleine Kinder habe ich schon drinnen im Wagen: Lieschen, Gretchen und Fritz. Aber Peter, der älteste, will stets mit, wenn ich ausfahre. Laufen will er nicht. Er sagt, „s'Beinchen täte weh, wenn er laufe" . . . und da muß ich ihn eben in den Wagen setzen. Doch der Schlingel bleibt nicht ruhig sitzen. Er stampelt erst gegen seine drei Geschwister. Dann gibt's natürlich bei den dreien großes Geheul. Und nun setze ich Peter eben quer. Das paßt ihm nicht. Er legt sich dann

Aufnahme: W. Danz

einfach quer über die Bettdecke. Was will ich denn machen! O, man hat es schon schwer mit vier Kindern!"

„Aber lieb sind sie, ihre vier Kleinen. Wie alt sind sie jetzt eigentlich?"

„Peter kommt zur Schule. Lieschen und Gretchen sind Zwillinge. Drei Jahre alt. Fritz wird übermorgen ein Jahr alt."

„O, Geburtstag!"

„Ja, Frau Anna, wenn Sie zu einem Täßchen Kaffee kommen wollen, mit ihren Kindern natürlich, sind Sie herzlich eingeladen. Wieviel Kinder haben Sie eigentlich?"

„Acht! Aber meine sind schon groß und kräftig, immer gesund. Fünf gehen schon zur Schule. Meine fünf Jungen sind tüchtig. Ich fahre auch nur noch die drei Mädchen im Kinderwagen."

„Ja, ja, mein Wagen ist etwas klein, aber jetzt geht er noch. Wenn ich Weihnachten noch ein Puppenkind kriege, muß ich auch einen neuen Wagen haben. Ich will mir dann einen Taufpaten suchen, der kann den Wagen gleich bestellen."

„Das machen Sie ganz recht . . ."

*

. . . und plötzlich ruft die Mutter, die wirkliche Mutti: „Komm Aennchen, mußt mal schnell einholen."

Man hat schon seine Sorgen! — Onkel Caju.

Zum Laternenfest — gemogelt

Lieber Onkel Caju! Ich war diesmal allein auf dem Laternenfest. Mit meinem Abzeichen, einen Groschen das Stück, Schokolade und einem Apfel bin ich losgetiegert. Ich habe einen feinen Platz erwischt. Der kostete 50 Pf, aber ich habe nichts bezahlt. Ich habe nämlich gemogelt. Ich habe mich die Böschung runtergeschlichen. Und habe mich auf eine leere Bank gesetzt. Auf einmal waren wir drei Mädels. Wir haben aber auch alles ge-

sehen. Am besten hat mir der Schneider von Ulm gefallen. Manchmal kam auch der Kontrolleur. Da haben wir uns rasch unter die Bank versteckt. Der hat natürlich nichts gemerkt. Das war eine dufte Sache, wir haben unter der Bank mächtig gekichert. Aber er hat uns nicht erwischt. Und als ich nach Hause kam, habe ich zum zweitenmal Abendbrot gegessen. So einen Hunger hatte ich vom Laternenfest.

Margot Fintzel, Halle (11 Jahre).

Reden überflüssig

Kaiser Ferdinand, der Onkel und Vorgänger des Kaisers Franz Joseph, hatte eine unüberwindliche Abneigung gegen knarrende Stiefel. Da wurde der sonst gutmütige Herrscher grob.

Von dieser Eigentümlichkeit hatte Feldmarschalleutnant Graf Bubna keine Ahnung. Zu einer Audienz befohlen, kam er daher ganz unbefangen mit knarrenden Stiefeln in die Burg.

Bevor ihn noch der Dienstkämmerer aufmerksam machen konnte, trat Kaiser Ferdinand schon in das Vorzimmer heraus.

Er hatte den Knarrlaut der Stiefel durch die Türe gehört und winkte dem Feldmarschalleutnant unwirsch ab.

„I bitt' Ihnen, gehn S' nur wieder", sagte er in seinem Wiener Dialekt. „Wann Ihre Stiefel schon so laut reden, brauchen S' selber nix mehr sagen."

Allerlei Kurzweil

Silbenrätsel

al — an — be — de — del — ed — el — en — ge — go — halt — in — in — les — li — mer — mund — pe — phi — ri — som — tul — va — wa

Aus vorstehenden 24 Silben sind 10 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Teil von Angland; 2. Person eines Freytagschen Romanes; 3. Knabenname; 4. griechisches Orakel; 5. Arbeitsunfähiger; 6. deutscher Strom; 7. Jahreszeit; 8. afrikanischer Staat; 9. deutscher Staat; 10. Blume.

Zahlenrätsel

1 2 3 4 5 6 7 8 9 Künstler.
2 3 3 8 9 Fluß.
3 8 7 Raubtier.
4 7 8 3 3 Zweikampf.
5 2 3 4 8 Mädchenname.
6 6 3 Fisch.
7 9 2 Kanton in der Schweiz.
8 2 4 Gelübde.
9 8 5 Waldtier.

Die erste Senkrechte und die erste Waagerechte lauten gleich.

Wechselrätsel

„W" ein Baum an Bach und Rain,
„S" ein Stoff für Kleider sein,
Was mag das sein?

Rätselhafte Inschrift

Auflösungen: Silbenrätsel: Wales, Ingo, Edmund, Delphi, Invalide, Elbe, Sommer, Algerien, Anhalt, Tulpe: Wie die Saat, so die Ernte. — Zahlenrätsel: Bildhauer, Isar, Leu, Duell, Hilde, Aal, Uri, Eid, Reh. — Wechselrätsel: Weide, Seide. — Rätselhafte Inschrift: Das Wort ist nichts, die Tat ist alles. (Es werden stets zwei Felder übersprungen.)

Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle

Hallische Sport-Nachrichten

Die fahrende Olympia-Schau

Olympia-Zug kommt auch nach Halle

Vom Propaganda-Ausschuß für die Olympischen Spiele 1936 wird am 31. August ein aus zwölf Fahrzeugen gebildeter „Olympia-Zug" eingesetzt. Die vier schweren Zug-Lastwagen mit je zwei Anhängern treten zum genannten Zeitpunkt eine Fahrt durch alle deutschen Gaue an. Sie bilden in den Ausstellungsstädten eine Wagenburg, innerhalb der neun große zusammenhängende Ausstellungsräume zur Verfügung stehen. In einem Zelt werden 200 Personen Filmvorführungen sehen können. Ihrem Inhalt nach lehnt sich die Schau an die überall mit großer Begeisterung aufgenommene Olympia-Ausstellung an. Es ist keine Frage, daß dieses neue Werbemittel dazu beitragen wird, auch in dem letzten Deutschen das Bewußtsein von der Größe der Aufgabe zu wecken, die Deutschland mit der Durchführung der Olympischen Spiele 1936 übernommen hat.

Ein Wunderwerk deutscher Technik

So einzigartig und neu wie die Idee der fahrenden Olympiaschau ist die technische Einrichtung des Olympia-Zuges, der aus vier 5-Tonnen-Mercedes-Zuglastwagen mit je zwei Anhängern gebildet wird. Besondere technische Vorrichtungen ermöglichen, die geräumigen 5 Meter langen und 3,7 Meter hohen Aufbauten der Fahrzeuge um fast das Doppelte — auf 4 Meter — zu verbreitern, so daß bei 250 Quadratmeter Bodenfläche eine Ausstellungsfläche von insgesamt 220 Quadratmeter zur Verfügung steht. Die zu einer Wagenburg zusammengestellten Fahrzeuge schließen einen zeltüberdachten Filmraum ein, in dem unter Verwendung einer neuen Bild-Ton-Maschine Werbefilme über die olympischen Vorbereitungen gezeigt werden können. Außerdem ist eine eigene Beleuchtungs- und Heizanlage vorhanden. Der Wechsel von einem Standort der Ausstellung zum anderen nimmt einschließlich Fahrzeit und Aufbau nur etwa einen Tag in Anspruch.

Die Werbefahrt dauert bis zum späten Frühjahr 1936. Insgesamt 101 deutsche Städte werden besucht, darunter auch Halle. Der genaue Termin steht noch nicht fest. Der Olympia-Zug fährt erst nach Ostpreußen, bereist dann Norddeutschland und kommt von dort noch im ersten Teil der Fahrt in das Gebiet des Mitte-Gaues.

Dauer-Rudern der Rotsterne

Am Sonntag zwischen Nelsonhaus und Trothaer Wehr

Nach Beendigung der offiziellen Regatta-Saison veranstaltet die Ruder-Gesellschaft von 1874 e. V. „Nelson" am kommenden Sonntag, 1. September, zwischen ihrem idyllisch gelegenen Bootshaus und dem Trothaer Wehr ein Dauerrudern über 12 Kilometer, zu dem eine große Anzahl von Meldungen eingelaufen ist. In bunter Reihenfolge werden sich alle Bootsgattungen vom Einer bis zum schnittigen Achter, besetzt von Ruderinnen, Schülern und Jugendlichen, Rennruderern und Alten Herren stromauf und -ab bewegen, um an einem schönen Spätsommertag noch einmal im friedlichen Wettstreit die Riemen zu kreuzen. Den Spaziergängern an den Saale-Ufern soll noch einmal von 100 Ruderern und Ruderinnen vor Augen geführt werden, wie herrlich und gesund es ist, sich von frühester Jugend an bis ins späte Alter hinein in echter Kameradschaft auf dem Wasser zu tummeln und den Körper hart und widerstandsfähig zu machen. An diesem Tage ist auch das Bootshaus auf der Peißnitz zur zwanglosen Besichtigung geöffnet.

Der Golfländerkampf Schweden — Deutschland in Stockholm endete mit einem knappen Siege der Schweden von 5:4 Punkten. Am ersten Tage hatte Deutschland nach dem dritten Viererspiel eine 2:1-Führung gehabt. Bei den sechs Zweierspielen konnten aber nur von Beckerath und Gärtner erfolgreich sein, so daß die Gastgeber zu einem knappen Gesamtsiege kamen.

Rumäniens Fußball-Ländermannschaft ist von Erfurt aus nach Schweden weitergereist und spielt am kommenden Sonntag im Stockholmer Stadion gegen Schweden. Die schwedische Mannschaft wurde auf verschiedenen Posten geändert und soll nach den Vorbesprechungen stärker sein, als die Mannschaft, die am Ende der letzten Spielzeit in Stockholm gegen Deutschland siegreich bleiben konnte.

Zwei Weißdorn-Söhne machten in Boß und Desperado das Franz-Kozma-Erinnerungsrennen, eine der wertvollsten ungarischen Zweijährigen-Prüfungen, unter sich aus. Der von L. Rosza gerittene Boß aus dem Stall Tonelles gewann mit einer halben Länge gegen Desperado. Ein dritter Sohn des in Schlenderhan gezogenen Weißdorn befand sich mit Try Well im geschlagenen Felde.

Metze geht nach Amerika

Letzter Deutschlandstart in Berlin

Der letzte Renntag auf der Berliner Olympiarennbahn steigt am 8. September. Im Vordergrunde steht der Start von Exweltmeister Erich Metze, der hier vor seiner Abreise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika — er ist für die Bestreitung von 40 Rennen nach den USA verpflichtet worden — sich den deutschen Radsportfreunden zum letzten Male zeigen wird. Die Verhandlungen mit weiteren guten Dauerfahrern stehen vor dem Abschluß.

Die vierte Etappe der Schweizer Radrundfahrt — Luzern—Genf über 286,9 Kilometer — wurde von dem Franzosen Level in 8:57:46 gewonnen. Level entwischte dem Felde auf der Fahrt zum Brüningpaß nach 47 Kilometer und erkämpfte sich einen Vorsprung von rund drei Minuten. Den Verfolgern gelang es nicht, den Ausreißer einzuholen, trotzdem sich eine Gruppe energisch auf die Jagd machte. Den zweiten Platz erspurtete sich der Franzose Buttafochi gegen seinen Landsmann Faure. Mehr als drei Minuten später passierten sieben Fahrer das Etappenziel, darunter als bester Deutscher der Dortmunder Bautz, der auf den 6. Platz kam. Von den übrigen Deutschen belegte Geyer den 15., Altenburger den 18. Platz. Die anderen folgten im geschlagenen Felde.

Wird Deutschland siegen?

Zum Fünfländerkampf der Leichtathleten — Schweden sehr stark — Ungarn und Italien zuversichtlich

Am Sonnabendnachmittag wird um 5 Uhr im Berliner Poststadion der erste Startschuß knallen. Mit dem 200-Meter-Lauf beginnt der Fünfländerkampf der Leichtathleten. Dann wird die Spannung der Erwartung von uns gewichen sein; der Gedanke an Kampf und Sieg wird allein die Tausende, die Augenzeugen des großen Geschehens sein wollen, bis ins Innerste erfüllen. Schweden, Ungarn, Italien, Japan und Deutschland im ritterlichen Kampf! Die Bedeutung dieses Großereignisses braucht nicht unterstrichen zu werden. Daß dieser Kampf den Höhepunkt aller leichtathletischen Veranstaltungen des Jahres darstellt, ist gewiß. Eine Steigerung kann es da nicht mehr geben.

Von allerhöchstem Wert ist diese einmalige Veranstaltung dadurch erfüllt, daß sie in das vorolympische Jahr fällt, in das Jahr der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele, zu denen Berlin die Welt ruft. Fraglos wird der Fünfländerkampf auch der Olympiawerbung dienen.

Die Zusammenstellung aller Mannschaften steht nunmehr fest. Auch die Italiener, die am Mittwochabend in der Reichshauptstadt eintreffen sollten, haben ihre Mannschaft bekanntgegeben. Somit hat die vollständige Teilnehmerliste für alle Einzelwettbewerbe folgendes Aussehen:

	Italien	Ungarn	Schweden	Japan	Deutschland
100 Meter:	Toetti	Sir	Strandberg	Suzuki	Leichum
200 Meter:	Gonnelli	Sir	Strandberg	Suzuki	Neckermann
400 Meter:	Tavernari	Zsitvai	v. Wachenfeldt	Aochi	Hamann
800 Meter:	Lanzi	Temesvari	Wennberg	Aochi	Lang
1 500 Meter:	Beccali	Iglói	Nilßon	Tanaka	Schaumburg
5 000 Meter:	Cerati	Szilagyi	Jonßon	Murakoso	Syring
10 000 Meter:	Lippi	Kelen	Lindgren	Murakoso	Haag
110-Meter-Hürden:	Caldana	Kovacs	Lidman	Murakami	Wegner
400-Meter-Hürden:	Facelli	Kovacs	Areskoug	Harada	Scheele
Hochsprung:	Dotti	Bodosi	Lundquist	Asakuma	Weinkötz
Weitsprung:	Maffei	Koltai	Stenquist	Tajima	Leichum
Dreisprung:	Pende	Szirmai	L. Andersson	Oshima	Joch
Stabhochsprung:	Innocenti	Bacsalmasi	Lindblad	Nishida	Hartmann
Kugelstoß:	Bononcini	Daranyi	G. Berg	Kikumoto	Woellke
Diskuswurf:	Biancini	Donogan	H. Andersson	Kikumoto	Würfelsdobler
Speerwurf:	Spazzali	Horvath	Atterwall	Nagao	Stöck
Hammerwurf:	Vandelli	Racz	Janßon	Kikumoto	Blask

* * *

Das Sonnabend-Programm

beginnt um 5 Uhr mit dem **200-Meter-Lauf**. Ein völlig offenes Rennen! Wenn Neckermann keine Ueberraschung bringt, könnte Sir gegen den in großartiger Form befindlichen Schweden Strandberg gewinnen. Aber auch Suzuki kann unter den ersten Drei enden.

Im **Hochsprung** wird Weinkötz, der sehr zuverlässig ist, bestimmt einen der ersten Plätze besetzen. Der Japaner Asakuma, der bereits 2,01 Meter übersprang, ist nächst dem Ungarn Bodosi der gefährlichste Gegner für Weinkötz.

Für das **Kugelstoßen** ist Woellke Favorit. Wir hoffen sehr, daß er seiner Prachtleistung aus Helsingfors eine ähnliche folgen lassen wird. Um den zweiten Platz werden sich Berg und Daranyi streiten.

Der **400-Meter-Lauf** dürfte zwischen v. Wachenfeldt und Hamann entschieden werden. Hat sich Hamann seine Form bewahrt, so wird er uns mit der Eroberung fünf weiterer Punkte erfreuen. Die Ueberraschung steckt hier in Tavernari.

Ein Deutscher ist dann Favorit für das **Speerwerfen**: Gerhard Stöck, der mit seinem Wurf von über 73 Meter in Helsingfors einen Matti Järvinen in die Gefahr einer Niederlage brachte. Auf Stöck dürfen wir uns verlassen. Zweiter muß Atterwall, der englische Meister, werden. Aber über 70 Meter wirft der Schwede kaum.

Der **Weitsprung** bringt vielleicht den ersten japanischen Sieg. Tajima springt bestimmt über 7,60 Meter! Da wird es Leichum schwer haben. Vielleicht aber übertrifft sich unser Meister wieder einmal selbst. Auch von dem Schweden Steinquist kann man eine achtunggebietende Leistung erwarten.

Unerhört spannend wird der **110-Meter-Hürdenlauf** sein. Wegner-Halle oder Kovacs? Oder gar Lidman. Der Deutsche und der Ungar kennen sich von mehreren Begegnungen her. Zuletzt erwies sich Wegner als der Schnellere.

Im **5000-Meter-Lauf** ist der Schwede Jonßon kaum zu schlagen. Syring wird Mühe haben, den zweiten Platz gegen den Ungarn Kelen zu halten.

Die abschließende **4 × 100-Meter-Staffel** müßte Deutschland gegen Ungarn gewinnen.

Als Ausbeute des Tages erhoffen wir 33 Punkte, denen die Schweden etwa 25 entgegenstellen werden. Ungarn dürfte auf etwa 23 Punkte kommen.

Der Sonntag für uns schwerer

Am Sonntag wird um 4 Uhr mit dem **400-Meter-Hürdenlauf** begonnen. Der seit langem in internationalen Kämpfen ungeschlagene Scheele sollte sich den Sieg nicht entgehen lassen. Kovacs wird ihm allerdings sehr zusetzen. Auch der nicht mehr junge Facelli wird ein großes Rennen laufen. Und schließlich darf Areskoug keineswegs unterschätzt werden.

Den **Stabhochsprung** beherrscht der Japaner Nishida. Fragt sich nur, ob Hartmann oder Lindblad den zweiten Platz erobert.

Das **Diskuswerfen** wird eine Beute Schwedens. Harald Andersson ist kaum zu schlagen. Hat Würfelsdobler seinen guten Tag, dann ist ihm der zweite Platz sicher.

Das Rennen des Tages dürfte der **1500-Meter-Lauf** werden. Schaumburg befindet sich in der Form seines Lebens. Wird ihm ein Sieg über den Olympiasieger Beccali gelingen? Ungarns neuer Stern Iglói und der Schwede Nilßon sind ebenfalls nicht aus der Rechnung zu lassen. Ein völlig offener Kampf, der unerhört scharf zu werden verspricht.

Ueber **100 Meter** wird der Japaner Suzuki eine große Rolle spielen. Aber Sir und Leichum werden sich kaum von dem Japaner schlagen lassen. Und Strandberg wird ebenfalls dicht dabei sein.

Der **Dreisprung** bringt Japan fünf Punkte. Oshima ist nicht zu schlagen. Zwischen Joch und Andersson liegt der zweite Platz, der von unerhörter Bedeutung sein kann.

Ein weiterer Schlager: die **800 Meter**! Lanzi — Wennberg — Lang, wer wird es schaffen? Lanzi scheint der gegebene Favorit. An eine Ueberraschung durch Temesvari kann man kaum glauben.

Wiederholt Haag seine letzte glänzende Leistung, so ist ihm der Sieg über **10 000 Meter** sicher. Lindgren dürfte Zweiter vor Kelen werden.

Im **Hammerwerfen** wird sich Janßon die fünf Punkte holen. Aber, Blask will erst geschlagen sein.

Die abschließende **4 × 400-Meter-Staffel** wird möglicherweise den Fünfländerkampf entscheiden. Es kann an einem Punkt hängen! Wir hoffen auf Sieg Deutschlands vor den sehr starken Schweden. Ungarn besetzt den dritten Platz.

Die Punktausbeute aus diesem Tage sollte für Deutschland etwa 34, für Schweden errechnen wir 29 Punkte. Mit etwa 67 Punkten sollte also Deutschland als Sieger aus dem Länderkampf hervorgehen vor Schweden mit etwa 54 Punkten. Daß diese Voraussage nicht eitler Schönseherei entspringt, möge der Ausgang des großen Kampfes beweisen.

Südwest-Elf gegen Mitte

Für den Fußballkampf in Gera

Die Südwest-Fußballelf für das Gauwettspiel am 15. September in Gera gegen den Gau Mitte setzt sich wie folgt zusammen: Ittel (Kickers Frankenthal); Konrad (Eintr. Frankfurt M.), Wel... (Vor. Neunkirchen); Weilhammer (FK Pirmasens), Sold (FV Saarbrücken), Schweinhardt (FSV Frankfurt M.); Trumpler, Schmidt (Eintr. Frankfurt M.), Degen (Phönix Ludwigshafen), Lutz (FK Pirmasens), Simon (Kickers Offenbach).

*

Diese Südwestelf ist ohne Zweifel sehr stark, a... ob es bereits die endgültige Mannschaftsbesetzung ... bleibt abzuwarten. Deutschland spielt bekanntlich ... selben Termin zwei Länderspiele gegen Polen ... Estland, und es besteht die Möglichkeit, daß Südw... seine Elf gegen den Mittegau sogar noch verst... wenn nicht alle in Südwest beheimateten National... diesmal für die Länderspiele benötigt werden.

Der Mittegau wird voraussichtlich seine stärkste Mannschaft für Gera aufstellen, — Generalprobe für die Vorrunde um den Bundespokal, die ihn drei Wochen später in Berlin Brandenburg gegenüberstellt. Ob an der Aufstellung der Mannschaft, die den Pokal gewann, größere Umbesetzungen vorgenommen werden, steht noch nicht fest.

Islands Fußballelf trug ihr viertes und letztes Spiel in Deutschland gestern abend in Hamburg aus. Nach den ziemlich hohen Niederlagen der Gäste in Dresden, Berlin und Oberhausen verloren sie diesmal gegen die Mannschaft des Gaues Nordmark 1:3.

Die Fußball-Elf des Dresdner Sport-Clubs stattete am Mittwoch dem 1. FC Nürnberg einen Besuch ab und kam in der „Noris" zu einem Sieg von 4:1 (0:1) Toren. Das Ergebnis entspricht nicht ganz den gezeigten Leistungen, ein 2:1 für den DSC wäre gerechter gewesen.

(Weitere Sportnachrichten siehe S. 7)

Am 27. August 1935 entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel, Schwager und Großvater, der Rentner

Otto Förkel

im Alter von 52 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Anny Förkel geb. Beischall

Halle den 28. August 1935, Torstraße 15.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 31. August, 11½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Im Elisabethkrankenhause starb heute im 33. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mitarbeiterin, Fräulein

Dr. Gertrud Engelbert

Ein großer Mensch ist von uns gegangen, der uns allen in seiner Berufsverbundenheit, seiner Treue und Selbstlosigkeit ein dauerndes Vorbild gegeben hat.

Der Lehrkörper und die Schülerinnen der Luisenschule
i. A.: Ziegler

Halle, den 28. August 1935.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Ortsgruppe Paul-Berck. Sonntag, den 1. September, 15 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe Paul Berck mit allen Gliederungen im „Hofjäger" ein Sommer- u. Kinderfest.

*

Ortsgruppe Rannischer Platz. Die für Freitag, den 30. August, in der Aula der Torschule angesetzte Versammlung findet nicht statt.

*

Ortsgruppe Berliner Straße. Sonnabend, 31. Aug., 20 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe Berliner Straße mit allen Gliederungen im „Aktiengarten" einen Filmabend.

*

Ortsgruppe Lutherlinde. Sonntag, d. 1. September, 15 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe Lutherlinde mit allen Gliederungen im „Reichshof" unter Mitwirkung der Kapelle des Stadtkreises Halle ein Kinder- und Sommerfest. Ein reichhaltiges Programm sorgt für unterhaltende Stunden.

Ortsgruppe Trotha. Montag, den 2. September, 20 Uhr führt die Ortsgruppe mit allen Gliederungen einen Filmabend durch. Zur Vorführung gelangt „Der Choral von Leuthen".

*

Ortsgruppe Wörmlitz-Böllberg. Am Freitag, dem 30. August, 20.15 Uhr findet bei Kurzhals in Böllberg eine Mitglieder-Pflichtversammlung statt.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

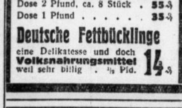
KdF-Sportkurse am Donnerstag

Auch Sie erwarten wir noch zu nachfolgenden Kursen: **Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen): Freiimfelderschule 20—21.30 Uhr, Reform-Real-Gymnasium 19.30—21 Uhr, Lyzeum I 20—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Frauen u. Männer): Lutherschule, Roßbachstr. 70, 19.30—21 Uhr. — **Tennis** (für Frauen und Männer): VfL 96er Platz (Sandanger) ab 16 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Männer): Stadtbad 20—21.30 Uhr. — **Leichtathletik-Reichssportabzeichen** (für Frauen und Männer): Franckesche Stiftungen, Turnhalle I und Platz, 20—21.30 Uhr. — **Sportkegeln** (für Frauen und Männer): Keglerheim Paradies, Werdergasse 2/3, 20—21.30 Uhr. — **Volkstanz** (für jedermann): Institut für Leibesübungen (Moritzburg) ab 20 Uhr.

Wieder obenauf!

Arbeit, Arbeit — ich muß Arbeit kriegen! — war sein ganzer Gedanke. Jetzt hat er's geschafft, indem er selbst das Steuer in die Hand nahm und dreimal hintereinander mit seinen letzten Pfennigen inserierte. HN-Stellen-Anzeigen haben schon manchem Glück gebracht. Versuchen Sie's auch mal!

Seefische
Riesenauswahl
niedrige Preise, täglich frisch
in der

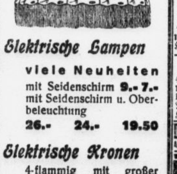


Grüne Heringe	Pfd. 20 ₰
Seelachs oh. Kopf	Pfd. 25 ₰
Seelachsfilet	Pfd. 40 ₰
Goldbarsch o. Kopf	Pfd. 28 ₰
Goldbarschfilet	Pfd. 48 ₰
Kabeljau o. Kopf	Pfd. 33 ₰
Fischgehacktes	Pfd. 40 ₰
Karbonaden bratfert.	Pfd. 40 ₰
Makrelen	Pfd. 30 ₰
Scholle, mittel	Pfd. 48 ₰
Rotzungen	Pfd. 60 ₰
Austernfischkotelett	Pfd. 58 ₰
Heilbutt, 1—2 pfündig	Pfd. 75 ₰
Seezunge, klein	Pfd. 125 ₰
Schweinsfischfilet	Pfd. 68 ₰

Ferner:
Neue Bratheringe
Dose 2 Pfund, ca. 8 Stück . 55 ₰
Dose 1 Pfund . . . . . 35 ₰
Deutsche Fettbücklinge
eine Delikatesse und doch Volksnahrungsmittel weil sehr billig ½ Pfd. 14 ₰

Für diese Woche
die ersten frisch. Rebhühner
Zarten Junghirsch
Wildschwein - Rehwild
in allen Bratenstücken
Mastgänse - Mastenten
auch geteilt
Erdmann Riemer
Ladengeschäft nur Wörmlitzer Str. 161, Fernr. 23484, u. jed. Wochenmarkt, Fernr. 23011 (Zigarrengeschäft Fiedler).

Dauerwellen 4.50
komplett
Wasserwellen 1.25
mit Waschen u. Schneiden
Dauerwell-Salon „Spezial"
Geiststraße 23



Elektrische Lampen
viele Neuheiten
mit Seidenschirm 9.- 7.-
mit Seidenschirm u. Oberbeleuchtung
26.- 24.- 19.50
Elektrische Kronen
4-flammig mit großer Unterbeleuchtung
17.- 15.50 13.75
Nachttischlampen
mit Fußschalter, vergoldet oder verchromt . . 3.35
HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Vom 31. August ab
3 Wochen verreist
Dr. Hartmut Oemisch

19jähriges Mädel sucht Freundin. Angeb. u. M. 2052 HN-Ulrichstr.

Trikotagen f. Wiederverkäuf. bill. i. gr. Ausw. Rich. Nultsch, Leipziger Str. 46.

Falcke's Fischhandlung
Leipziger Straße 35
Fernsprecher 26881
Täglich frische
Seefische
Alle Sorten Räucherwaren
Fisch-Marinaden
zu billigen Preisen

Benötig. Sie
Zöpfe
Ersatzteile
größte Auswahl
bei
Zopf-Siebert,
nur Leipzigerstr. 33
Kaufe ausgek. Haar

Ringe zur Verlobung
333/Gold 750/Gold
585/Gold 900/Gold
Billige Preise
Große Auswahl
Schindler
Kl. Ulrichstr. 35

Limousine, 4 Person., tage- und stundenweise billig zu vermiet. Angeb. u. S. 1936 HN-Ulrichstr.

Waschgefäße nur selbstgefert. Reparaturen, kostenlose Abholg. Böttcherei, Prinzenstraße 18.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Alimente Merseburger Str. 3.

Seefische
sind billiger wie Fleisch

Blutfr. Seelachs o. Kopf	Pfd 0.20
Goldbarsch o. Kopf	Pfd. 0.22
Kabeljau o. Kopf	Pfd. 0.25
Bratschollen	Pfd. nur 0.40
Rotzunge	Pfd 0.48
Rotbarsch-Filet	Pfd. 0.38
Seelachs-Filet	Pfd. 0.35

Grüne Heringe gesuchte Mittelware 3 Pfd. 0.50
Täglich frische Bücklinge, Seelachsstücken, Schillerlocken, Schellfische, Lachsheringe, Flundern
Ostsee
Schmeerstraße 14. Ruf 34437.
Groß- und Kleinverkauf.

Bruchleidende

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte
Spranzband
D.R.P. 542187
kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig.
Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch Frauen und Kinder)
am **Sonnabend,** 31. August, 2—6
am **Montag,** 2. September, 8—11
Halle (S.), Hotel Weltkugel am Bahnhof
Der Erfinder und alleinige Hersteller
Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.)

HN-Anzeigen — Erfolg

Prophete

Prophete-Fahrräder
Naumann-Nähmaschinen
alle Radio-Geräte
Musikkoffer u. Platten
Miele-Staubsauger
Miele-Waschmaschinen
Miele-Wringer
nur wahre Qualität
unverbindl. Vorführung
bequeme Zahlweise
Kauf im Fachgeschäft
Prophete
Rannische Str. 15

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193508299/fragment/page=0014
DFG